

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

17. Jahrgang

Oktober 2007

Preis 1,30 €



B-Plan Nr. 18 in Kraft
Leserbriefe
und -meinungen
Geburtstage
Autohaus Dinnebier
Was wird aus dem
Spezialbaugelände?
Benefizgala am 15.9.
Herbstfest
ohne Zwischenfälle
Unsere Feuerwehren
Aus Philippsthal
und Nudow
Kinder Jugend
und Sport
Tipps Kirchen



Foto: Haenel

Schon im November soll man sich in der Alten Schule in Bergholz zum Kaffeetrinken und Plaudern treffen können. Sie soll ein Mehrgenerationenhaus werden. Aber jetzt gibt es erst noch viel Arbeit. Unter der Bauleitung von Wilfried Jahnke, waren Freunde der Akademie 2. Lebenshälfte und des Jugendfreizeitclubs „Brücke“ e.V. schon sehr fleißig im alten Schulhaus. Auf dem Foto Jürgen Sachs, Wilfried Jahnke und Tischler Neumann bei der Begutachtung der maroden Fenster der Räume, die jetzt renoviert werden sollen. Als erster Schritt war der Eingangsbereich saniert worden.

Es werden noch Helfer gesucht, die das Projekt mit Muskelkraft oder mit Spenden unterstützen wollen.

Weiteres auf den Seiten 12 und 13.

Foto: Kaupke



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schade, dass das Jubelfest der Geschäftsleute der „Gartenstadt am Rehgraben“ am 29. September so ins Wasser gefallen ist. Was ein echtes Volksfest werden sollte, schleppte sich zwischen Hoffen und Bangen hin, ob Petrus noch ein Einsehen haben würde. Immer wieder Regen

und dazwischen Windböen, die die Stände fast zum Abheben brachten, beeinträchtigten nicht nur die Standbetreiber, wie den „Nuthe-Boten“, sondern auch die Bereitschaft der Leute, sich auf das Fest zu begeben.

Alles war so lange liebevoll vorbereitet worden und nun....

Die Organisatoren sollen nicht böse sein, wenn die ersten Teilnehmer um halb drei ihren Stand abbauten, nachdem schon die ersten Stände zusammengebrochen waren. Wir jedenfalls hatten nur noch feuchtes Papier anzubieten und mussten zu dritt immer anwesend sein, um den Stand festzuhalten, wenn die nächste Böe kam. Es war wie auf einem Segeltörn. So konnte ich mir auch nur die nächste Umgebung ansehen, wo fast neben uns der hübsche Stand aus Tremsdorf durch seine herbstliche Dekoration aus Blumen, Früchten des Feldes, Pflaumenmus und -kuchen, Ziegenkäse und Schmalzstullen auffiel. Ein bisschen essen und trinken konnte man ja wenigstens, um die wunde Seele zu trösten. Aber eine Ware ansehen, sie vielleicht kaufen wollen, also das Portemonnaie zücken und dann noch den Regenschirm festhalten, das war schon eine Kunst.

Die Hüpfburg uns gegenüber brummte so verlassen vor sich her, dass Wünsche von Erwachsenen wach wurden, auch mal zu hüpfen. Aber das war ja nur für Kinder erlaubt – und die waren nicht da.

Ich hoffe, dass die Darbietungen am Marktplatz gut gelaufen sind, eine schöne Bühne war ja vorhanden. Schade wirklich.

Aber es heißt ja, wenn es der Braut in die Brautkrone regnet, dann wird die Ehe glücklich. Nehmen wir also das Wetter als ein gutes Zeichen für die Zukunft der Gartenstadt.

Zu unserer Jubiläumsausgabe des „Nuthe-Boten“: Er ging bis jetzt weg wie die warmen Semmeln, was uns natürlich sehr freut und wie-

der Geld in die Kasse für weitere Ausgaben bringt. Auch freuen wir uns über das freundliche Echo der Leser, das wir zu hören bekommen. Es hat sich also gelohnt, die viele Arbeit hineinzustecken.

Leider sind ein paar kleine Fehler unterlaufen, die wir hier korrigieren möchten: Auf Seite 15 rechte Spalte wird auf eine Skizze hingewiesen, die bei der Endkorrektur wegen Platzmangels weggefallen ist. Auf Seite 23 ist beim Sterbejahr von Otto Nagel eine 6 zu viel. Er starb 1967. Auf Seite 36 muss es in der Bildunterschrift heißen „Heute liegt diese Fläche im **Landschaftsschutzgebiet** Nuthetal-Beelitzer Sander.“ Auf Seite 42 sind Bildunterschriften durcheinander gekommen. Auf dem Bild Mitte oben sind Anja groß und Anja klein zu sehen, das Outfit auf dem rechten Foto ist für die Gartenarbeit gedacht. Auf Seite 45 sind die Bildunterschriften Kita und Panoramaweg vertauscht. Wir bitten um Entschuldigung.

Unser Layouter Ivo Olias tröstete mich in meinem Kummer beim ersten Durchsehen des druckfrischen Nuthe-Boten: „Wenn es jemand merkt, dann zeigt das, dass er es gelesen hat.“

Ich habe noch ein großes Anliegen: So erfreulich es ist, dass wir von unseren Lesern immer mehr Beiträge erhalten, müssen wir doch darum bitten, dass die Beiträge eine bestimmte Zeichenzahl nicht überschreiten. Bei Leserbriefen haben wir ein Maximum von 3500 Zeichen mit Leerzeichen festgelegt. Sollte jemand ein besonders Thema einmal ausführlicher behandeln wissen, möge er sich vorher mit uns absprechen. Wir sind jetzt seit Februar bei 32 Seiten angekommen, die wir aus finanziellen und auch arbeitsmäßigen Gründen nicht überschreiten können. Auch in dieser Ausgabe mussten schon wieder viele Nachrichten aus Platzmangel wegfallen, die wir als Herausgeber gern im Blatt gehabt hätten. Das bedauern wir sehr.

Hinweisen möchte ich noch auf die günstige Abogebühr von 13,30 Euro im Jahr. Durch die beiden dicken Hefte im Sommer (48 Seiten: 2,50 Euro), im September (64 Seiten mit farbigem Teil: 3,00 Euro) und der voraussichtlich besonderen Weihnachtsausgabe mit Farbteil (2,50 Euro) haben 2007 die Abonnenten 5,10 Euro für den Bezug der Zeitschrift gespart!

Nach diesen Interna gute Wünsche für einen schönen Herbst

Ihre Erika Haenel



Der Oktober voller kultureller Ereignisse

Am **25. Oktober** liest *Alexander Richter* in der Kita „Anne Frank“ aus seinem Buch „Das Unfassbare“, in dem er sich mit der Selbstverbrennung des Pfarrers *Oskar Brüsewitz*, 1976, beschäftigt. Es ist eine Veranstaltung des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V., der 2. Teil der Reihe „Menschen in Diktaturen“.

Unter der Schirmherrschaft des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke findet im Oktober eine Bilderausstellung des Rehbrücker Malers *Egbert Patzig* im Galerie-Atelier „eigenArt“ von *Sigrun Antonietti*, (Weerthstraße/Ecke A.-Scheunert-Allee) statt.

Nach der Vernissage am 5. 10. 2007 wird die Ausstellung an den Wochenenden **6./7.**

10., 13./14. 10 und 20./21. 10. 2007 von 14 bis 18 Uhr zu besichtigen sein.

Gleich darauf, am Freitag, dem **26.10. 2007**, wird um 18.30 Uhr die Ausstellung der diesjährigen Kinder-Kunstkurse ebenfalls im Galerie-Atelier „eigenArt“ in Bergholz-Rehbrücke mit einer Vernissage eröffnet. Der Verein „Die Brücke“ e.V. lädt dazu alle Freunde des kreativen Gestaltens ein, in gemütlicher und offener Atmosphäre mit den kleinen und großen Künstlern ins Gespräch zu kommen. Bis zum 4.11. haben dann Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Möglichkeit, die ausgestellten Werke, die in zwei Kursen unter Leitung von Frau *Sigrun Antonietti*

entstanden sind, in Augenschein zu nehmen.

Zu folgenden Öffnungszeiten können Sie sich von der Kreativität und Phantasie der jungen Künstlerinnen und Künstler überzeugen:

Sa, 27.10. und So, 28.10.

jeweils 14 – 18 Uhr

Do, 1.11. und Fr, 02.11.

jeweils 15 – 18 Uhr

Sa, 3.11. und So, 4.11.

jeweils 14 – 18 Uhr

Schulklassen, Kita- und Hortgruppen können für eine Führung und Erläuterung zu den Techniken einen Termin außerhalb der o.g. Öffnungszeiten vereinbaren (Tel. 033200-82750, „Die Brücke“ e.V.)



Termine für das Jahr 2007

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Sa.	06.10.07	17.00 Uhr	Konzert für Orgel und Oboe	Bergholzer Kirche Bergholz-Rehbrücke
Sa/So	6./7.10.07	14.00-18.00 Uhr	Ausstellung Egbert Patzig	Galerie „eigenArt“ von Sigrun Antonietti Weerthstr./Ecke A.-Sch.-Allee
jew. Fr.-So.	bis 07.10.07	14.-16.00 Uhr	Bilderausstellung zu Texten v. P. Gerhardt	Dorfkirche Nudow
So.	07.10.07	11.00 Uhr	Erntedankgottesdienst	Kirche Fahlhorst
Mi.	10.10.07	17.30 Uhr	Vortrag Sport mit Diabetes	Physiotherapiepraxis Karola Franke-Zander Zum Springbruch 1b 14558 Bergholz-Rehbrücke
Sa.	13.10.07	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Blutspendeaktion im Service Center	Gemeindeverwaltung Bergholz-Rehbrücke A.-Scheunert-Allee 103
Sa./So.	13./14.10.20./21.10.	14.00 Uhr - 18.00 Uhr	Ausstellung Egbert Patzig	Galerie „eigenArt“ von von Sigrun Antonietti Weerthstr./Ecke A.-Sch.-Allee
So.	21.10.07	14.00 Uhr	Sonntagsgeschichten für Bücherwürmchen	Schäferhof, Schlüterstr. 8 Bergholz-Rehbrücke
So.	21.10.07	17.00 Uhr	Literarisch-musikalischer Nachmittag	Bergholzer Kirche
Do.	25.10.07	19.30 Uhr	Menschen in Diktaturen Teil II, Lesung A. Richter Oskar Brüsewitz	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
Fr.	26.10.07		Vernissage der Kunsturse von „Die Brücke“e.V.	Galerie „eigenArt“ von von Sigrun Antonietti Weerthstr./Ecke A.-Sch.-Allee
Sa.	27.10.07	15.00 Uhr	Buchlesung Christine Vogeley siehe Seite 8	Schreiben - Spielen - Schenken A.-Scheunert-Allee 147 Bergholz-Rehbrücke
Do.	08.11.07	8.00-17.00 Uhr	Sprechstunde der Unteren Naturschutzbehörde	Service-Center Nuthetal Arth.-Scheun.-Allee 103
Do.	08.11.07	19.30 Uhr	Menschen in Diktaturen Teil III, Eine Stasiakte	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
So.	18.11.07	14.00 Uhr	Sonntagsgeschichten für Bücherwürmchen	Schäferhof, Schlüterstr. 8 Bergholz-Rehbrücke
Di.	27.11.07	16.00 Uhr - 19.00 Uhr	Blutspendeaktion	Aula Otto-Nagel-Schule Andersenweg 43, Bergh.-Reh.
Di.	27.11.07	18.30 Uhr	progressive Muskel-Entspannung, 4-wöch.Kurs	Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
So.	02.12.07	15.00 Uhr	Rentnerweihnachtsfeier	Bauernstube Tremsdorf
So.	02.12.07	18.00 Uhr	Weihnachtsbaumanblasen	Feuerwehrscheune Tremsdorf
So.	16.12.07	14.00 Uhr	Sonntagsgeschichten für Bücherwürmchen	Schäferhof, Schlüterstr. 8 Bergholz-Rehbrücke
Di.	01.01.08	10.00 Uhr	Neujahrsfrühschoppen Der FFW Bergh.-Rehbr.	Gerätehaus Andersenweg Bergholz-Rehbrücke

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de

JETZT BIS ZU 2.500,- € UMWELT-PRÄMIE KASSIEREN.*



Abb. enthält Sonderausstattung.

Fahranfänger aufgepasst!

Unser Leasingangebot

für den Fiat Panda 1.1/40 kW (54 PS)**

- Sonderzahlung 1.500,- €
- 4 Jahre Garantie
- 47 Monate Laufzeit
- 4 Jahre Versicherung
- 9.000 km/Jahr
- 4 Jahre Mobilitätsgarantie

Monatliche Rate: 119,- €

* Bei Inzahlungnahme Ihres alten Gebrauchten

** Co₂-Emission (g/km) kombiniert: 135 g/km; Kraftstoffverbrauch, kombiniert: 5,7 l/100 km, innerorts: 7,2 l/km, außerorts: 4,8 l/km

AUTOHAUS ROHR GmbH

Potsdam - Rehbrücke

Tel. 03 32 00 - 34 60

www.autohaus-roehr.com

rückenwind **ASPB**
Arbeits- u. Sozialprojekte Brandenburg e.V.

Wir führen Wohnungsaufösungen durch und holen kostenlos Ihre Möbelspenden ab:

**Möbel und Haushaltswaren
Bilder, Bücher, Kinderspiezeug, Elektrogeräte
(im funktionsfähigen Zustand und gut erhalten)**

Zur Finanzierung unserer sozialen Projekte verkaufen wir:

**Gebraucht- und Neumöbel,
Haushaltswaren (neu und gebraucht) jeder Art,
Bekleidung/Kinderbekleidung, Kinderspiezeug,
Bücher, Bilder und Schauplatten,
Elektrogeräte (neu und gebraucht)**

**“MÖBEL-BÖRSE Am Stern”
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80**

**“MÖBEL-BÖRSE Teitow”
Oderstr. 23-25, 14513 Teitow, Tel.: (033 28) 47 39 45**

**“MÖBEL-BÖRSE Haeckemarkt”
Haeckeistr. 74, 14471 Potsdam-West, Tel.: (0331) 951 38 81**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

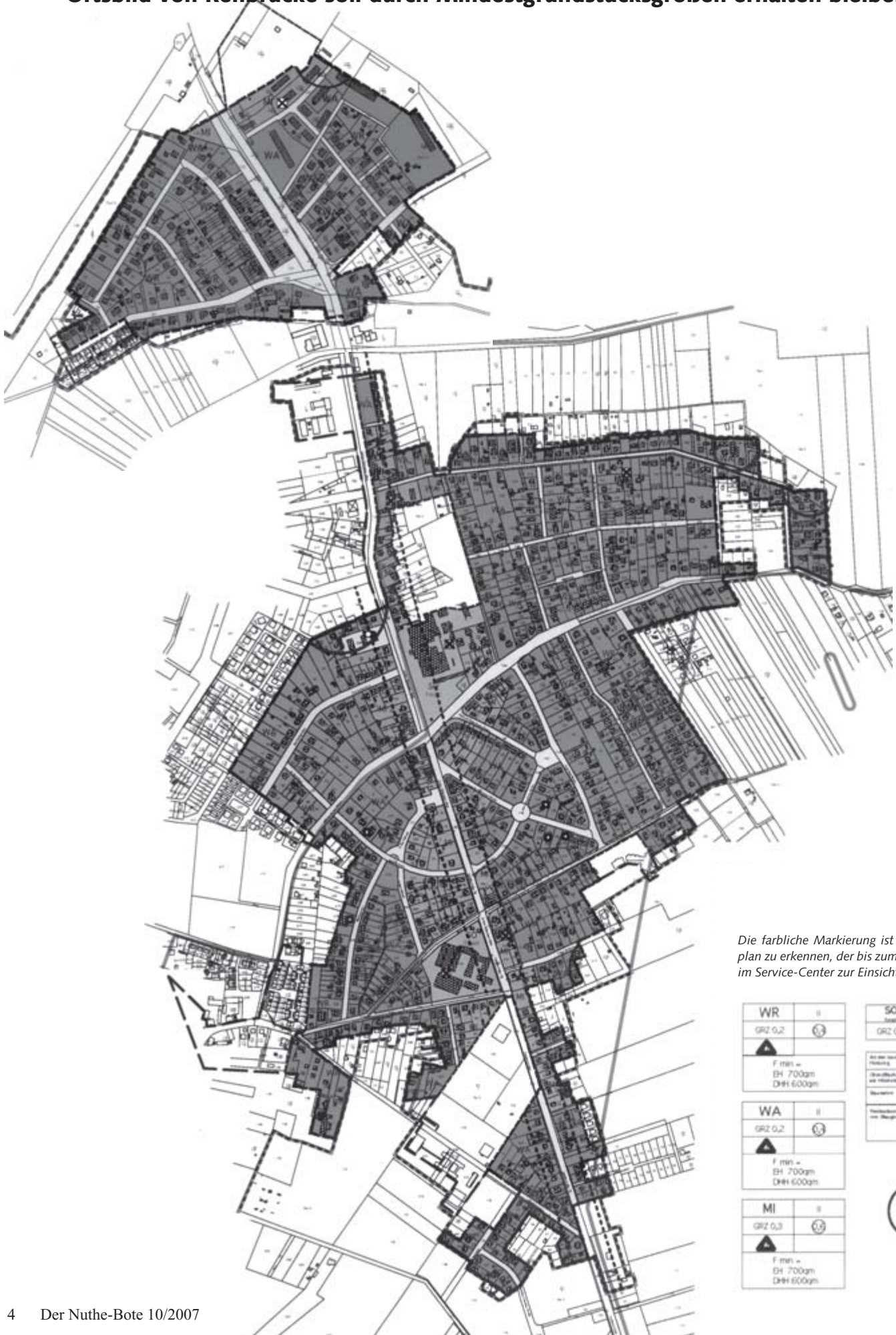
Wir erledigen außerdem:

**Handwerkliche Arbeiten in Haus und Garten,
Renovierungen und Maierarbeiten, Umzüge u.a.**

www.rueckenwind-aspb.de
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80

Bebauungsplan Nr. 18 „Ortskern Rehbrücke“ in Kraft

Ortsbild von Rehbrücke soll durch Mindestgrundstücksgrößen erhalten bleiben



Die farbliche Markierung ist im Originalplan zu erkennen, der bis zum 22. Oktober im Service-Center zur Einsicht ausliegt.

WR	ii	SO	ii
GRZ 0,2	⊙	GRZ 0,5	⊙
		Bei der weiteren Fortbildung der Bebauungspläne ist die Berücksichtigung der besonderen Anforderungen an die Wohnqualität zu berücksichtigen.	
F min =		Mindestanforderungen für die Wohnqualität im Bebauungsplan	
BH 700qm			
DH 600qm			
WA	ii		
GRZ 0,2	⊙		
F min =			
BH 700qm			
DH 600qm			
MI	ii		
GRZ 0,3	⊙		
F min =			
BH 700qm			
DH 600qm			



Nach knapp zweijähriger Bearbeitungszeit wurde am 10. Juli 2007 der vom Planungsbüro *Lindenau*, Michendorf, erarbeitete B-Planentwurf Nr. 18 „Ortskern Rehbrücke“ von der Gemeindevertretung Nuthetal gebilligt und trat nach seiner Bekanntmachung im „Nuthetaler Amtskurier“ September 07 in Kraft.

Im jetzt beschlossenen Bebauungsplan 18 „Ortskern Rehbrücke“ sind Mindestgrundstücksgößen festgelegt. Für ein Einzelhaus braucht man 700 qm, für eine Doppelhaushälfte 600 qm.

Der Ortskern ist in drei Nutzungskategorien eingeteilt: Reines Wohngebiet, allgemeines Wohngebiet und Mischgebiet (siehe Plan auf Seite 4). Im reinen und allgemeinen Wohngebiet gilt eine GRZ von 0,2, d.h., ein Einzelhaus darf eine Grundfläche von 20 % des Grundstücks einnehmen, im Mischgebiet eine GRZ 0,3, d.h., 30% Grundstücksfläche dürfen vom Haus überbaut werden. Es sind zwei Geschosse zulässig.

Grundstücke, die vor dem Beschluss zur Aufstellung des Bebauungsplanes und der Verhängung einer Veränderungssperre am 13. September 2005 kleiner waren als 700 bzw. 600 qm, sind von den im B-Plan festgesetzten Mindestgrundstücksgößen nicht betroffen.

Aus der Begründung der Satzung: „**Prägendes Merkmal des vorhandenen Orts- und Landschaftsbildes ist der Waldsiedlungscharakter mit Einzelhäusern und einer aufgelockerten Bauungsstruktur. Ziel des Bauungsplanes ist die dauernde Sicherung dieses Ortscharakters und die Verhinderung von wesentlichen Störungen des Ortsbildes. In dem gesamten Bauungsplangebiet orientieren sich die Festsetzungen des Bauungsplanes an der bereits bestehenden Bauungstypologie und dem vorhandenen Maß der baulichen Nutzung.**“

Die Aufstellung eines Bauungsplanes für den Kernbereich von Rehbrücke (siehe Plan) war notwendig geworden, weil Baugrundstücke, die ortstypisch mit einem Einzelhaus hätten bebaut werden können, so aufgeteilt wurden, dass sie mit einem Doppelhaus oder zwei Häusern bebaut werden konnten.

Rehbrücke ist durch seinen Waldcharakter geprägt, bzw. durch eine starke Durchgrünung. Die intensive Bebauung von kleingeteilten Grundstücken führte dazu, dass der gesamte Baumbestand auf diesen Grundstücken beseitigt werden musste, um Baufreiheit zu erlangen.

Nach der Bebauung war auch kein Platz für Neupflanzungen von Bäumen. Allenfalls wur-

den Hecken gepflanzt, und diese zum Teil auch nicht ortstypisch (Lebensbäume).

Es werden zwar auch bei Bebauung gemäß dem „B-Plan 18“ Bäume fallen müssen, jedoch nicht in dem Umfang, wie es bis jetzt geschehen ist. Und vielleicht pflanzt sogar jemand mal einen Baum auf seinem Grundstück. In unserer Januarausgabe 2007 hatten wir bereits über die Billigung des ersten Entwurfs durch die Gemeindevertretung berichtet. Nachdem dieser Entwurf in der Zeit vom 21.12.06 bis zum 26.1.07 öffentlich ausgelegt war und jedermann Anregungen und Bedenken einreichen konnte, wurden noch einige Änderungen, auch auf Anregung von Trägern öffentlicher Belange, vorgenommen.

Nach einer nochmaligen Auslegung wurde nun der endgültige Entwurf von der Gemeindevertretung verabschiedet.

Im B-Plan verzeichnet sind folgende Baudenkmale:

Villa Breysig, Mörikestraße 4

Jón-Leifs-Haus, Liselotte-Herrmann-Straße 9

Wohnhaus, Liselotte-Herrmann-Straße 10

Wohnhaus, Weerthstraße 11

Wohnhaus, Anna-Seghers-Straße 6b

EL

Der B-Plan liegt bis zum 22. Oktober 2007 im Service-Center zur Einsicht aus.

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

www.malermeister-siepert.de



DER NUTHE BOTE

Wussten Sie schon?

Unsere Anzeigen- und Abo-Preise sind trotz gestiegenem Seitenumfang seit 2002 stabil!

REWE

REWE Reinhard Fischer oHG

Arthur-Scheunert-Allee 71

Öffnungszeiten:

14558 Nuthetal

Mo-Sa

Tel. 033 200 / 517 10

7.00-22.00 Uhr

Fax 033 200 / 628 60



RAUMAUSSTATTER
MEISTER

Eddy Weber

**DEKORATION • POLSTERN • BODENBELÄGE
• SONNENSCHUTZ
GESCHENKARTIKEL • KURZWAREN**



Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbr.
www.Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60
kontakt@Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Mo-Fr 10-18.30 Uhr – Sa 10-13 Uhr, oder nach Terminvereinbarung

ISIE Office
Bilanzbuchhaltergesellschaft*GbR

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- ist. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratorium
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase
Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: 03 31 / 29 33 21

Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen

Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam

Urnenbestattungen im Kolumbarium

Tel.: (03 31) 29 33 21

Überführungen im In- und Ausland

Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam

Übernahme der Formalitäten

Tel.: (03 31) 29 20 33

Trauerfloristik & Dekorationen

R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam

Räumlichkeiten für die Verabschiedung
des Verstorbenen

Tel.: (03 31) 7 48 14 33

Grabmalabteilung mit eigener Werkstatt

Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam

Vorsorgeregungen zu Lebzeiten

Tel.: (03 31) 61 22 98

Sterbegeldversicherungen

info@schellhase-bestattungen.de

Auf Wunsch auch Hausbesuche

www.schellhase-bestattungen.de

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehbrücke:

Am 1.10. Eva Gutzzeit zum 74.,
am 8.10. Käthe Kirschnick zum 73.,
am 11.10. Frieda Peters zum 88.,
am 14.10. Franz Blumenthal zum 86.,
am 19.10. Hans-Ralf Juncker zum 84.
und Günther Berndt zum 77. Geburtstag

Nudow:

Am 21.10. Hannelore Dosdall
zum 71. Geburtstag

Saarmund:

Am 3.10. Richard Schmidt
zum 83. Geburtstag

Wer es bis dahin nicht wusste, ...

... konnte es am 15. September erleben:

Unsere Alte Schule ist ein Herzstück von Bergholz-Rehbrücke. Am Samstag, dem 15. September nach dem Mittagessen, lag nicht alles im Mittagsschlaf, sondern viele Bergholzer und Rehbrücker machten sich auf den Weg ins Ernährungsinstitut zur Benefizveranstaltung für das alte Schulhaus. Es hatte sich ja schon vor einiger Zeit herumgesprochen, dass sich Menschen zusammen gefunden haben, die hier ein *Begegnungshaus der Generationen* entstehen lassen wollen. Da ich hier selbst noch eingeschult worden war, freue ich mich sehr über diese Entwicklung und alte Erinnerungen werden wach.

In der Benefizveranstaltung war dann ein erster Vorgeschmack auf das zu erleben, was in dem

alten Schulhaus weiterleben soll: Das Miteinander aller Generationen in einer großen Vielfalt. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Was ich mir von der Veranstaltung gewünscht hätte, wäre ein Einblick in die eigentlichen Vorhaben und die bisherigen Aktivitäten des Vereins gewesen. Welcher Art werden die Begegnungen sein? Wie wird das Haus aussehen? Welche Arbeiten sind nötig oder sind schon getan worden? In welchem finanziellen Rahmen bewegt sich das Ganze? Und nicht zuletzt: Was kann dieses Projekt mit mir als Gast der Benefizveranstaltung zu tun haben?

Ich möchte aber auf diesem Wege allen Mitstreitern des Vereins für die Alte Schule alles Gute, viel Kraft und weiter gute Ideen wünschen.

Ulrike Kochan

Alle Wetter, war das ein Heft!

Gemeint ist die Jubiläumsausgabe des Nuthe-Boten September 2007. Da ich dieses Mal nicht zum engen Kreis der Redaktionsmitglieder gehörte, der während der Sommermonate den Kern der Ausgabe erarbeitete, erlaube ich mir einige Gedanken, kommentierenden Sätze und verdienten Lob für das bisher umfangreichste und farbenfrohe Heft des „Nuthe-Boten“ seit seiner Gründung 1991.

Wie hat sich die überschaubare Welt in Bergholz-Rehbrücke, dem Amtsbereich und der jetzigen Gemeinde Nuthetal verändert! Nicht nur die 24 Teilnehmer der Umfrage zeigen: *Positiv* verändert, wenn auch nicht ohne Einschränkungen und Wünsche an die Zukunft.

Nuthetal im Allgemeinen und Bergholz-Rehbrücke im Besonderen sind keine Inseln der Glückseligkeit in einer sich rasant verändernden Welt. Setzt man allerdings das, was die Jubiläumsausgabe komprimiert aufzeigt, in Re-

lation zu anderen Regionen unseres Landes oder gar der übrigen Erde, dann erst wird deutlich, wie gut es uns Menschen hier im sogenannten „Speckgürtel“ um Berlin und Potsdam geht.

Zurück zur Farbe: Es wäre ein Jammer gewesen, die Luftaufnahmen nur schwarzweiß zu sehen. Ferner zeigen die vielen kleinen Bilder im Text durch den Vierfarbdruck auch Details und Stimmungen, die sonst verloren gegangen wären. Eine größere Darstellung dagegen hätte noch mehr Seiten erfordert und wäre dann für uns unbezahlbar gewesen.

Meine absoluten Favoriten, wenn es um Motiv, Ausdruck und Stimmung geht, sind der „Frühmorgens“ Seite 2 und die Impressionen auf Seite 17. Dank an die Fotografen!

Hochinteressant in ihrer Sichtweise sind die Aufnahmen mit dem Hochstativ von „Radius“ und aufregend die bildlichen Gegenüberstellun-

gen der Bauphase zu heute auf den Seiten 34 und 35. Der Schlusssatz „Es ist wirklich eine Gartenstadt geworden!“ ist nicht selbstverständlich. Wie viele Versprechen von Planern werden schon so perfekt eingelöst?

Lesenswert, aufhebenswert und interessant ist eigentlich alles, hervorheben möchte ich trotzdem noch zweieinhalb Seiten 22 bis 24. „Sie lebten und sie wirkten hier“. Siegfried Jahn ist es gelungen, dem Leser in einerseits komprimierter, aber doch ausreichend ausführlicher Form Persönlichkeiten vorzustellen, die den Ort auf besondere Weise prägten.

Einen großen Dank zum Abschluss den vielen Inserenten der Ausgabe! Ohne ihr Engagement und finanziellen Unterstützung wäre das Jubiläumsheft nicht möglich gewesen.

Schließlich ein weiterer und herzlichen Dank an Ivo Olias, der in Tag- und Nacharbeit die ungeheure Fülle an Text- und Fotoarbeiten in eine so perfekte Form gebracht und damit die Arbeit meiner Kollegen geadelt hat.

Rolf-D. Bathe

Ein Funkmast für Bergholz-Rehbrücke

Die Zahl neuer Funkmastanlagen in Deutschland wächst. Was für die einen technischer Fortschritt und finanzieller Segen bedeutet, ist für andere ein Fluch. Denn die Angst vor gesundheitlicher Beeinträchtigung oder sogar Folgeschäden durch elektromagnetische Strahlungen, die von Funkmasten ausgehen, konnte in der Bevölkerung nicht gebannt werden. Auch ich teile diese Bedenken. Dazu kommt absolutes Unverständnis über die Standortbestimmung für den Funkmast in Bergholz-Rehbrücke, die ich kurz darlegen will.

Vor gut 10 Jahren zogen wir nach Bergholz-Rehbrücke, genauer gesagt nach Bergholz. Trotz der Vorfreude auf die eigenen 4 Wände kam bei mir damals auch Skepsis auf, ob es die richtige Entscheidung war. Wenn ich heute von

Bergholz spreche, spreche ich von meinem Zuhause und darin sind auch unsere Nachbarn eingeschlossen. Viele Anwohner haben in den letzten Jahren ihren Häusern neue Dächer oder schicke Fassaden verpasst. Zwei Bauernhöfe wurden liebevoll restauriert und selbst der alte Saal des ehemaligen Dorfkrugs neben unserer kleinen Dorfkirche ist heute nicht mehr wiederzuerkennen. Unser Dorf hat sich gemauert, und damit ist auch die Lebensqualität gestiegen. Umso entsetzter war ich über die Nachricht, dass der Mobilfunkbetreiber „O2“ einen Funkmast in der **Leibnizstraße** errichten will.

Wie geht das, fragen Sie?

Der Netzbetreiber schlug der Gemeinde vier mögliche Standorte vor, von denen die Mitglieder des Ortsentwicklungsausschusses (OEA)

Nuthetal die Leibnizstraße favorisierten und mehrheitlich bestätigten. (ca. 250 Meter entfernt befindet sich unsere Grundschule). Im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens für den Funkmast war die Gemeinde unlängst gebeten, ihr „kommunales Einvernehmen“ für den Bau des Mastes zu erteilen. Dies konnte in der öffentlichen Sitzung des OEA am 4. September durch die zahlreich erschienenen Bürger verhindert werden. Damit ist das Projekt Funkmast aber keinesfalls gestorben, es ist lediglich vom Tisch der Gemeinde Nuthetal. Eine telefonische Nachfrage bei der Unteren Bauaufsichtsbehörde Belzig bestätigte meine Vermutung.

Besonders verärgert bin ich über die Tatsache, dass wir Bürger nicht vorab in einer Einwohnerversammlung über das Funkmastprojekt und die Standortvorschläge von „O2“ informiert wur-

Lesen Sie bitte auf der Seite 7 unten weiter!

Zum Buch „Rote Fahnen über Potsdam“

Zu: DN-B 9/07, S. 9: „*Neu im Buchhandel...*“

In der Septemberausgabe des Nutheboten empfahl Frau *Erika Haenel* den Lesern, sich das Buch „Rote Fahnen über Potsdam“ von *Roland Thimme* in den Bücherschrank zu stellen. Dem ist zuzustimmen. Da steht es gut und verleiht dem Besitzer allein durch seinen Umfang eine intellektuelle Aura.

Doch die Frage, ob es auch zum Lesen empfohlen werden kann, muss nach einer kritischen Auseinandersetzung, zumindest in Teilen, verneint werden. Bereits der Titel ist empörend, denn in dem Werk wird überraschender Weise die Zeit von 1933 bis 1989 bearbeitet. Zwar dienten dem Hakenkreuz oft auch rote Fahnen als Hintergrund, doch war das eine Vergewaltigung des Symbols der Arbeiterklasse durch die Nationalsozialisten und damit eine Perversion. Die „Rote Fahne“ auf diese Weise gleichsam zum Zeichen des Nationalsozialismus und der späteren DDR zu erheben ist provokant und historisch unseriös. Somit wird schon in der Titulierung deutlich, was die Absicht des Autors ist – die zumindest teilweise Gleichsetzung der DDR mit dem Dritten Reich.

Eine gute Inhaltsangabe des Buches hat Frau Haenel bereits geliefert, so dass an dieser Stelle darauf verzichtet werden kann. Der erste Teil des Buches über die Zeit des Nationalsozialismus ist mit Einschränkungen lesenswert. Der Autor setzt sich kritisch mit der Zeit von 1933 bis 1945 samt ihrer regionalen Aspekte auseinander und bewertet den Völkermord des Dritten Reiches als historisch singulär. Doch was bezweckt Thimme mit der Aussage, dass dieses Verbrechen in der „politischen Realität des SED-Staates keine Entsprechung findet“? Muss darauf extra hingewiesen werden? Diese Aussage ist absolut überflüssig.

Es ist zudem historisch nicht haltbar, allein die KPD für das Nichtzustandekommen einer Einheitsfront der Arbeiterparteien verantwortlich zu machen, wie es der Autor gegen Ende des ersten Kapitels versucht.

Befremdlich wirken im ersten Teil außerdem Abschnitte über die Rehbrücker Jüdin *Alice Bönicke*. Die seitenlangen Abhandlungen über die vermeintlichen Gründe, die letztlich zur ihrer

Verhaftung und ihrem darauffolgenden Tod in Auschwitz geführt haben, täuschen über die Tatsache hinweg, dass sie, wie Millionen andere, der völkischen Ideologie und dem Rassenwahn samt seinen „Gesetzen“ zum Opfer gefallen ist. Es wird ein verhängnisvolles Versäumnis der Familie Bönicke nahegelegt, weil sie sich weigerten, den Zwangsvornamen „Sara“ für Alice anzunehmen. Der dadurch erzeugte Eindruck einer Mitschuld der Opfer ist, gelinde gesagt, gefährlich.

Frau Haenel betont die profunde Literatur- und Quellenrecherche des Autors. Doch ist eine 24-seitige Literaturangabe noch lange nicht der Garant für eine gute historische Monographie. Die wesentliche Aussage, dass sich gemäß der herrschenden Ideologie der DDR durch den Aufbau des Sozialismus eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus erübrigt hätte, bleibt durch Thimme nämlich unbelegt.

Überhaupt sind die Abhandlungen im zweiten Kapitel über die sowjetische Besatzung und die DDR-Zeit sehr einseitig und tendenziös. Unter der Teilüberschrift „Die brutale Wirklichkeit der sowjetischen Eroberung Ostdeutschlands“ fast ausschließlich über das Problem der Vergewaltigungen zu sprechen, wird der Gesamtleistung der Sowjetarmee und ihrer Bedeutung bei der Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus nicht gerecht. Der Autor erzeugt ein Bild

vom Sowjetsoldaten, das ihn als ständig betrunkenen, marodierend und vergewaltigend durch die Gegend ziehenden Barbaren zeigt.

Die von Thimme ausgewählten Aspekte der DDR-Geschichte als da wären Bodenreform, Zwangsvereinigung von KPD und SPD, die Repression durch die Sicherheitsorgane, die Judenfeindlichkeit der SED und die Unterdrückung der Kirchen unterstützen die einseitige Bewertung der DDR als Diktatur. Sogar eigentlich positive Ansätze in der SBZ wie die antifaschistische Umwälzung in der Bildung und Verwaltung, die Neulehrerbildung oder der 1945 gegründete Kulturbund werden als staatlich verordnet definiert und dadurch abgewertet.

Leider gelingt es dem Autor nicht, die Ereignisse nach 1945 durchgängig in ihrem historischen Kontext zu bewerten. Er bleibt der äußerliche Betrachter mit bürgerlich, konservativem Hintergrund und den dazugehörigen Wertmaßstäben. Die dadurch erzeugte Bewertung der DDR als quasi Fortsetzung der Diktatur unter anderen Vorzeichen ist ein Schlag ins Gesicht derjenigen, die im Osten Deutschlands nach 1945 den Nazismus samt seiner Wurzeln vernichten wollten und als überzeugte Antifaschisten für eine menschlichere, eine sozialistische Gesellschaft gekämpft haben.

Christian Wienert

Leserbrief zum Artikel von Herrn Baller „Zur Diskussion um das Maibaumfest 2007“

Das von Herrn Baller angesprochene Thema (Missbrauch von Alkoholkonsum, Zerstörungswut und Fehlverhalten von auswärtigen Jugendlichen) beschäftigt uns als Jugendparlament ebenfalls. Viele von uns organisierte Veranstaltungen in diesem Jahr, wie zum Beispiel ein Stand mit Infomaterial und nicht alkoholischen Cocktails, Seminare über Alkohol und Drogen sowie eine Umfrage für Jugendliche zum Umgang mit Alkohol, beschäftigen sich mit diesem Thema. Auch in diesem Zusammenhang würden wir eine bessere Zusammenarbeit in Vorbereitung auf die Feste des Traditionsvereins anstreben. Wir sind bereit uns zusammen zu setzen um gemeinsame Lösungen zu finden, hoffen aber auch eine Unterstützung für unsere Vorhaben zu bekommen! Beim Versuch einer Aktion gegen den Missbrauch von Alkohol auf dem Maibaumfest wären wir beinahe an der Umsetzung gescheitert, da uns von verschiedenen Seiten Steine in den Weg gelegt wurden. Das zeigt uns, dass der Missbrauch von Alkohol noch nicht von allen Nuthetalern als Gefahr, insbesondere für Jugendliche, erkannt worden ist. Wir könnten uns gut vorstellen bei den Vorbereitungen für Feste die Interessen und Themen der Jugendlichen als gleichberechtigte Partner mit einzubringen. Wir hoffen bei der Planung der nächsten Veranstaltungen mitwirken zu können.

Juliane Ebersbach, Anne-Kathrin Schrader
Jugendparlament

Was tut „Die Brücke“ e.V.?

Sie leistet Kinder- und Jugendarbeit entsprechend ihrer Satzung in der Großgemeinde Nuthetal. Wir unterstützen das Jugendparlament in o.g. Projekt und versuchen so präventiv Alkoholmissbrauch zu verhindern. Unserer Meinung nach sind Veranstalter, insbesondere kommerzielle Anbieter von alkoholischen Getränken für die Sicherheit und die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes auf dem Festplatz zuständig. Sicherheitsauflagen abhängig von der tatsächlichen Besucherzahl sind vom Veranstalter zu erfüllen. Der Traditionsverein hat sich in Vorbereitung seiner Feste nur in Bezug auf kulturelle Beiträge mit uns in Verbindung gesetzt. Wir sind aber gerne bereit Gespräche zu führen und gemeinsam neue Konzepte zu entwickeln. Unsere Arbeit kann es nicht sein, bei Ausschreitungen und Auseinandersetzungen als Sicherheitskräfte aufzutreten. Wir sehen unsere Aufgabe im präventiven Bereich. Der Rest ist Sache eines professionellen Ordnungsdienstes, der entsprechend geschult und bezahlt werden muss, um ein solches Risiko einzugehen. Zudem ist es Pflicht eines jeden Bürgers mit gutem Beispiel voranzugehen, Zivilcourage zu zeigen und Jugendliche am Missbrauch von Alkohol zu hindern.

Zum Thema Alkohol sind vom Verein „Die Brücke“ e.V. Veranstaltungen mit Information und Diskussion in Vorbereitung. Die konkreten Termine werden rechtzeitig im Nutheboten bekannt gegeben. Alle Bürger sind herzlich eingeladen.

S. Antonietti stellv. für „Die Brücke“ e.V.

Fortsetzung von Seite 6

den. Vielleicht weil sich die Gemeinde ohnehin chancenlos sah? Dann lassen Sie mich dazu abschließend aus der „**Vereinbarung über den Informationsaustausch und die Beteiligung der Kommunen beim Ausbau der Mobilfunknetze vom 9.7.2001**“ zitieren:

„Die Kommune kann ihrerseits Standortvorschläge für neue Sendeanlagen unterbreiten; die Mobilfunknetzbetreiber sagen zu, diese Vorschläge bzw. Hinweise der Kommune zu Standorten vorrangig und ergebnisoffen zu prüfen. Stellen die Betreiber die funktionsfähige Eignung und wirtschaftliche Realisierbarkeit dieser Standorte fest, sagen die Betreiber zu, diese vorrangig zu verwirklichen. ...“
Kerstin Borchert



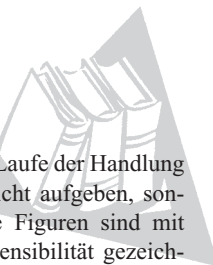
Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe möchte ich Ihnen die in Berlin lebende Autorin *Christine Vogeley* vorstellen. Um es gleich vorweg zu sagen: Diese Autorin ist „Happy-End-Autorin“.

Wer bei der Wahl seines Lesestoffs Werke mit Happy-End verschmäht, braucht also praktisch gar nicht weiter zu lesen. Wer aber anspruchsvolle Unterhaltungsliteratur mag, die sprachlich ausgefeilt und mit sehr viel Liebe zum Detail geschrieben ist, den möchte ich neugierig machen. Fairerweise sollte ich gleich hier erwähnen, dass man nicht zwingend eine Frau sein muss, um die Bücher dieser Autorin zu mögen, dieser Umstand aber durchaus von Vorteil ist.

Christine Vogeley, geboren 1953, hatte ihr kreatives und künstlerisches Talent schon in vielen Bereichen unter Beweis gestellt, bevor sie sich vor rund 10 Jahren als freie Autorin in Berlin niederließ. Die im Rheinland geborene Kunsthistorikerin sang in einer eigenen Jazzband, war Kabarettistin und hat lange Zeit für den Westdeutschen Rundfunk (WDR) gearbeitet. Bevor sie sich ganz dem kreativen Schaffen widmen konnte, unterrichtete sie an einem Bonner Gymnasium einige Jahre lang die Fächer Französisch und Kunst. Christine Vogeley hat bisher

Die wunderbare Welt der Bücher



fünf Bücher veröffentlicht, in denen das Thema „Freundschaft“ ein zentrales Motiv darstellt. (Bei dem in diesem Sommer veröffentlichten Roman „Melonentango“, handelt es sich im übrigen nicht um eine neue Geschichte, sondern um eine neue, überarbeitete Auflage des Romans „Leni, Susanna und Molly Melone“.) Die Erzählungen haben trotz aller Unterschiedlichkeit eines gemeinsam: Es sind Bücher, die einem selbst an kalten und grauen Tagen gute Laune und ein wunderbares „Wohlfühl-Gefühl“ schenken. Die liebenswürdig verrückten Figuren ihrer immer leicht skurrilen Geschichten muss man einfach sofort ins Herz schließen und die Liebe zum Detail und die Warmherzigkeit, die diesen Büchern entströmen, bescheren ein herrliches Lesevergnügen. Die Autorin vereint Komik mit anrührenden Elementen und lässt auch die Spannung nicht zu kurz kommen. Dabei führt sie ihre Leser durch emotionale Hochs und Tiefs, ohne ins Triviale abzuleiten. Auch wenn von der ersten Seite an sicher ist, dass es ein Happy-End geben wird, sind die Geschichten nie leicht und oberflächlich. Die Bücher leben weniger vom Tiefgang der einzelnen Handlung, als vielmehr von der liebevollen und bis ins kleinste Detail ausgefeilten Darstellung der Protagonisten. Was die Bücher ferner so sympathisch macht, ist die Tatsache, dass es hier keine „Superweiber“ und „Helden“ gibt, sondern Menschen, die, wie jeder andere auch, mit den Widrigkeiten des Lebens zu kämpfen haben. Allen Figuren gemeinsam ist, dass sie sich trotz

der Rückschläge, die sie im Laufe der Handlung in Kauf nehmen müssen, nicht aufgeben, sondern sich durchbeißen. Die Figuren sind mit großer Feinfühligkeit und Sensibilität gezeichnet und so lebendig beschrieben, dass man schon meint, sie zu kennen und fast ein bisschen enttäuscht ist, dass dem dann doch nicht so ist.

Mit ihrem vierten Roman „Dritte Sonnenblume links“ ist die Autorin übrigens offensichtlich auch in ihrer „neuen Heimat“ angekommen. Während die Handlungsorte der ersten drei Bücher im Rheinland zu finden sind, spielt der vierte Roman mitten in Berlin.

Wie dieser Roman entstanden ist, können Sie übrigens von der Autorin persönlich erfahren. Am **27. Oktober um 15 Uhr** wird in dem Geschäft „Schreiben-Spielen-Schenken“ von Sabine Schultz eine Lesung mit Christine Vogeley stattfinden, bei der sie ihren Roman „Dritte Sonnenblume links“ und dessen Entstehungsgeschichte vorstellt. Wer nun eine „normale“ Autorenlesung erwartet, wird sich allerdings wundern. Christine Vogeley kann ihr kabarettistisches Talent auch bei solchen Veranstaltungen einfach nicht leugnen. Ihre Lesungen gleichen daher mehr einer kabarettistischen Kleinkunstdarstellung als einer reinen Autorenlesung. Gute Unterhaltung ist in jedem Fall garantiert.

Weiteres zu Christine Vogeley finden Sie im Internet unter www.christine-vogeley.de.

Topsi Menzel

Liebe Lesä!

Det beste Beispiel for de Vajänglichkeit vonne Welt sind Computer und Medientechnik. Wenn Se soon Jerät neu koofen, isset eijentlich schon übaholt und vaaltet. In diesem Szusammenhang stolpate ick neulich üba een Artikel inne Szeitung „Dinge, die die Welt doch braucht!“ Jemeint war KÜchentechnik aus de fuffßija und sechßija Jahre wie Eiakochoer, Popcornmaschine, Eiscrusher, Sandwichtoaster, elektrische Dosenöffna und ähnlicher. Steht heute meist im Kella oda uffn Boden, wennet nich längst uffem Recyclinghof jelandet iss.

Schade, meinte die Autorin, det ham die Sachen alle nich vadiant, man könnte se heute noch jut jebrauchen.

Wat meenes Achters de Welt und Balin nich braucht, sind dajenen neue Einkaufswelten oda Shopping-Centas. Am Balina Alexandaplatz, der städtaulichen Katastrophe, jibtet seit Anfang Septemba de Einkaufswelt „Alexa“ oda volkstümlich „Koloss“, „Bunka“ oda „Pharaonenjrab“. Uff jeden Einwohna kommen bei jetzt 4,4 Milljonn Quadratmeta Vakaußfläche 1,35 Quadratmeta. Detet in manche westdeutsche Städte sojar mea iss, sacht jarnischt, da wird ooch janz andas vadiant. Seit 1991 iss de Vakoofsfläche um 1,8 Milljonn jewachsen, nich mitjerechnet, wat draußen ufft freie Feld entstanden iss. Und et wird weita geplant und jebaut...

Det Stadtentwickla und Architekturkritiker den „Koloss“ am Alex absolut scheußlich und für Balin unpassend finden, nur am Rande.

Aba et jibt ooch Positivet ausse Hauptstadt Bu berichten. De Umweltsenatorin hat een Machtwort jesprochen: Nua noch kleene, sparsame und umweltfreundliche Autos for de Vawaltung! Noch wat: Unicef, die Kinderhilfsorganisation vonne Vaecinten Nationen, hat letztet Jahr fast 100 Milljonen Euro injenommn.

Und det jibt noch ehrliche Finda. Wollte een Mann in Köln een Boot koofen und bar bebahln, lechte Brieftasche und Handy kurz ufft Auto-dach und brauste los. Er hatte Jlück, bekam beedet ßurück. Een ßweete Fall, een Briefbote lecht een Paket mit sechs Mille uff een Schreibtisch ab, die sechs Riesen rutschen inn Papierkorb, der Bote fährt weita, aba de Putzfrau findet et und jibt et ab.

Kinda sind uns und unsre Politika lieb und teua. Imma neue Anreize jibt et, damit Paare sich ßua Vamehrung entschließen. Und tatsächlich, de Jeburtenrate steicht, langsam, aba se steicht.

Jestiejn iss ooch de Staatsvaschuldung uff 1,48 Billjon Euro, von 1995 bis 2006 um 476 Milljardn. Jeda von uns, ooch een Babys, hat jenua 17.975 Euro Staatsschulden ohne seine privaten Vabindlichkeiten. Deshalb kann ick übahaupt nich bejreifen, det inne ßwee nächsten Bundeshaushalte ümma noch neue Kredite

uffjenomm wern solln, obwohl ßur Szeit jut Jeld rinkommt.

Wußten se, det jeda Schüla in Deutschland, der eene öffentliche Schule besucht, im Jahr ca. 4700 Euro kostet? Sicha nich jade wenich, aba jut investiert Jeld.

Ainnan Se sich, neulich hatte ick von de Wiedaaöffnung von det Balina Naturkundemuseum berichtet. Det Riesenskelett des *Brachiosaurus brancai* (13 Meter hoch und 150 Milljonen Jahre alt) hat nu een Namen, „Oskar“ heeßta.

Wattet nich allet jibt. Wiens Fiakerpferde wern vasuchsweise mit Jummi beschlaren, weil die eisernen Hufeisen ßu ville Schäden anne Straßen vaursachen.

Da, wo in unsan Land keene Bibliothek inne Nähe iss, da kommt een Büchabus, ne Bibliothek uff Rädan. Inne südamerikanische Anden jeht det nich, da kommt een Bibliotheksesel oda -maultier. Find ick toll!

Mit dem Ausruf „Hols der Geier“ sollten Se in Szukunft janz vorsichtig sein. *Gyps fulvus*, der Gänsegeier, wandat uffjrund eena Brüsseler Vordnung aus Nahrungsmangel von Spanien aus. Bis jetzt jibt et Geier in Belgien und Süddeutschland. Ick ainne, det wa die jefräßigen Nacktschnecken ooch aus Spanien bekommen ham. Det heeßt, wa sind nu een Einwanderungsland.

Wer weeß, wat noch allet kommt, fracht

Ihr leicht vaunsichata Kalle



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00–12.00 Uhr

PLANUNGS- UND IMMOBILIENBÜRO
DIPL.-ING. ANJA KLOOHS

- Immobilienvermittlung
- Projektplanung
- Baubetreuung



Schumannstr. 15 Tel./ Fax. 033200/ 82839
14558 Nuthetal Funk. 0173/ 87 38 438
www.kloohs.de e-mail: AKloohs@t-online.de

Nächster Redaktionsschluss: 15. Oktober 2007

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal,
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abfragen über Beiträge und Werbung:

Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59
E-Mail: E.Haenel@web.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558
Nuthetal, Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne
Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR
einschl. Portogebühren

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung
des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In sig-
nierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen
Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers
oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen be-
halten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur
gegen Rückporto. Eine Haftung ist ausgeschlossen!

KFZ- & Inh. A. Stadthaus



Elektro-Werkstatt

Car Service/Truck Service

Bosch Car Service
KFZ-Reparaturen und Unfallschäden

Einbau und Service:
Klimaanlagen Standheizungen Funktelefon Auto-Hifi

Nuthedamm 25 • 14480 Potsdam-Drewitz
Telefon: (03 31) 60 00 05 • Fax (03 31) 60 00 06

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art



Matthias

Falk
Dachdeckermeister

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de



REINSHAGEN

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplett Wasser- und Wärmearbeitsanlagen
- Bausätze für den Selbsteinbau

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200/ 550 95
Fax 033200/ 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



Bergholz-Rehbrücker Angelegenheiten

Autohaus Dinnebier – Diskrepanzen um das Außengelände

Die Autohaus Dinnebier GmbH hat ihren Standort Arthur-Scheunert-Allee in Betrieb genommen, das Gebäude ist baulich abgenommen worden. Bereits zweifach war das Vorhaben wegen Baumfällungen und nachbarschaftlicher Streitpunkte in die Schlagzeilen geraten. Sorgen machen die noch nicht den Erfordernissen entsprechenden Außenanlagen.

Bis zum 7. September sollte der Bauherr Vorschläge bei der Kreisbauaufsicht in Belzig einreichen, wie er gedenke, das teils mehr als einen Meter über das Nachbargrundstück sich erhebende Autohausniveau rückzubauen um damit den Bestimmungen der Bauordnung gerecht zu werden. Nach einer erbetenen Fristverlängerung bis zum 14.9. ist jedoch bis zum 17.9. nichts im Landratsamt eingegangen, so Fachdienstleiter *Naucke* der Bauaufsicht in Belzig.

Es gelte das „Rücksichtnahmegebot“, führt er das Problem aus. Erhebe sich an einer Grundstücksgrenze eine bauliche Sache, müsse dieses Bauwerk einen Abstand zur Grundstücksgrenze von 3 m haben. Das ist hier nicht gewährleistet. Für *Naucke* sind das keine zusätzlichen Auflagen, die zu erfüllen seien, sondern bereits in der Baugenehmigung bzw. den gesetzlichen Bestimmungen enthaltene Forderungen. Anhand von einzureichenden Geländeprofilen sollen nun für die stufenförmigen und damit nicht zumutbaren Grundstücksübergänge Lösungen gefunden werden.

Das im November 2006 an dieser Stelle abgerissene ehemalige Institutsgebäude stand leicht erhöht. Diese Niveauunterschiede seien ausgeglichen worden. „Die großen Höhenunterschiede waren der Bauaufsicht wohl nicht bekannt, sonst hätte sie gleich Bodenprofile anfordern müssen“, so *Uwe Dinnebier*. Um den Höhenunterschied zu sichern, seien kleine

Mauern errichtet worden, die das Abrutschen der Erde verhindern sollen, erklärte er weiter. Das Problem sieht Anwohnerin *Sibylle Kinzl* anders. Auch an ihrem Zaun beträgt der Höhenunterschied etwa 50 cm zum Außengelände des Autohauses.

Die Brandenburgische Bauordnung bezeichnet Aufschüttungen und Abgrabungen, selbst Stellplätze für Kraftfahrzeuge als „bauliche Anlagen“. Das hat zur Folge, dass auch hier 3 m Abstandsfläche zu den Nachbargrenzen eingehalten werden müssen, weiß sie. „Wir wurden als Anlieger am Verfahren beteiligt. In der Baugenehmigung steht als Auflage eindeutig, dass Anschüttungen an der Grundstücksgrenze über das Geländeniveau der Nachbargrundstücke hinaus nicht zulässig sind.“ Anlieger *Ulrich Braune* verweist auch auf erfolgte zusätzliche Auf-



Das Autohaus Dinnebier in der Arthur-Scheunert-Allee ist fertiggestellt. An der rechten Seite beginnt die umstrittene Mauer, die genau an der Grundstücksgrenze zu Nachbar Braune für Unmut sorgt. Die Bauaufsicht in Belzig wartet auf Vorschläge einer zumutbaren Gestaltung der Grundstücksübergänge nach allen Seiten. Wie lange noch?

Foto: Kaupke

schüttungen von bestimmt einem Meter Höhe. „In der Baugenehmigung wurden weder Profile verlangt noch Abstandsorderungen gestellt! Auch ein Sichtschutz war nur empfohlen wor-

den“, erklärt dagegen Bauherr *Uwe Dinnebier*. Wegen der Regenwasserableitung in die Kanalisation habe man das Niveau ebenfalls stark überarbeiten müssen.

Komme es zu keiner nachbarschaftlichen Einigung in den Streitpunkten, schalte er seinen Anwalt ein. „Notfalls kaufe ich das Grundstück auch der Bahn ab“, so *Dinnebier*. Die Rede ist von dem Koppelgrundstück, das Nachbar *Ulrich Braune* rechts der Auffahrt des Autohauses für seine Pferde nutzt. Hier ist der größte Niveauunterschied zu finden. Der Vorwurf *Braunes*, er wolle sich nicht von den Autohauskunden in seiner Privatsphäre beobachten lassen, schmettert *Uwe Dinnebier* ab: „Den geforderten Sichtschutz lasse ich schon freiwillig anpflanzen. Meinen Kunden will ich den Anblick der unordentlichen Koppeln nicht zumuten.“ Dafür ist aber im Moment kaum Platz zu erkennen.

Was den von den Anliegern geforderten Lärmschutz betrifft, werden die Tore nach Fahrzeugwechsel in den Hallen immer wieder verschlossen. „So halten wir den Lärm schon so gering wie möglich. Wir sind ja keine Karosseriewerkstatt“, so *Uwe Dinnebier* – jedoch passiert das auf Veranlassung von Nachbar *Braune*, wie dieser berichtet. „Ich fühle mich in meiner Privatsphäre sehr beeinträchtigt. Es geht bei Fahrzeuganlieferungen sehr lautstark auf dem Gelände zu. Auf dem Dach rotiert ein geräuschintensiver Lüfter. Den Zustand werde ich in keiner Weise akzeptieren.“

„Das ist eine saubere, ordentliche Geschichte“, beurteilt dagegen *Dinnebier* insgesamt seine Reh-

brücker Filiale. „Meine Betriebe sind rundum in Schuss.“ Und Rehbrücke sei für ihn wirtschaftlich eins der kleinen Lichter. „Ich hätte nicht in Rehbrücke gebaut, wenn erkennbar gewesen wäre, was mich erwartet“, ist seine Meinung.

Im Herbst, so *Dinnebier*, sei seinerseits vorgesehen, Bäume in Rehbrücke zu pflanzen. „Zwischenzeitlich haben wir durchaus gute Gespräche mit dem Bauamt, den Gemeindevertretern und Fraktionen geführt.“

Uwe Dinnebier steht weiterhin zu seiner Zusage, den Neubau der maroden, aber stark frequentierten Bushaltestelle an der Ecke Verdstraße in der Nähe des Autohauses zu unterstützen, indem er den Gemeindeanteil übernimmt. Nuthetals Bauamtsleiter *Torsten Zado* hat bereits die schriftliche Zusage über die beim Landkreis Potsdam-Mittelmark beantragten Fördergelder seit dem 2. August auf dem Tisch. Über die Kosten kann vor der nötigen Ausschreibung keine Aussage gemacht werden, so *Zado*.

Ute Kaupke

Frechheit siegt – siegt Frechheit?

Wenn man das Kaspertheater um das Autohaus *Dinnebier* liest, dann kann man schon mal einen „dicken Hals“ bekommen.

„Ich hätte nicht in Rehbrücke gebaut, wenn erkennbar gewesen wäre, was mich hier erwartet“, so der arme Herr *Dinnebier*.

Ich weiß nicht welche Vorstellungen er hat, wie sich eine Gemeinde und die Behörden zu verhalten haben, wenn ein potenter Bauherr kommt und sich über jegliche Anstandsregeln und Gesetze hinwegsetzt. Wenn man schon 16 (!) Autohäuser gebaut hat wie er, dann müsste man eigentlich die gesetzlichen Grundlagen kennen, oder gibt es für ihn andere Regeln?

Es scheint so, denn angefangen hat es mit den il-

legalen Fällungen, von denen die Gemeinde überrascht wurde. Forderungen aus der Baugenehmigung und aus gesetzlichen Bestimmungen wurden ignoriert. Ebenso nachbarschaftliche Rücksichtnahme. Im Gegenteil werden die Nachbarn noch als unordentlich bezeichnet, deren Anblick man seinen Kunden ersparen möchte. Eine Drohgebärde wird dann noch dem Nachbarn gegenüber aufgebaut, der das Grundstück anscheinend von der Bahn gepachtet hat: „Notfalls kaufe ich das Grundstück auch der Bahn ab.“

Ich bin mal neugierig, ob die Baubehörde in Belzig Herrn *Dinnebier* gewachsen ist.

Man sieht ja manchmal Krimis zu dem Thema.

Erika Haenel

Was wird aus dem Spezialbaugelände?

Durch den neuen Park & Ride-Parkplatz hat sich das Erscheinungsbild der Gegend um den Bahnhof Rehbrücke entscheidend verbessert. Nur wenige Meter weiter herrscht aber immer noch ein Bild des Jammers. Das ehemalige Spezialbaugelände, also das Gebiet zwischen dem P & R-Parkplatz und der Beethovenstr., hat sich seit der Wende nicht verändert und verfällt zusehends. Ein Investor für das Gebiet scheint nicht in Sicht.

Wie konnte es in dieser 1-A-Lage unmittelbar an der Grenze zur Landeshauptstadt Potsdam so weit kommen? Blicken wir zurück. Anfang der neunziger Jahre veräußerte die Treuhandanstalt das Gebiet, auf dem vor der Wende Baumaßnahmen für die sowjetischen Streitkräfte geplant und durchgeführt wurden, an das österreichische Bauunternehmen Maculan. Später hat dann die Baumarktkette Götzen den hinteren Teil des Geländes erworben, dort wo sich früher der Plus-Markt befunden hat und heute immer noch der toom-Baumarkt befindet. Beide Unternehmen fielen bereits Anfang bzw. Mitte der neunziger Jahre in die Gesamtvollstreckung bzw. in den Konkurs. Die beiden bestellten Verwalter, die in Düsseldorf bzw. in Krefeld sitzen, einigten sich darauf, denselben Makler (die Fa. Lennartz aus NRW) mit der Vermarktung der Immobilie zu beauftragen, um zu gewährleisten, dass das Gelände als Ganzes angeboten und veräußert werden konnte.

Aber die Situation auf dem Gelände wurde noch komplizierter. Einzelne Flächen auf dem Spezialbaugelände waren nämlich inzwischen weiterveräußert worden, so beispielsweise an die Firma Autoland (ALP), an die Druckerei Gieselmann und an die Firma ATU. ALP ist vor einigen Jahren seinerseits in die Insolvenz gefallen. Auf dem Gelände befindet sich heute das Autohaus Dinnebie, das aber gerade auf der anderen Seite der

Arthur-Scheunert-Allee, direkt im kleinen Waldchen und an der Wohnbebauung der Walther-Rathenau-Straße, neu gebaut hat. Die damit zusammenhängenden Probleme dürften bekannt sein. Das ALP-Areal ist im letzten Jahr im Wege der Zwangsversteigerung an eine Kreta-Immobilien-gesellschaft in Hof an der Saale/Bayern veräußert worden, die allerdings auch nicht so recht weiß, was sie mit dem Gelände anfangen soll. Leider hatte sich Dinnebie bereits vor dem Zuschlag an Kreta entschieden, an anderer Stelle neu zu bauen. Wäre Dinnebie dort geblieben, hätte auch Kreta heute ein Problem weniger. ATU wollte vor einigen Jahren ebenfalls investieren und hat zu diesem Zweck das Grundstück mit dem ehemaligen Hotel und den Parkplatz dahinter erworben. Nachdem es Probleme mit der Baugenehmigung gab, wurden diese Pläne jedoch wieder begraben. Inzwischen hat ATU einen weiteren florierenden Standort im Norden Potsdams.

Ein weiteres Problem ist die sogenannte Ladestraße neben den Bahnschienen, die durch den

Bau des Parkplatzes ja teilweise nicht mehr vorhanden ist. Offenbar hat die Bahn als Eigentümerin weder einen Bedarf noch konkrete Pläne für dieses Areal, wäre aber wahrscheinlich ähnlich wie im Fall des Parkplatzes bereit, die Flächen zu veräußern.

Aber zurück zur Historie: Vor sieben oder acht Jahren gab es einen echten Hoffnungsschimmer: Ein niederländischer Projektentwickler wollte das Gelände erwerben, um an der Straße Einzelhandel, eine Tankstelle sowie auf dem Gelände Büros etc. anzusiedeln. Die Gebäude an der Straße sollten zu diesem Zweck abgerissen werden. In Vorbereitung dieses Geschäfts wurden die Immobilien bereits (fast) leer gezogen und die Mieter in einem Gebäude mitten auf dem Gelände konzentriert. Dieses Gebäude hat übrigens nach wie vor einen guten Vermietungsstand. Aufgrund der geringen Miete ist es für Unternehmen mit wenig Außenwirkung begehrt. Der Deal mit den Holländern kam dann schließlich nicht zu Stande. Über die Gründe gibt es verschiedene Interpretationen, sicher scheint jedoch, dass das Veto der Stadt Potsdam, die als unmittelbarer Nachbar bei großflächigem Einzelhandel ein Wort mitreden darf, hier einen entscheidenden Beitrag geleistet hat. Im-



Der ehemalige Plus Einkaufsmarkt

Foto: U. Steffen

merhin hat Potsdam insofern sein Ziel erreicht, als das Plus jetzt nicht mehr in Rehbrücke, sondern in der Waldstadt angesiedelt ist.

Eine weitere Unbekannte im Spiel sind die Banken, die aufgrund ihrer grundbuchlichen Sicherungen eine herausgehobene Stellung unter den Gläubigern in Insolvenzverfahren genießen. Während es im vorderen Teil des Spezialbaugeländes (Gesamtvollstreckung Maculan) nach meiner Kenntnis inzwischen Forderungsabtretungen durch den Gläubigerbankenpool gegeben hat, ist die Situation im hinteren Teil (Konkursverfahren Götzen) zumindest übersichtlicher. Dort ist die Bankgesellschaft Berlin Hauptgläubigerin. Der von der Bank eingesetzte Zwangsversteigerer konnte das ehemalige Plus-Gebäude inzwischen wieder vermieten, und zwar an die Dienstleistungsfirma Potsdamer Putzteufel. Es gab wohl mehrere Interessenten, unter anderen ein Unternehmen, das dort größere „Events“ veranstalten wollte. Hier hat der Zwangsverwalter aber aufgrund der damit verbundenen Lärm- und Parkplatzprobleme –

Gott sei Dank – abgesagt. Der Vorgang zeigt aber nach meiner Meinung deutlich, wie begehrt die Immobilie trotz seines ruinösen Zustandes ist. Die von der Bank betriebenen Zwangsversteigerungen sind dagegen immer wieder gescheitert. Das Gelände hat einen Verkehrswert von 2 Mio. EUR. Die Bankgesellschaft Berlin ist wohl bisher nicht bereit, die Immobilie für einen wesentlich geringeren Betrag zu veräußern. Der Mietvertrag für toom läuft übrigens nach meiner Kenntnis noch bis Ende 2008. Was danach wird, ist ungewiss.

Soviel zum Sachstand. Was kann nun die Gemeinde tun, um die Angelegenheit in ihrem Sinne zu befördern? Zunächst ist auffällig, dass es aktuell keine proaktiven Vermarktungsbemühungen zu geben scheint. Der Makler Lennartz hat mir gesagt, dass er nach dem gescheiterten Verkauf an die Niederländer vor einigen Jahren diesbezüglich kaum noch etwas unternimmt, sondern nur auf Interessenten wartet, die immer mal wieder bei ihm vorstellig werden. Bisher ist das aber ohne positives Ergebnis geblieben. Es sollte aber vor allem Aufgabe der Gemeindeverwaltung sein, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Werbung für das Gewerbegebiet zu machen.

Voraussetzung für proaktive „Werbung“ ist allerdings, dass die Gemeinde wissen und sagen muss, wie sie selbst das Gebiet entwickeln will. Dies setzt einen Meinungsbildungsprozess innerhalb der Kommune voraus. Es sollte dabei nach wie vor unser Interesse sein, das Gewerbegebiet – soweit das noch möglich ist – als Ganzes zu entwickeln. Alle sind sich einig, dass das Gewerbegebiet großes Potential hat. Es liegt unmittelbar an der Grenze zur Landeshauptstadt Potsdam und ist bereits jetzt infrastrukturell gut erschlossen. Neben dem vorhandenen Bahnanschluss ist durch den Bau der neuen Ortsumgehung Drewitz auch ein schneller

und leistungsfähiger Anschluss an die Autobahn geschaffen worden, ohne dass z.B. LKW die Ortslage Rehbrücke passieren müssten. Voraussetzung wäre allerdings, dass eine Infrastruktur geschaffen wird, damit der Verkehr nach hinten abfließen kann. Durch den Bau des neuen P & R-Parkplatzes ist das Gelände zusätzlich aufgewertet worden. Zudem platzt das angrenzende Gewerbegebiet Potsdam-Süd aus allen Nähten und der Druck auf das Spezialbaugelände wird immer größer. Die Voraussetzungen sind also gut und einige Entwickler und Immobilienhändler haben bereits ein Auge auf das Areal geworfen.

Aufgrund der finanziellen Situation der Gemeinde und der öffentlichen Hand insgesamt kommt wohl nur die Entwicklung durch einen privaten Investor in Betracht. In diesem Fall kann die Gemeinde aber nur durch ein Bebauungsplanverfahren Einfluss auf die Entwicklung nehmen. Ansonsten kann es passieren, dass

Lesen Sie bitte auf Seite 12 weiter!

Renovierungsarbeiten in der Alten Schule kommen gut voran

Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, soll ein „Offener Tagestreff“ in der Alten Schule in Bergholz (eine) Drehangel des generationenübergreifenden Angebots werden.

Die Ende August 2007 erfolgreich angelaufenen Renovierungsarbeiten in den für den Offenen Tagestreff benötigten Räumen haben die Generationen jedoch bereits im Vorfeld der Eröffnung einmal mehr in höchst symbiotischer Weise zusammengeführt. Dafür allen Beteiligten, die bereits viele Feierabend- und/oder Wochenendstunden in unser gemeinsames Projekt investiert haben, unseren herzlichsten Dank!

Besonders berührt hat mich der spontane ganz-

tägige Arbeitseinsatz von fünf Jugendlichen im Namen von „Die Brücke“ e.V. und Jugendparlament. Dieser war Initialzündung der bauvorbereitenden Abbrucharbeiten. Gerade erfolgreich beendet waren ebenfalls kurzfristig durchgeführte Aufräumarbeiten in zwei bislang zum großen Teil zu Lagerzwecken genutzten Räumen. Den Staub von diesen Arbeiten hatten die eifrigen Helfer quasi noch in den Haaren. Gleichwohl standen die emsigen Heinzelmänner und -frauen von einem Tag auf den anderen (!) am Samstag, den 1. September 2007 um 8 Uhr morgens wieder auf der Matte.

In Eigenregie legten sie dann ein derartiges

Tempo und Durchhaltevermögen vor, dass mir fast der Atem stockte: Die Arbeiten, für die die zuständige Projektgruppe des Fördervereins auch noch die folgenden Feierabende der 36. Kalenderwoche kalkuliert hatte, erledigten sie zum deutlich überwiegenden Teil bereits am ersten Projekttag und das ganz allein!

Super! DANKE!!!

Martin Klemm

**1. Vorsitzender des Fördervereins
Begegnungshaus der Generationen Nuthetal**

P.S.: Über weitere Unterstützung würde sich der Verein sehr freuen!

Engagementförderung als kommunale (Querschnitts-)Pflichtaufgabe?

Bereits heute kann Nuthetal im Ergebnis eines beispielhaften Organisationsgrades seiner Bürgerinnen und Bürger in Vereinen und Verbänden auf eine hohe Zahl beachtlicher Leistungen bürgerschaftlichen Engagements verweisen:

- zahllose Einsätze der freiwilligen Feuerwehren, die teilweise nur durch aufopferungsvolle Selbsthilfefwartung der mittlerweile stark überalterten Fahrzeuge und Technik ermöglicht wurden
- Aufstellung von Bänken und Laternen durch unbürokratisches Bürgerengagement sowie die professionelle Planung einer Skateranlage vorrangig durch Jugendliche in Saarmund
- in mittlerweile landesweit beispielgebender Eigenregie zunächst der Saarmunder, mittlerweile auch der Rehbrücker Bürger ausgebauter Anliegerstraßen
- Auf- und Ausbaubau von Begegnungshäusern zunächst in den einzelnen Ortsteilen sowie deren zwischenzeitlich beginnender Vernetzung im Wege eines Mehrgenerationenhauses Nuthetal sowie jüngst
- ein erfolgreiches Beispiel von Täter-Opferausgleich von Bürger zu Bürger in Rehbrücke, das dem örtlichen Frieden in Nuthetal si-

cherlich nachhaltiger dient als eine abstrakte staatliche Strafmaßnahme

Was aber könnten „Wir in Nuthetal“ tun, um engagierte Bürger vor Ort zu motivieren, ihr Bürgerrecht auch weiterhin begeistert wahrzunehmen, noch möglichst viele weitere Bürger mit Ihrem Engagement anzustecken und sich nach Möglichkeit untereinander – altersübergreifend und in konstruktivem Zusammenwirken mit Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung – bestmöglich zu vernetzen?

Sicherlich viele Rahmenbedingungen kommen von außen: Haftpflicht-, Unfall- und Krankenversicherung sowie Einführung eines Sabbatjahres für Freiwillige, partielle Steuerbefreiungen etc. Aber können nicht auch wir mit Bordmitteln vor Ort die Rahmenbedingungen für vernetztes bürgerschaftliches Engagement auf dem Weg zu einer Gesellschaft des langen Lebens verbessern? Wie wäre es z.B. mit:

1. einer Plattform für eine öffentliche Kommunikation (E-Mail und/oder spezieller Gemeindebriefkasten „Anregungen, Angebote, Mitteilungen, Beschwerden“ etc.)
2. der Ausweitung (formloser) Bürgeranhörungen und Beteiligungen

3. pro- statt reaktive zielgruppenspezifische Beteiligungsangebote als Ausdruck einer neuen Wertschätzung des bürgerschaftlichen Engagements als integralem Bestandteil der Seinsvorsorgeleistung der Gemeinde
4. einer fortlaufenden Evaluierung der fachbereichsübergreifenden Planung und Arbeit der Gemeindeverwaltung
5. einer Institutionalisierung der Schnittstellen zwischen Bürgern, Gemeindevertretern und Gemeindeverwaltung
6. einer gezielten finanziellen Grundausstattung in v. g. Netzwerk eingebundenen und damit institutionalisierten bürgerschaftlichen Engagements (z.B. kostenkose Bereitstellung von Räumlichkeiten und/oder Sachmitteln)

Je mehr Ortsteile wir geworden sind, je länger unsere aktive Lebensspanne währt und je weniger bodenständig im Durchschnitt auch unsere Mitbürger in Nuthetal bereits geworden sind und auch perspektivisch noch weiterhin werden, desto wichtiger wird, bei sich verjüngenden finanziellen Spielräumen der Gemeinde im übrigen, die aktive Einbindung und fortlaufende Kommunikation mit und zwischen möglichst vielen Mitbürgern zu optimieren!

Martin Klemm

Fortsetzung von Seite 11

sich Entwicklungen vollziehen, die wir nicht wollen.

Aber was wollen wir als Gemeinde? Vorstellen könnte ich mir Ansiedlungen aus den Bereichen Logistik und Großhandel (wegen der guten verkehrlichen Anbindung) sowie Dienstleistungen (mit der Druckerei Gieselmann befindet sich bereits ein gutes Beispiel auf dem Gelände). Man sollte aber auch darüber nachdenken, ob nicht der Bereich Kfz-Handel und -Dienstleistungen ausbaufähig wäre. Immerhin sind mit ATU und Ford/Dinnebier bereits zwei große Unternehmen des Gewerbes vertreten. Problematisch erscheint dagegen der Bereich Einzelhandel für den täglichen oder periodischen Bereich (insbesondere Lebensmittel), da ansonsten die Einzelhandelsstruktur im Ortskern gefährdet wäre.

Wenn dieser Meinungsbildungsprozess in der

Gemeinde, z.B. durch einen Beschluss der GVV, abgeschlossen ist, sollte die Entwicklung durch die Einleitung eines Bebauungsplanverfahrens positiv beeinflusst werden. Dadurch könnte nicht nur die Vermarktungsmöglichkeiten verbessert, sondern auch Einfluss auf die Grundstückspreise genommen und die Kommunikation mit Potsdam erleichtert werden.

Diese Zusammenarbeit erscheint mir überhaupt ein ganz wichtiger Aspekt. Das Spezialbaugelände ist zusammen mit dem Gewerbegebiet Potsdam-Süd und dem Bögl-Gelände jenseits der Bahnschienen im Prinzip als einheitliches Gewerbegebiet anzusehen und entsprechend auch gemeinsam zu vermarkten. Ideal wäre aus meiner Sicht ein gemeinsamer Bebauungsplan zur Entwicklung eines interkommunales Gewerbegebietes. Aber zunächst sollte der erste Schritt getan werden: Die Gemeindeverwaltung muss einen Gesprächsfaden mit der Potsdamer Verwaltung aufbauen.

Uwe Steffen



Teil 2 der neunteiligen Atlas-Reihe von Kurt Baller ist erschienen! Erhältlich ist die Broschüre vom Glockenspiel der Garnisonkirche

Erster öffentlicher Auftritt für Mehrgenerationenhaus Nuthetal

Benefizgala am 15. September



Rotraut Rothe von der Akademie 2. Lebenshälfte und Dr. Edelgard Sachs, Mitglied im Förderverein Mehrgenerationenhaus, hatten Anfang des Jahres die Idee entwickelt, eine Benefizveranstaltung zugunsten des geplanten Mehrgenerationenhauses in der Alten Schule Bergholz zu organisieren (DN-B berichtete über das Projekt). Es ist ihnen gelungen, am 15. September im Deutschen Institut für Ernährungsforschung (DIFE) den Saal mit Zuschauern gut zu füllen. Die Eintrittsgelder und Spenden dieses Nachmittags, ca. 1400 Euro, kommen dem Auf- und Ausbau des alten Gebäudes zugute.

Die Idee des Mehrgenerationenhauses kam im Programm des Nachmittags gut zum Tragen. Ganz kleine Vortragende bis zur Großelterneneration waren auf der Bühne des großen Saales des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung zu erleben, der in vergangenen Jahrzehnten oft Schauplatz kultureller Ereignisse in der Gemeinde war.

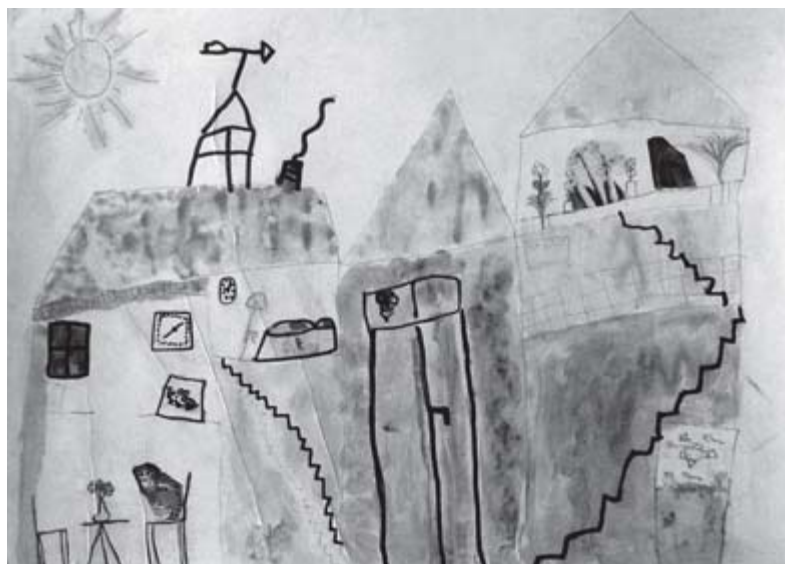
Im Foyer wurde man mit Akkordeonmusik und Trommel, gespielt von Bendix Lippe und Elias Ahmed, begrüßt. Ausgestellt waren Bilder, die unter dem Motto „Was aus unserer alten Schule

Nach der Veranstaltung erwartete die Gäste ein Kuchenbuffet im Service-Center der Gemeinde, wo man noch in gemütlicher Runde zugunsten der Alten Schule Selbstgebackenes zu sich nehmen konnte.

Die Veranstaltung hat eine immense Vorarbeit erfordert, dafür ist den Organisatorinnen sehr zu danken. Es ist zu hoffen, dass sich noch mehr Bergholz-Rehrbrücker an der Verwirklichung des Mehrgenerationenhauses beteiligen.

Bürgermeister Gerhard Ling ließ in seiner Ansprache anklagen, dass er das Unternehmen unterstützt. Auch er ist in diese Schule gegangen. Nachdem das Projekt nicht die erhoffte Förderung durch das Bundesfamilienministerium erhalten hat, sollte man sagen: „Jetzt erst recht“. Das sollte das Motto der nächsten Jahre sein.

EH



So stellt sich Marie-Luise Nitz, 7 Jahre, die Alte Schule in Betrieb vor: 1. Eine große Tür, 2. viele verschiedene Räume mit unterschiedlichen Nutzungen, 3. Treppen, die zu immer neuen Überraschungen führen, 4. Blumen, Tiere und ein Bett fürs Mittagsschläfchen, 5. Übers Dach guckt die Kirche und 6. darf die Sonne niemals fehlen.
Fotos: Haenel



In dieser Sparbüchse ist viel Platz für Geldspenden zum Aufbau der Alten Schule

werden kann“ von Kindern geschaffen worden waren. Unter der Anleitung von Sigrun Antonietti hatten sich die Kinder mit dem alten Schulhaus beschäftigt. Zusammen mit Juliane Ebersbach hatte die Künstlerin auch beim Bau des Modells der Alten Schule mitgewirkt, das als Sparbüchse zu milden Gaben anregen soll. Zum Schluss der vielfältigen Darbietungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gab es ein schönes musikalisches Finale, geleitet von Wolfgang Freytag, der einen großen Anteil an der Vorbereitung der künstlerischen Seite dieses Tages hatte.



Rotraut Rothe dankt Dominik Lippe für seinen Auftritt am Flügel.



Der gespendete Kuchen ging weg wie nichts. Die Damen Jutta Stibbe, Helga Oelsner, Elisabeth Rehfeld und Marianne Gärtner von der Akademie 2. Lebenshälfte betreuten die Gäste.



Bendix Lippe macht Musik zum Empfang der Gäste



Michael Pozorski spendete seine Einsatzkosten als Hüter vor Gefahren.

Gemeinde Nuthetal

PNN, 16.6.07 Ortsentwicklungsausschuss beriet zu Spielplätzen und Brücken im Wohngebiet „Am Rehgraben“, die Aufträge über ca. 10.000 Euro werden zur Ausschreibung vorbereitet.

MAZ 25.6.07 Zukunftswerkstatt zu Nuthetals Generationenhaus hat stattgefunden. Bis November muss Tagestreff mit Bistro öffnen.

PNN, 27.6.07 Deutsche Bahn AG bietet die Empfangsgebäude der Bahnhöfe Bergholz und Rehbrücke zum Verkauf an, Gemeinde ist nicht daran interessiert. Wegen nicht ausreichender Bahnkundenanzahl wurde am Bahnhof Rehbrücke kein DB-Service-Store errichtet.

PNN, 28.6.07 Schüler der Schulen der Gemeinde in Bergholz-Rehbrücke und Saarmund erzielten bei der Sammlung von Korken zur Wiederverwertung (Dämmgranulat „ÖKORK“) mit 48 Säcken ein sehr gutes Ergebnis.

MAZ, 28.6.07 In Reaktion auf Verwüstungen wird an Nutzungsordnung für den Festplatz im OT Bergholz-Rehbrücke gearbeitet

PNN, 30.6./MAZ 30.6./1.7.07 Wegen unterschiedlicher Auffassung der je vier Abgeordneten von Nuthetal und Michendorf ist in der Verbandsversammlung des WAZV Mittelgraben der Beschluss über Gebührenerhöhungen bei Trinkwasser und Abwasser nicht zustande gekommen.

PNN, 2.7.07 Im Amtsausscheid der Freiwilligen Feuerwehren von Nuthetal ging der Wanderpokal von Nudow nach Tremsdorf, insgesamt beteiligten sich 140 Wettkämpfer in acht Erwachsenen- und sechs Jugendmannschaften.

PNN, 4.7.07 Finanzausschuss befürwortete finanzielle Förderung der Ortschronistenarbeit, eine gemeinsame Chronik von Nuthetal wird erarbeitet.

PNN, 7./10.7.07 Ortsentwicklungsausschuss erfuhr, dass Entsorgungsfirma „ALBA Recycling“ an ihrem Standort Potsdam-Drewitz in direkter Nachbarschaft zur Rehbrücker Beethovenstraße neben dem Weiterbetrieb der Sortieranlage für den Inhalt der gelben Tonnen einen Schrottschlag- und Lagerplatz errichten will. Gemeindeverwaltung erhielt Auftrag zur Sachklärung.

PNN, 9.7.07 Jugendparlament Nuthetal erzielte im Wettbewerb des Landesjugendrings Brandenburg und der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände „Jugend engagiert in Brandenburg“ mit ihrem Projekt „Skate- und Freizeitpark Saarmund“ dritten Platz und nahmen im Landtag Scheck über 350 Euro entgegen.

PNN, 12.7./MAZ 13.7.07 Gemeindevertreter beschlossen „Bebauungsplan B18 „Ortskern Rehbrücke“, um weitere Zersiedlung des Ortes zu verhindern.

MAZ 12.7.07 Feuerwehr hat in der Gemeindevertreterversammlung auf die dramatische Situation der Freiwilligen Feuerwehren in Nuthetal aufmerksam gemacht.

PNN, 13.7., MAZ, 27.7.07 Gemeindevertreter wählten die ehrenamtlichen Schiedsmänner P.Natalis und G.Hübner erneut für fünf Jahre für dieses Amt, in der Vergangenheit fühlen sich beide mit fünf Fällen pro Jahr bei einer 9000-Einwohner-Gemeinde nicht ausgelastet.

PNN, 13.7., MAZ, 17.7., 16.8.07 Gespräch von Bürgerinitiativen Potsdams und von Umlandgemeinden, darunter Nuthetal, mit dem Infrastrukturminister R.Dellmann zu Straßenplanungen, insbesondere zur Ortsumgehung Potsdam, zumindest mittelfristig für die nächsten fünf Jahre ist dieses Vorhaben nicht enthalten.

PNN, 16.7.07 In Gemeindevertreterversammlung bittet A.Hamisch-Fischer, Fraktion Die Linke, um eine Stellungnahme der Schuldirektorin U.Gehrmann zum nicht mehr verwendeten Namen „Walter Hochmuth“ der Grundschule Saarmund, Gemeindeverwaltung sieht Klärungsbedarf.

MAZ 19.7.07 Die Nuthetaler Geschichte soll ins Internet. Fördermittel beim Verein Kulturland Brandenburg sind beantragt.

PNN, 21./28.7.07 Leserbrief von M. Klemm mit Standpunkt zu Bündnis für Werteeerziehung/ mit Aussage zu individueller Förderung hochbegabter Kinder.

MAZ 28./29.7.07 Dreieck Nuthetal wird kurzzeitig gesperrt wegen der Montage eines Brückenteils.

11./12.8.07 Touristik-Centrum am Teufelssee bleibt weiterhin Geisterstadt.

MAZ 17.8.07 Schicksal der Königsbrücke bleibt ungewiss. Im Rahmen des Bodenordnungsverfahrens in den Drewitzer Nuthewiesen wird

kein öffentlicher Weg hinter der Königsbrücke entstehen, so das Landesamt für Verbraucherschutz und Flurneuordnung in Brieselang.

OT Bergholz-Rehbrücke

PNN, 19.6.07 Sport: SV 05 Rehbrücke, Fußball, Kreisklasse, Spielbericht.

PNN, 20.6.07 Beratung des Traditionsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. zu Verwüstungen und vermutlicher Brandstiftung der letzten Zeit und zu künftigen Herangehensweisen bei Veranstaltungen.

PNN, 21.6.07 Der Kanoclub Rehbrücke (KCR) feiert zehnjähriges Jubiläum und zieht positive Bilanz, insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit.

PNN, 21./25./29.6./16.7., MAZ, 21.6.07 Polizeiberichte Brand in einem Nebengebäude einer ehemaligen Gaststätte nahe der Nuthewiesen, Wehren von Bergholz-Rehbrücke und Saarmund löschten/ Unfall von einer Pkw-Fahrerin aus Mecklenburg am Autobahndreieck Nuthetal/Unbekannte schlugen offenbar grundlos in der Straße Am Rehgraben 39-jährigen ins Gesicht/ abgestellter VW „Golf“ in der Straße Zum Springbruch gestohlen.

MAZ 21.06.07 Schüler der 6. Klasse geben der Bergholz-Rehbrücker Aula ein schöneres Gesicht, Graffiti gegen Schmierereien

MAZ 23./24.6.07 Bonsai-Ausstellung von Thomas Ebersbach im Galerie-Atelier.

MAZ 2.7.07 Panoramaweg am Rande der Gartenstadt soll als Naturlehrpfad und für Kunstausstellungen ausgebaut werden.

PNN, 3.7.07 Vermarktungsorganisation „pro agro“ hat neuen Geschäftsführer G. Lehmann.

PNN, 4./10.7.07 Für sieben Straßen beginnen die Bauarbeiten in der Initiative privat finanzierter Anliegerstraßen, Fertigstellung wird Ende November sein, die 131 Anlieger zahlen für insgesamt 1992 m rd. 750.000 Euro.

PNN, 4.7.07 Interview mit Chemiker H. Franke vom Institut für Getreideverarbeitung (IGV) zu Forschungsergebnissen insbesondere zu den Algen und Wirkungen auf den Klimaschutz.

Der Potsdamer, 4.7./PNN, 11.7., MAZ, 9.7.07 80 freiwillige Helfer, darunter vom Groß & Klein-Förderverein und vom Jugendparlament räumten zwei kommunale Spielplätze in der Gartenstadt Am Rehgraben, Hauptinitiator der Elterninitiative war M. Gehrman, Gewerbetreibende unterstützten diese Aktion mit Essen und Getränken.

PNN, 13.7., MAZ, 10.7.07 Organisiert von R. Rothe, Akademie „2.Lebenshälfte“, zeigten Hortkinder der Otto-Nagel-Grundschule in einer Schulausstellung mit dem Motto „Auf den Spuren unserer Heimat“ Modelle und Projekte ihres Wohnortes, eine Ausstellungsmöglichkeit für das Wohngebietsjubiläum „Am Rehgraben“ im September 2007 wird gesucht.

MAZ 13.7.07 Die Erbauer des Autohauses Dinnebieber haben Bäume gefällt, bevor die Genehmigung da war.

PNN, 13.7.07 Stauwehr Bergholz-Rehbrücke der Nuthe wies hohen Pegelstand auf (1,51 m).

MAZ 21./22.7.07 Unbekannte stahlen eine Honda aus einer Tiefgarage in der Straße Zum Springbruch.

MAZ 23.7.07 Eine Ernährungsberaterin der Verbraucherzentrale ist am 24.7.2007 beim Verein „Die Brücke e.V.“ zu Gast.

MAZ 24.7.07 Die Akademie „2. Lebenshälfte“ führt einen Kurzlehrgang zum Erlernen der polnischen Umgangssprache durch

PNN, 24.7.07 Das Konzept „Ein gemeinsamer Verkehrsraum für alle“ mit wenigen Verkehrsschildern wird im Land Brandenburg bzw. im Landkreis mit einem Gutachten auf seine Anwendbarkeit geprüft, u.a. könnte ein Ziel die Schwerlastverkehr-Entlastung und Verkehrsberuhigung der A-Scheunert-Allee sein, auch Mitglieder der Arbeitsgruppe Lokale Agenda 21 in Bergholz-Rehbrücke nahmen an dem von einer Arbeitsgruppe des Landesgesundheitsamtes organisierten Gesprächs mit dem niederländischen Verkehrsplaner H. Mondermann teil.

PNN, 1.8.07 Deutsches Institut für Ernährung (DIFE) beschreibt Risikofaktoren in Verbindung mit unzweckmäßigem und zu schnellem Essen.

PNN, 1.8.07 Test auf Bürgerfreundlichkeit in Umlandgemeinden zur Thematik Solarstrom und Immobilien, darunter Nuthetal.

MAZ 2.8.07 In der Rehbrücker Gartenstadt gibt es Bestrebungen, einen Förderverein ins Leben zu rufen.

MAZ 11./12.8.07 Autohaus Dinnebieber droht Baustopp /Behörde sieht Nachbarrechte verletzt

MAZ 11./12.8.07 Reportage über den Schäferhof in Bergholz

MAZ 14.8.07 Automobilclub reiste im Corso zum Oldtimermuseum Bergholz-Rehbrücke

PNN, 15.8.07 Ausführliche Wort-Bild-Darstellung von O.Picht, dem Erfinder der Blindenschreibmaschine.

PNN, 16.8.07 Infrastrukturminister R.Dellmann äußert sich während einer Fahrrad-Rundtour in Caputh gegenüber H.-J. Kursawa, dass er gegen das Projekt Templiner Spange ist.

PNN, 16.8./17.8. MAZ, 16.8.07 Infrastrukturminister R.Dellmann kündigt nach Fahrplanwechsel im Dezember für die Bahnlinie RB 33 Jüterbog-Berlin-Wannsee wieder durchgängigen Halt an allen Unterwegsbahnhöfen, darunter Rehbrücke, an/verkehrspolitische Sprecherin der linken Landtagsfraktion, A. Tack, begrüßt Halt an allen Bahnhöfen und fordert für Potsdam und das Umland eine attraktive Verkehrsanbindung zum neuen Großflughafen.

OT Fahlhorst

PNN, 30.6./ 10.7.07 Polizeiberichte: gestohlenen Auto wurde nach zwei Tagen mit Beschädigungen auf einem Feld in Nudow abgestellt/ vermutlich durch Brandstiftung ist es zu einem Brand von 30 Ballen Stroh gekommen.

MAZ 6.8.07 Ein Pkw kam auf der Kreisstraße vor Fahlhorst von der Fahrbahn ab und stieß gegen einen Baum.

OT Nudow

MAZ 23./24.6.07 Zeugen eines Unfalls in der Ortslage Nudow Ausbau werden gesucht.

MAZ 31.7.07 Grundsanierung der Kirche ist fast abgeschlossen. Nudow sammelt nun für ein elektrisches Geläut. Interview mit Elfriede Bittner

MAZ 3.8.07 Beim Ausbau der L79 zwischen Potsdam und Ludwigsfelde ist derzeit kein Radweg vorgesehen, er soll aber 2008 gebaut werden.

PNN, 4.8., MAZ, 14./15.7.07 Bauarbeiten an der L 79 schließen die Einrichtung von 10 Krötentunneln zu den Nudower Teichen ein, OT-Bürgermeister H. Schmidt-Ulbrich ärgert sich wegen verzögertem Radwegebau, Gemeindeparlament erteilte Bürgermeister Auftrag zur Erstellung eines übergreifenden Konzepts zur Entwicklung des Fahrradverkehrs.

PNN, 7.8.07 Polizeibericht: Autofahrer kam auf Weg nach Saarmund vom Weg ab, prallte an einen Baum und landete in einem Wassergraben.

MAZ 14.8.07 Asphaltierung der Drewitzer Straße in Nudow sorgt für Unmut bei den Anliegern

MAZ 15.8.07 Er holte Picasso nach Nudow. Porträt von Thomas Engelhardt

OT Saarmund

PNN, 18.6./7./13.7.07 Polizeiberichte: Kleinwagen im Bereich Autobahndreieck Nuthetal ausgebrannt/Aufgefundenes, am Schloss beschädigtes Auto war in Berlin gestohlen worden/Diebstahl eines einer Bushaltestelle am Tage abgestellten Motorrollers.

PNN, 19.6.07 Sport Fußball, SG Saarmund, Kreisliga Havelland-Mitte und SG Saarmund II Kreisklasse – Spielberichte.

PNN, 30.6./ 5.7.07 Agro Saarmund wird als Mitanteilsgeber der gegründeten „Straußenpark Teltow GmbH“ in lange leer stehenden Viehställen in Teltow einen neuen Wirtschaftszweig aufbauen/Die in einem Teilabschnitt von Feldern in Saarmund, Güterfelde und Fresdorf erbrachten Körnererträge blieben mäßig.

MAZ 18.7.07 Der Namenszug „Walter Hochmuth“ an der Saarmunder Grundschule ist verschwunden.

PNN, 3.8.07 Fachdienst Naturschutz des Landratsamtes führt als Beispiel für Entseidelung von Bodenflächen u.a. den Abriss militärischer Anlagen auf dem Saarmunder Berg an.

OT Tremsdorf

PNN, 23.7.07 Anwohnerin I. Hertsch vom Studentenreitklub erzielte bei Landesmeisterschaften 2007 im Dressurreiten in Tremsdorf zweiten Platz, Bürgermeister G. Ling nahm Siegerehrung vor.

PNN 24.7.07 Polizeibericht: Unbekannte stahlen während einer Reitveranstaltung aus zwei abgestellten PKW Personaldokumente, Schlüssel und EC-Karten

MAZ 26.7.07 Die Sanierung der alten Schule in Tremsdorf geht voran, wenn auch langsam

MAZ 1.8.07 Manfred Gattung und seine Sammlung Tremsdorfer Ortsgeschichte

PNN, 2.8.07 Beinbruch eines Motorradfahrers bei Sturz auf unbefestigter Ortsverbindungsstraße nach Mietgendorf.

Herbstfest des Traditionsvereins ohne Zwischenfälle

Gern wäre man noch ein wenig zusammen geblieben und hätte das Tanzbein geschwungen, aber die Erfahrungen des Maibaumfestes saßen noch allen in den Knochen. Der Veranstalter beendete das diesjährige Herbstfest am 8. September, das traditionsgemäß im Anschluss an den

Nuthetal-Crosslauf stattfindet, um 20 Uhr, nachdem *Annerose Hamisch-Fischer*, Ortsteilbürgermeisterin und Mitglied des Traditionsvereins, noch einmal dem Publikum klargemacht hatte, warum das Fest leider so früh enden muss.

Man wollte nicht wieder das Risiko eingehen, dass randaliert wird. Es waren wieder zahlreiche Jugendliche von überall her gekommen, viele hatten auch Getränke mitgebracht. Annerose Hamisch-Fischer suchte mit ihnen das Gespräch. Vielleicht hat es ein bisschen gefruchtet. **el**



Ursula Henning hatte ihre Mutter Irma Barth, eine der ältesten Abonnentinnen des „Nuthe-Boten“ mit zum Fest gebracht
Fotos: Haenel



Getanzt wurde ausgiebig – so soll es auch sein



Man merkte es den Mitgliedern des Traditionsvereins an, dass sie sehr aufmerksam das Geschehen verfolgten, hier Petra Leiche und Dr. Hans-Joachim Rook

Viele Podiumsplätze beim 21. Nuthetal-Crosslauf für Bergholz-Rehbrücker Grundschüler

Am 8. September 2007 nahm die Grundschule Bergholz-Rehbrücke zum zweiten Mal mit über 20 Schülerinnen und Schülern am 21. Nuthetal-Crosslauf teil. Trotz Nieselregens kamen über 320 Läufer aus dem gesamten Bundesland sowie deren Fans.

Pünktlich 9.30 Uhr wurden der 1-km-Lauf und einige Minuten später der 3-km-Lauf mit den zahlreichen Läufern unserer Schule gestartet. Die kleinen Läufer wurden lautstark durch ihre Eltern angefeuert und freuten sich nach dem Zieleinlauf über eine kleine Überraschung durch den Veranstalter. Um 10 Uhr wurden die Sportler für die Läufe über 8,5 bzw. 17 km an den Start gerufen. Aus der „Otto-Nagel“-Grundschule Bergholz-Rehbrücke nahmen mutig *Marie-Luise Naase* und *Ferdinand Siebert* den „langen Kanten“ von 8,5 km auf sich. Beide Läufer wurden für ihr beherztes Rennen jeweils mit dem 1. Platz ihrer Altersklasse belohnt. Mit Spannung wurden von unseren Grundschulsportlern die Siegerehrungen der 1-km- und 3-km-Läufe erwartet. Freudestrahlend und stolz durften viele Kinder unserer Schule Urkunden auf dem Siegerpodest in Empfang nehmen.

Herzlichen Glückwunsch an alle Platzierten und Teilnehmer!

Im Namen der „Otto Nagel“ Grundschule Bergholz-Rehbrücke

Frau Kopplow (Sportlehrerin)
Frau Neugebauer (Sportlehrerin)
Herr Gehrmann (Schulleiter)

Am 8,5-km-Lauf nahmen 23 Nuthetaler fast aller Altersklassen teil, davon zwei aus der Grundschule „Otto Nagel“ (s. oben), fünf vom Lauf- und Wanderverein Potsdam/Nuthetal und Einzelläufer. Beim 17-km-Lauf waren es 21 Nuthetaler, vom Lauf- und Wanderverein Potsdam/Nuthetal, KCR Rehbrücke, Rennsteiglauf-Verein und Einzelläufer.



Foto: Kaupke

1., 2. und 3. Plätze in ihrer Altersklasse belegen:

1 km Schüler M 6: 1. Friedrich Heine, 3. Tobias Döding; Schüler M 9: 1. Clemens Bodt, 2. Jan Oldenburg; Schüler M 10: 1. Thomas Moser, 2. Leonard Günzel; Schüler M 11: 1. Max Döding; Schülerinnen W 7: 2. Melina Kühne, 3. Gina Peterstorff; Schülerinnen W 8: 1. Eileen Hanschke, 2. Stine Siebert, 3. Gemma Sedrakjan; Schülerinnen W 9: 2. Hanna Ahmed, 3. Johanna Rothe; Schülerinnen W 10: 1. Jasmina Carls, 2. Celine Devriel, 3. Lisa Müller-Zahn; Seniorinnen W 30: 1. Ina Döding.

3 km Schüler M 8: 1. Sebastian Meuche, 3. Leonard Bosch; Schüler B: 3. Johannes Feiertag; Senioren M 40: 1. Robert Henze; Schülerinnen C: 3. Tizia Bruckmann; Schülerinnen B: 3. Sarah Kunze.

8,5 km Schüler C: 1. Ferdinand Siebert; Senioren M 30: 1. Klaas Bosch; Senioren M 55: 3. Horst Günzel; Schülerinnen C: 1. Marie-Luise Naase; Schülerinnen A: 1. Lea Schaepe; Seniorinnen W 50: 3. Theres Nägler; Seniorinnen W 55: 1. Annemarie Schaepe.

17 km Seniorinnen W 30: 1. Silke Bosch, 2. Dajana Peterstorff; Seniorinnen W 40: 1. Heidi Kadoch, 3. Edda Guttzeit; Seniorinnen W 45: 3. Birgit Peters; Seniorinnen W 55: 1. Angela Krüger. **red**



Hauptwehr Bergholz-Rehbrücke (Soll: 18, Ist: 35 Kräfte): Das 45 Jahre alte Gebäude muss saniert, umgebaut oder ersetzt werden. Die Bedingungen rund um die freiwillige Brand- und Katastrophenhilfeinsätze sind unzureichend. Für 25 Einsatzkräfte stehen keine Duschen und nur eine Toilette zur Verfügung. Für dringend notwendige Nachwuchsförderung ist kein Platz.

Fotos (4): Ute Kaupke

Die Gemeindevertretung Nuthetal beschloss am 10. Juli einstimmig einen neuen Gefahrenabwehrplan. Ein Sonderausschuss wurde für die gesamte Umsetzung des Planes innerhalb der nächsten 15 Jahre eingerichtet, primär werde der sich um die dringliche Ersatzbeschaffung zweier Fahrzeuge für die Freiwillige Feuerwehr Nuthetal und um den Um- oder Neubau des Gerätehauses der FFW Bergholz-Rehbrücke zu kümmern haben. Der Plan muss im Zeitverlauf konkretisiert und finanzielle Lösungsmöglichkeiten müssen gefunden werden. Die prekäre Situation der Wehren Nuthetals stellte *Jan Ehlers*, stellvertretender Gemeindeführer



Ortsfeuerwehr Fahlhorst (Soll: 12, Ist: 7 Kräfte): Auch hier ist das Gerätehaus eine umgebaute Garage, die nicht mehr den Sicherheitsanforderungen entspricht, aber sich in gutem Zustand befindet. Foto: Alexander Kluge



Ortswehr Nudow (Soll: 12, Ist: 21 Kräfte): Im Bild stellvertretend die junge und so wichtige Jugendfeuerwehrgruppe während des Amtsausscheids 2007

der Freiwilligen Feuerwehr Nuthetal, in der Gemeindevertretung vor. Die Neuordnung des Brand- und Katastrophenschutzrechtes im Land Brandenburg vor 3 Jahren verlangt zur Erstellung eines neuen Gefahrenabwehrplanes eine komplette Überarbeitung von Risikoanalyse und Bedarfsplan. Es geht dabei um die gesetzlich geforderte sachliche, von Haushalt und Politik unbeeinflusste langfristige Absicherung einer Mindest- bzw. Grundversorgung, denn das Brandenburgische Brand- und Katastrophenschutzgesetz verlangt von den Kommunen eine „den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr“ zu unterhalten.

Alarmierende Situation und steigende Einsatzzahlen

Hauptproblem sei der desolate Zustand der teilweise 30 Jahre alten rollenden Technik. Damit

Wer löscht in Zukunft?

verbunden ist die steigende Zahl an Einsätzen kritisch zu sehen. Es häufen sich Unwetter- und Autobahneinsätze, Autobahn und das Kreuz Nuthetal werden derzeit und weiter bis 2015 ausgebaut. Die

Wehren sind nur noch im „Rendezvous-Verfahren“ tätig, das heißt, mehrere Wehren Nuthetals werden alarmiert um einsatzfähig zu sein. Schon jetzt sei die Einsatzzahl nach 6 Monaten des neuen Jahres mit 112 Fällen höher als im ganzen Jahr 2006!

Durch fast sämtliche Fördertöpfe falle Nuthetal als „nur“ unterstützende Zubringerfeuerwehr für die leistungsfähigere Stützpunktfeuerwehr Teltow. Als Stützpunktfeuerwehr sind im ganzen Landkreis Potsdam-Mittelmark nur 10 Standorte ausgewählt, darunter Teltow. Auch deshalb werden die Einsatzzahlen weiter anwachsen, mutmaßt Ehlers.

Überdimensionierte Technik ab 300.000 € aufwärts wäre für Nuthetal förderbar, so Bürgermeister *Ling*, aber der reale Bedarf sei günstiger zu haben. „Da sitzt der Pferdefuß: Das müssen wir selbst finanzieren. Die Summe wirkt erschlagend, aber wir müssen die Fahrzeuge in den nächsten zwei Jahren beschaffen. Im Klartext: Wir stellen 38.000 Euro/Jahr ein, das ist eine überschaubare Größe.“ Diese Worte fanden deutlichen Beifall. *Heinrich Petzold* unterstreicht vergleichend: „Mit diesen Summen tragen wir etwa die Kosten selbst, die beim geförderten Kauf der teuren Fahrzeuge unser Eigenanteil wären!“ Aus dem Ordnungsamt war

auf Nachfrage zu hören: Nein, die Kosten werden noch wesentlich darunter liegen.

Einstimmig beschloss die Gemeindevertretung Nuthetal den Gefahrenabwehrplan, die enthaltenen Zahlen sind jedoch nur Richtwerte. Der gewählte Sonderausschuss solle die Einzelheiten der Finanzierung und Beschaffung zweier dringend benötigter Fahrzeuge klären und Gelder in den Haushalt 2008 einarbeiten.

Welche Aufgaben hat unsere Freiwillige Feuerwehr?

Grundsätzlich richtet sich die erforderliche Ausstattung einer Feuerwehr nach der örtlichen Infrastruktur. Das sind hier Kitas, Schulen, Gewerbegebiete, Institute mit Laboratorien, Arztpraxen, Geschäfte, Seniorenheime, Landesstraßen, Bahnstrecke und mit steigender Einsatzzahl sind die Nuthetaler Wehren auch zu Hilfeinsätzen auf der im weiteren Ausbau befindlichen Autobahn unterwegs. Das Gebiet von Nuthetal umfasst eine Fläche von fast 50 Quadratkilometern mit über 9.000 Einwohnern.

Feuerwehrleute stecken viel Zeit

und selbst eigenes Geld in ihre Wehren

Technisch ausgerüstet ist man für eine maximale Rettungshöhe von 8 Metern.

Ohne das hohe Engagement der Kameraden der Feuerwehren läge die Technik teilweise schon völlig am Boden ist den Worten von *Jan Ehlers* zu entnehmen. Der Saarmunder Rüstwagen RW1 ist Baujahr 1976, das Löschgruppenfahrzeug LF 16/12 von 1977, die Nutzungsdauer schon abgelaufen. Die Werkstattkosten übersteigen mit 95% des gesamten Reparaturbudgets der Nuthetaler Feuerwehr den Fahrzeugwert um ein Vielfaches. 440 Stunden an Eigenleistungen im Jahr werden erbracht, sonst stiegen die Werkstattkosten und die Ausfallzeiten ins Unerträgliche.

„Wir sind nur noch mit Mühe einsatzfähig“, ...

... so Ehlers. „Die Ersatzteile sind für diese alten Fahrzeuge nur noch bei einem Händler in Baden-Württemberg zu erhalten“, so beschreibt er deutlich die Misere, „die Kameraden fahren in ihrer Freizeit selbst hin, finanzieren Benzin und nötige Übernachtungen selbst. 10 Stunden sind sie unterwegs. Nur das Fahrzeug kann ihnen gestellt werden.“

Gemeindevertreter und Feuerwehrmann *Lutz Hagen* betont, dass die örtlichen Probleme vor der Autobahnthematik Vorrang haben. „Aber selbst dafür reichen unsere Kräfte nicht, denn wir haben Landesstraßen zu betreuen. In den letzten Jahren wurde schon an unserer Schutzausrüstung gespart!“ Was helfe ein Löschfahrzeug, das schon mehrfach zum Einsatz angeschoben werden musste oder während der Einsatzfahrt ausfalle! Er befürworte wegen der Einsatzsicherheit Neufahrzeuge.

Rudolf Bauer gibt zu bedenken: „Mit diesen desolaten Bedingungen gefährden wir die Bevölkerung! Besorgen wir die nötigen Fahrzeu-

ge und verzichten auf andere Dinge!“ Lauter Beifall gab seinen Worten allgemeinen Nachdruck.

Es steht die technische wie personelle Einsatzfähigkeit auf dem Spiel - Das wird teuer!

Genau das ist der Punkt: in den letzten 15 Jahren wurde die Feuerwehr in der Gemeindevertretung bzw. Haushaltsplanung vernachlässigt, die Probleme häuften sich. Die Gemeinde ist als Brandschutzträger aber gerade dafür verantwortlich. Im Interesse aller ergriff deshalb Ordnungsamtsleiter *Rolf Oppenkowski* die Initiative und startete vor einem Jahr unter Mithilfe der Gemeindeführung und Abstimmung mit dem Landkreis die Erarbeitung des neuen Gefahrenabwehrplanes. Eine externe Beauftragung hätte Kosten in Höhe von ca. 15.000 € verursacht, war zu erfahren. Es musste nun allen Beteiligten vor Augen geführt werden, in welche Lage sich die Gemeinde als der Brandschutzträger in den letzten Jahren gebracht hat.

Jugendarbeit da. Und Nachwuchs wird dringend gebraucht.

Oberste Priorität habe die Beschaffung eines Rüstwagens und eines Tanklöschfahrzeuges TLF 16/25 für die Saarmunder Wehr, wurde mehrfach betont. Alles andere muss warten. Gebrauchtfahrzeuge sind kaum jünger als 15 Jahre. Bürgermeister *Gerhard Ling* dazu: „Es geht um Kräftebündelung, Geldeinsparung und Einsatzzzeitverkürzung. Die nach alter Norm erhältlichen Fahrzeuge sind für unsere Verhältnisse mehr als ausreichend.“ Nach neuer Norm werde Technik in den Fahrzeugen eingebaut, die für die Gemeinde überdimensioniert sind und regelmäßige Kosten von Prüfung und Wartung verschlingen würden. Es gehe bei beiden benötigten Fahrzeugen um Listenpreise von je 180.000 €. Bei einer Laufzeit von 10 Jahren hieße das jährlich 18.000 € je Neufahrzeug aufzubringen.



Ortswehr Tremsdorf (Soll: 18, Ist 37 Kräfte): Hier ist eine Scheune zum Gerätehaus umgebaut worden, die jedoch den heutigen Anforderungen längst nicht mehr entspricht.

Anmerkung: Es sind nie alle Mitglieder der Feuerwehren auf den Fotos, da sie natürlich auch anderen Verpflichtungen nachgehen müssen.

schaffung bis zu einer Obergrenze auf Nachweis zu erstatten.

Außerdem wurde in Eigenleistung der Bergholz-Rehbrücker Kameraden die Betonfläche vor ihrem Gerätehaus aufgebrochen und eine Pflasterung vorgenommen. Das sparte 50 Prozent der eingestellten Haushaltsgelder. Die können gut gebraucht werden, um endlich eine Industriewaschmaschine anzuschaffen. Die hierfür eingeplanten 7000 Euro reichten nämlich nicht. Bis jetzt wird die Einsatzbekleidung bei der Berufsfeuerwehr Potsdam kostenpflichtig gereinigt.

U. Kaupke

t in Nuthetal Brände?

Ist die Feuerwehr Nuthetal nicht in der Lage auszurücken, werde die benachbarte Wehr Michendorf alarmiert. Diese Einsätze in der fremden Gemeinde werden aber der Gemeindeverwaltung Nuthetal im Fall aller Fälle teuer in Rechnung gestellt, so das Brandenburgische Brand- und Katastrophengesetz in Verbindung mit diversen Richtlinien.

Tagsüber nicht einsatzfähig?

Auch die Anzahl von 144 Einsatzkräften klinge geschönt, sind tags beispielsweise in Bergholz-Rehbrücke von 25 Kräften nur 5 einsatzfähig, die anderen auswärts im Dienst. In drei Ortsteilen ist zur sogenannten Kernarbeitszeit zwischen 6 und 16 Uhr kein Feuerwehrmann verfügbar! Die Hauptwehren Saarmund und Bergholz-Rehbrücke sind nur gemeinsam tagsüber in Löschgruppenstärke einsatzfähig, eben im „Rendezvous-Verfahren“. „Der Job geht heute vor.“ Freistellungen gäbe es so gut wie nicht mehr für das Engagement zum Helfen.

Keine Dusche nach dem Einsatz möglich!

Rainer vom Lehn verweist darauf, an ein vernünftiges Kommunikationssystem zu denken. Auch wenn es Landessache sei, bleibt es vermutlich wieder an den Kommunen hängen. Die sanitären Bedingungen in den nicht gerade modernen Immobilien der Feuerwehren müssten für bessere Einsatzbedingungen dringend saniert, um- oder neu gebaut werden. In Bergholz-Rehbrücke gibt es beispielsweise im 1962 in Eigenleistung errichteten Gebäude für die 25 Kameradinnen und Kameraden der Wehr keine Duschen und nur eine Toilette, die Einsatzkleidung lagert in der Fahrzeughalle, im Saarmunder Gerätehaus sind die Bedingungen ähnlich. Raumlüftung und Abgasanlagen fehlen überall. Die Räumlichkeiten sind zu knapp, es ist in Bergholz-Rehbrücke kein Platz für

Der neu gewählten Sonderkommission gehört je ein Mitglied der Fraktionen der Gemeindevertretung Nuthetal an, Ordnungsamtsleiter *Rolf Oppenkowski* wird seitens der Verwaltung den Ausschuss leiten. Letztendlich gehört die Gemeindeführung wegen der unerlässlichen Fachkompetenz selbstverständlich dem Ausschuss an. Der beschlossene Gefahrenabwehrplan soll eine langfristige Handlungsgrundlage für Nuthetal bis mindestens 2023 sein. Der Plan wird von Jahr zu Jahr fortgeschrieben und anhand der bereits verwirklichten Etappen immer weiter angepasst und verfeinert.

Fazit: Dank gilt allen Mitgliedern unserer sechs Ortswehren für ihr (dies muss betont werden) immer währendes ehrenamtliches Engagement! Abgesehen von ihrer Hauptaufgabe der Gefahrenabwehr sind unsere Feuerwehrfrauen und -männer unermüdlich zu fast jedem Fest im Einsatz: Osterfeuer, Weihnachtsmarkt, Martinsfest, Tage der offenen Tür – ein großes Dankeschön und unsere volle Anerkennung dafür!

Aktueller Nachtrag: Im Ortsentwicklungsausschuss vom September stimmten die Ausschussmitglieder übrigens einem Antrag der CDU-Fraktion zu, den Feuerwehrmännern die privaten Auslagen der oben beschriebenen Fahrten zur Ersatzteilbe-



Ortswehr Philippsthal (Soll: 18, Ist: 18 Kräfte): Hier dient eine ausgebaut Garage als Gerätehaus, die aber zu klein ist und nicht den heute gültigen Anforderungen entspricht. Foto: H. Leser



Hauptwehr Saarmund (Soll: 24, Ist: 36 Kräfte): Saarmund hat wie Bergholz-Rehbrücke eine größere Zahl Freiwilliger als „Sollstärke“. Problem: Am Tage sind die Wehren nur gemeinsam einsatzfähig Fotos: Leser

Philippsthal und Nudow

Eine Zeit- und Weltreise durch 500 Jahre Gitarrenmusik

Der Gitarrist und Komponist *Peter Griggs* stellte uns in einem wunderbaren Konzert am 26. August 2007 in der Philippsthaler Kirche sein Repertoire an Gitarrenmusik vor. Dieses reicht von der Renaissance bis zur Gegenwart.

Die Laute war das populärste Instrument in der Renaissance und bis ins 18. Jahrhundert sehr beliebt. So schrieb z.B. Johann Sebastian Bach Suiten für Tanz für die Laute, die heute auf der klassischen Gitarre aufgeführt werden. Peter Griggs erzählte uns auch, dass Komponisten für Cembalo inspiriert waren vom Klang der Gitarre.

Im frühen 19. Jahrhundert hatte die Gitarre große Beliebtheit, vor allem in den Künstlersalons von Paris, Rom und Wien, erreicht. Das Repertoire der Gitarristen wurde durch Konzertstücke brillanter Virtuosen bereichert. Mit Fortschreiten des 19. Jahrhunderts fühlten sich viele Komponisten zum spanischen Charakter der Gitarre und der reichen Vielfalt des Flamencos hingezogen.

Im 20. Jahrhundert lebte die Gitarre zwei parallele Leben, eines in den Konzerthallen, wo das traditionelle Liedgut weiter gehört wurde, und ein völlig anderes in der Welt der Popmusik im Blues, Jazz und Rock.

Die spannende Vielfalt der Möglichkeiten der

Gitarre wurde ergänzt durch viele brasilianische Gitarristen und Komponisten.

In seinen eigenen Kompositionen kombiniert Peter Griggs brasilianische, klassische und Flamenco-Techniken mit dem Geist der Improvisation und einem Ohr für die neuen Einflüsse der Weltmusik.

Im Verlaufe des Konzertes konnten wir also sehr viel über die Musikgeschichte mit der Gitarre hören und erfahren. Die uns dargebotenen Stücke waren immer Beispiele derjenigen geschichtlichen Epoche, die uns Peter Griggs in seinen Erzählungen schilderte. So hörten wir z.B. ein Stück aus dem frühen 16. Jahrhundert, das „Prelude in C“ von Johann Sebastian Bach, der Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts wirkte, Werke spanischer, brasilianischer und amerikanischer Komponisten, das Stück „Michelle“ von John Lennon und Paul McCartney und eine eigene Komposition des Künstlers. Auf keinen Fall war hier ein rein klassisches Konzert zu hören, es war für jedermanns Ohren etwas dabei, von klassisch bis Pop.

Der nicht enden wollende Applaus am Ende des Programms hat gezeigt, dass hier wirklich jeder auf seine Kosten gekommen ist. Und so hat uns der Künstler noch mit zwei Zugaben verwöhnt. An dieser Stelle möchte ich gern mal ein ganz



großes Dankeschön an Frau Pfarrerin *Almut Gaedt* aussprechen. Durch die Initiative von Frau Gaedt kommen wir immer wieder in den Genuss, Konzerte ganz unterschiedlicher Art in unserer schönen Philippsthaler Kirche zu hören. Ich hoffe, dass es noch viele weitere solcher Konzerte geben wird, und freue mich schon auf den nächsten Kunstgenuss. **Heidi Leser**

Tag des offenen Denkmals in Philippsthal

Nach Philippsthal zu kommen, lohnt sich immer. Denn hier gibt es nicht nur in der Herbstzeit Unmengen an Kürbissen zu entdecken, sondern Philippsthal hat auch zwei wunderschöne Bauwerke zu bieten, die zu besichtigen es immer wieder lohnt: das Haus „Friedrichshuld“ und die Kirche, die Mittelpunkt des Dorfes ist. Am Tag des offenen Denkmals, am Sonntag, dem 9. September 2007, standen beide Häuser für alle Interessierte offen.

Frau *Meyer*, die Besitzerin des Hauses „Friedrichshuld“, hatte sich an diesem Tag Zeit genommen und zwei Führungen durch das Haus geplant. Jedoch reichten diese Führungen nicht aus. Immer wieder fanden sich Interessierte im „Friedrichshuld“ ein, die an einer Besichtigung teilnehmen wollten. So musste Frau Meyer immer wieder von neuem die Geschichte des Hauses erzählen und das

tat sie natürlich sehr gern. Frau Meyer freut sich über jeden Gast in ihrem Haus, gibt gern bereitwillig Auskunft und zeigt die Schönheiten des Hauses. Auch die Kirche stand an diesem Tag für alle Philippsthaler und Besucher des Ortes offen. In unserer Kirche gibt es ständig Neues zu entdecken. Vor ca. zwei Jahren war die Restauratorin *Elka Beutel* beauftragt, einen der freigelegten Engel auszumalen. Aber zur Ausführung dieser Aufgabe ist sie gar nicht gekommen. Als sie beginnen wollte, bemerkte sie, dass die Engel, die schon vor vier Jahren bei den Restaurationsarbeiten zur Vorschein kamen, zu einem kompletten Bild gehören. Dieses kann nicht im Einzelnen restauriert werden, sondern nur in seiner Gesamtheit. So hat sie zunächst versucht, das gesamte Ensemble freizulegen und Pausen angefertigt, die dann die Grundlage für eine spätere

Restaurierung darstellen werden. Von diesem Bild, welches sie entdeckte, war Elka Beutel so fasziniert, dass sie meinte, hier wäre ein Maler am Werke gewesen, der in alle Frauen Philippsthals verliebt gewesen sein muss.

Aber noch ein weiteres Highlight war in unserer Kirche zu entdecken. *Madlen Albrecht* malt in ihrer Freizeit gern Bilder. Viele davon hat sie an Freunde, Verwandte und Bekannte verschenkt. Wir konnten sie in diesem Jahr dazu überreden, ihre Werke einmal allen Philippsthälern und Gästen Philippsthals vorzustellen. So gab es also eine Ausstellung in der Kirche zu besichtigen, die unter dem Motto „Malereien von Madlen Albrecht“ stand. Am Nachmittag wurde allen Besuchern Wein, Sekt, Saft, Kaffee und Kuchen gereicht. Als besondere Leckerei wurden von *Manuela Albrecht*, der Mutter von Madlen, Waffeln gebacken. In gemütlicher Atmosphäre konnte so eine Ausstellung besonderer Art genossen werden, und unsere kleine Künstlerin stand für Fragen, Wünsche und Anregungen zur Verfügung. Natürlich konnten auch Fragen zur Kirche gestellt werden. *Harald Leser* hat diese gern beantwortet.

Im Ergebnis können wir feststellen, dass Philippsthal so einiges zu bieten hat und dass der Tag des offenen Denkmals ein großer Erfolg für die Philippsthaler war. Die gespendete Kollekte dieses Tages wird selbstverständlich für die weitere Restaurierung der Kirche zur Verfügung gestellt. **Heidi Leser**



Madlen Albrecht mit ihren Bildern



Die sanft restaurierten Wandmalereien des Gartensaales im Haus Friedrichshuld. Fotos (3): Leser

„Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerszeit...“

Kleine Gemeinde Nudow mit hochkarätigen Bildern

Mit diesem gemeinsam gesungenen Lied von *Paul Gerhardt*, klang am 26. August die Vernissage der schönen Bilder-Verkaufsausstellung in der Nudower Kirche aus, in der jedem Bild eine

Textstelle aus Paul Gerhardts reichem Liedschaffen gegenübergestellt wurde.

Am 7. Oktober schließt die Ausstellung. Die Käufer von Bildern können an diesem Sonntag ihre erworbenen Schätze abholen. Schon im dritten Dorfkirchen-Sommer brachte *Ursula Hollop* Bilder aus Berlin nach Nudow, durch deren Verkauf die Kirchengemeinde bei der Restaurierung ihrer Kirche unterstützt werden soll. 10% des Erlöses gehen an die Kirchengemeinde.

Es ist jedes Mal ein Ereignis besonderer Art, wenn die Sammlerin ihre Objekte bei der Ausstellungseröffnung vorstellt und die Anwesenden zum Kauf anregt.

Ein besonderes Ereignis war auch die erfolgreiche Spendensammlung für das elektrifizierte Glockengeläut, die zu Beginn der Vernissage gewürdigt wurde.

Ein kleines Konzert mit Liedern von Paul Gerhardt und Lesungen von *Thomas Engelhard* waren der Rahmen der Veranstaltung an dem schönen Tag zur „lieben Sommerszeit“, wie Paul Gerhardt das in seinem Liedtext ausge-

drückt hat. Hoffentlich haben recht viele die Gelegenheit genutzt, sich die Ausstellung anzusehen – und vielleicht einen Dali oder einen Zille gekauft.



Ursula Hollop, Botschafterin der Kunst, die von jedem verstanden wird



Blumen für die fleißigen Spendensammlerinnen, denen es gelungen ist, die Kosten für das Glockengeläut von über 6000 Euro durch Spenden aufzubringen



Die Gemeindeglieder hatten mit Zelten für alle Wettereventualitäten vorgesorgt. Aber es war ein strahlend schöner Tag



Der Dachstuhl ist bereits vom Schwamm befreit. Aber es gibt noch viel zu tun Fotos: Haenel (3), Kaupke (1)

Die Sommerzeit, sie geht zu Ende.
Bald wallen Nebel über's Erdengelände.
Der Wind, er bläst nicht mehr so lind,
er hat jetzt Stärke, er ist auch geschwind.

Die jungen Störche zieh'n schon nach West.
Vater und Mutter Storch beschau'n noch einmal das Nest.
Und hoffen, dass im nächsten Jahr
Alles so ist, wie es dieses Mal war.

Auch die Schwalben sammeln sich schon.
Schade, denn man ist gewöhnt an ihren zwitschernden Ton.
Sie singen wie der beste Tenor,
es ist Balsam für das Ohr.

Das Rotschwänzchen in seiner Pracht,
es tänzelt noch auf unserem Dach.
Auch die Tauben geben noch ein Konzert,
es gurrut im Baum ganz unerhört.

Da kommt keine Trübsal auf,
man freut sich an seinem Lebenslauf.
Wie ist die Welt doch wunderschön,
müsste man nicht die grausame Seite sehn.

Doch etwas hat mich sehr erfreut:
der Erfolg beim Sammeln für's Glockengeläut.
Auch die Bilderausstellung im Kirchenschiff.
Das kriegen wir schon alles in den Griff.

Es möge ein Vorbild auch für andere sein,
dass es Gemeinschaft gibt und Sonnenschein.

Elfriede Bittner, Nudow

Ortsjubiläen in Nuthetal – Nudow feiert 2009

Während der Ortsteil Bergholz-Rehbrücke der Gemeinde Nuthetal im Jahre 2003 und Philippsthal 2004 ein Ortsjubiläum feiern konnten, ist es in den anderen Ortsteilen der Gemeinde Nuthetal diesbezüglich ruhig. Nächstes anstehendes Ereignis wird das Doppeljubiläum in Nudow sein. 650 Jahre Ersterwähnung und 275 Jahre Kirchenbau. Dagegen ist das 790-jährige Jubiläum in Saarmund in diesem Jahr ein wenig unbeachtet geblieben, Grund es in 10 Jahren gebührend zu begehen.

Fahlhorst und Tremsdorf sind nachweislich erst im Landbuch Kaiser Karl IV. verzeichnet, so dass erst 2025 die 650 Jahre Ersterwähnung gefeiert werden können.

Für das Jubiläum in Nudow soll auch eine Chronik entstehen, für die alte Dokumente und Fotos gesucht werden. Auch eigene Aufzeichnungen oder Erlebnisberichte sind von Interesse.

Wer etwas beisteuern kann, wende sich bitte an Annett Böhm, Tel.-Nr. 51 775 oder email: boehm.a-a@t-online.de.

Wenn's in Nudow brennt

Am 26.8.07 hat es in Nudow auf der Dorfstraße gebrannt. Die freiwilligen Feuerwehren von Nudow, Saarmund und Philippsthal wurden alarmiert. Schon auf dem Weg zum Gerätehaus bemerkten die Kameraden der Nudower FFW, dass es sich nur um ein kleines Strohfeuer handelte. Eine Strohpuppe samt Sitzgelegenheit brannte. Die Puppe war ein Werbeträger für das Hoffest in Nudow. Durch den Einsatz der neuen Hochdruckspritze der FFW Nudow konnte der zur

Puppe gehörige Binsenbesen, wenn auch leicht verkohlt, gerettet werden und ziert nun eine in aller Eile neu gebastelte Puppe. Daneben stand am nächsten Tag ein Schild mit der Aufschrift: „Ätsch“. Der Plastikstuhl auf dem die Puppe saß, konnte nur noch als unförmiger Klumpen vom Rasen abgekratzt werden. Die Feuerwehren die alarmiert wurden, haben dem Brandstifter eine gehörige Tracht Prügel versprochen.

Benjamin Kaupke



Witze

Die Nachbarn unterhalten sich über den Grenzzaun hinweg. Der eine: „Was machen Sie in ihrem Garten?“ Der andere: „Ich ziehe Unkraut!“ Der erste: „Komisch, bei mir kommt das Unkraut alleine!“

Die kleinen Kinder unterhalten sich. Der eine: „Mein Vater ist so ernst, der lacht nur einmal im Jahr!“ Der andere interessiert: „Wann denn?“ „Wenn Mutti sich einen neuen Hut kauft!“

Meier wird ins Krankenhaus eingeliefert. Die Schwester fragt: „Sind Sie verheiratet?“ „Ja, aber die Verletzungen stammen vom Autounfall!“

Der kleine Peter klingelt beim Nachbarn und fragt nach einer Schere. Die Nachbarin: „Ich leihe dir gerne die Schere, aber habt ihr keine eigene?“ „Doch, aber die ist viel zu schade zum Dosen öffnen!“

Komische Gesetze in der Welt, von denen ich las (Teil 2)

- In Florida dürfen ledige Frauen sonntags nicht Fallschirm springen.
- In San Francisco dürfen als hässlich eingestufte Menschen nicht auf die Straße gehen.
- In Oklahoma darf niemand vom Hamburger eines anderen abbeißen.
- In Florida darf man nicht im Badeanzug in der Öffentlichkeit singen.
- In Alabama darf man keine Eistüte in der Gesäßtasche haben.
- In Ohio darf man keinen Fisch betrunken machen.
- In Texas darf man keine fremden Kühe melken.
- In Arizona dürfen Esel nicht in der Badewanne schlafen.
- In Texas darf man im Stehen nicht mehr als drei Schluck Bier trinken.
- In Alabama darf keiner einen falschen Schnurrbart tragen über den die Menschen in der Kirche lachen könnten.



Wenn es in Bergholz-Rehrbrücke etwas Hohes gibt, dann die Sonnenblume bei Büchners im Vorgarten. Sie war 3,40 m hoch. Leider hat sie der Wind umknicken lassen.

Foto: U. Kaupke

Ferien im Schwarzwald

Das Bellchen ist ein Berg im Schwarzwald. Dort gibt es die Bellchen-Seilbahn. Ich wunderte mich, als wir auf dem Feldberg waren, wo die Gondeln der dortigen Bahn über Nacht bleiben. Am Bellchen sahen wir, dass dort die gleiche Konstruktion vorhanden war. Ich fragte an der Bergstation und bekam die Antwort: Die Gondeln werden für die Nacht in eine Garage gefahren. Da wollten wir natürlich zusehen und das taten wir dann auch. Die 800 kg schweren gelben Gondeln hielten an und schwebten dann wie brave gelbe Kücken rückwärts in eine große Garage, in der bereits zwei Ersatzgondeln hingen. In der Garage gab es drei Gleise an der Decke für die Gondeln. Wenn eins voll war, wurde eine Weiche gestellt und die Gondeln liefen auf das nächste Gleis. Das war technisch aufs Höchste interessant.

Euer Benjamin Kaupke



Rätselspaß

1. Welches berühmte Schiff ist bei der Jungfernfahrt gesunken?
2. Wie heißt das berühmteste Bier, das aus Berlin kommt?

Was ist das?

Ist es ein Museumsstück aus alten Zeiten oder ein Klumpen Erde oder ...?

Wenn ihr nicht weiter wisst, fragt doch mal eure Eltern, ob die es wissen. Es ist ganz schön schwierig!

Foto: U. Kaupke



Auflösungen aus unserer September-Ausgabe

1. Der Trom

peter
2. Das Freibier
3. Ausgelassene Butter

Kinder, Kinder!

„Ist ja schön geworden, hoffentlich bleibt es so!“

Pünktlich zur Einschulung am Samstag war endlich die Eingangsfront der Otto-Nagel-Grundschule in Bergholz-Rehbrücke mit künstlerischer Graffiti-Malerei fertig gestellt – die alten Schmierereien nicht mehr zu sehen. Der Schulname prangt, fröhlich gestaltet aus Schulmaterialien, über dem Eingang. Zwei Potsdamer Studenten führten das Unternehmen mit einer Gruppe von hiesigen Schulkindern durch.

Die Nuthetal Jugendkoordinatorin *Jana Köstel* erklärte, dass wegen der häufigen Regenfälle dieses Schülerprojekt nicht plangemäß zum Schuljahresende fertig werden konnte, PNN

hatte über den Start der Arbeiten berichtet. Die Wände mussten immer wieder trocknen, das führte zu ungeplanten Wartezeiten.

Das gemeinsame Projekt der Grundschule und des Kinder- und Jugendklubs „Die Brücke“ e.V. hat der Aula als vielfachem Veranstaltungs- und Versammlungsort wieder zu einem einladenden Aussehen verholfen.

Jana Köstel wusste unterdessen zu berichten, dass die Studenten nicht von Nuthetal lassen werden. Sie haben neue Ideen und Entwürfe für Rehbrücke, die aber erst mit Sportverein und Gemeindeverwaltung abgestimmt werden müssen.

Hier führt Klassenlehrerin *Birgit Kopplow* die neue Klasse 1 b nach der Einschulungsfeier in ihren zukünftigen Klassenraum, ausgerüstet mit leuchtenden Mützen, die DEKRA-Niederlassungsleiter *Dirk Benndorf* ihnen für mehr Sicherheit im Straßenverkehr überreicht hat. 23.000 dieser Basecaps etwa werden jährlich in ganz Brandenburg an die Zuckertütenträger verteilt.

Die DEKRA Potsdam sieht die Otto-Nagel-Grundschule seit 5 Jahren als ihre Patenschule, führt Fahrradprüfungen durch und hilft bei Schulfesten. **Ute Kaupke**



Fotos (2): Kaupke



So dachten die schick angezogenen und aufgeregten Kinder, die am Sonnabend, den 25.08. ab 9 Uhr, bei strahlendem Sonnenschein in die Aula der „Otto Nagel“ Grundschule zu den drei Einschulungsfeiern kamen.

Die Schüler der zukünftigen 2. Klassen und ihre Klassenlehrerinnen Frau *Wolf*, Frau *Bertram* und Frau *Bruhns* gestalteten freudvoll die Programme für die Schulanfänger.

Auch die Bürgermeisterin, *Annerose Hamisch-Fischer*, war mit einer Überraschung gekommen.

Sie war, so erzählte sie, vorher im Märchenwald gewesen und hatte unterwegs Rotkäppchen getroffen. Dieses schickte ihr für die Klassenlehrerinnen Frau *Sachse*, Frau *Kopplow*, Frau *Neugebauer* und deren Hortkolleginnen Frau *Fiebig* und Frau

Endlich werden wir Schulkinder!

Schwiedeps Kuchen und Wein zur Stärkung mit.

Den ABC-Schützen überbrachte Herr *Benndorf* von der Dekra rote Signalmützen, damit sie im Straßenverkehr bestmöglich wahrgenommen werden können.

Unser Schulleiter, Herr *Gehrmann*, begrüßte jedes Kind persönlich in unserer Schule und richtete, nachdem die Erstklässler in ihrem Klassenraum verschwunden waren, einige Worte an die Eltern und Gäste.

Auf dem Hof konnte man bei einem Glas Sekt oder Saft, das der Förderverein vorbereitet und ausgeschenkt hatte, auf die Übergabe der Zuckertüten warten. Nach einem Klassenfoto begannen die Familienfeiern, bzw. das letzte Ferienwochenende. Inzwischen haben sich die Kleinen schon gut an den Schulalltag gewöhnt. **P. Sachse**



Foto: Schule



Schulanfang auch in Saarmund

Links: In der Turnhalle der Schule unserer Erstklässler vorne und hinten die Gäste.

Rechts: Die Klasse 3a und 3b haben sich für den Tag gut vorbereitet. Für die Lieder, Tänze und kleines Spiel gab es viel Beifall.

Fotos: Schule Saarmund

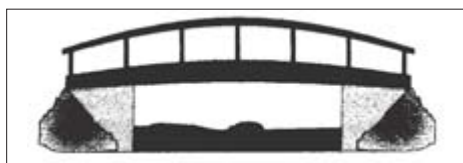


Alles Bio!

Zum zweiten Mal wurden in diesem Jahr am ersten Schulwochenende für die Berliner und Brandenburger Erstklässler Bio-Brotboxen gepackt. Gesponsert von verschiedenen Firmen, gepackt von ca. 600 Freiwilligen und kostenlos transportiert von UPS sollen sie Beispiele für die gesunde Ernährung zeigen und zum Verbrauch von Bio-Produkten anregen. Sicherlich gehören die Kinder unserer Großgemeinde nicht zu denjenigen, für die „Frühstück“ ein Fremdwort ist, aber so ein morgendliches Essen muss je deshalb noch lange nicht gesund sein. Neben den Inhalten der Box wie Müsliriegel, Möhren, Vollkornbrot und Rosinen lagen auch Gutscheine für Bio-Milch darin und Hinweise, wo man Bio-Produkte kaufen kann. Die Packaktion ist ein logistisches Meisterwerk, das neben den Freiwilligen der verschiedenen Berliner Unternehmen in diesem Jahr auch mehr Teilnehmer aus Brandenburg anzog und auch ein Treffpunkt für die Politprominenz wurde: Die Minister für Umwelt- und Verbraucherschutz, Dr. *Dietmar Woidke*, der Bildungsminister, *Holger Ruprecht*, und die ehemalige Bundesministerin für Verbraucherschutz, *Renate Künast*, kamen, befanden die Aktion für gut und packten mit. Am Montag danach – in den weiter entlegenen Teilen Brandenburgs am Dienstag – bekam jeder Schüler der ersten Klasse seine Bio-Box. Die meisten probierten gleich und fanden den Inhalt „lecker!“. **Beate Hälsig**



Foto: Schule



Im Oktober 2007 beginnt ein

Kurstkurs

für Kinder und Jugendliche, freitags 16-18 Uhr mit dem Maler und Grafiker Horst Uhlemann bei „Die Brücke“ e.V.

Wer Interesse am Zeichnen und kreativen Gestalten mit unterschiedlichen Materialien hat und mindestens 8 Jahre alt ist, meldet sich bitte bis zum 13.10. im Club (Tel.033200-82750) an!

Offenes Zirkustraining

Im Oktober beginnt wieder das Offene Zirkustraining von „Die Brücke“ e.V mit der Jugendkoordinatorin Jana Köstel.

Am Sonnabend, den 13.10. und Sonnabend, den 24.11. können jeweils von 16 bis 18 Uhr Kinder ab 4 Jahre (mit Eltern!), Jugendliche und Erwachsene gemeinsam verschiedene Zirkustechniken ausprobieren, üben und auch spielen. Das Angebot findet in der Turnhalle in Bergholz-Rehbrücke statt. Bequeme (Sport-) Kleidung und Turnschuhe sind mitzubringen.

...und hier noch einige Termine:

- Do, 11.10. Kreatives für Herbst und Halloween
- Fr, 12.10. Basteln für alle ab 9 Jahre im Club
jeweils von Die Brücke e.V., Anmeldungen bis
15-17 Uhr 9.10. unter Tel. 82750
- Mo, 15.10. Ferienangebote für alle ab 9 Jahre im
bis Club. Genaues Programm bitte den
Fr, 19.10. Aushängen entnehmen
- Fr, 26.10. Vernissage der Kunstkurse von „Die
Brücke“ e.V. im Galerie-Atelier „Ei-
genArt“ von Sigrun Antonietti
Weerthstr./Ecke A.-Scheunert-Allee
- Fr, 02.11. Gruselparty für alle ab 8 Jahre im
Club in der Schlüterstr.46;
Eintritt 3 € incl. Essen u. Getränke

Deutscher Bundestag für Kinder und Jugendliche

Der Deutsche Bundestag bietet eigene Internetseiten für Kinder und Jugendliche an.

Die Seite www.kuppelkucker.de richtet sich an Kinder zwischen 8 und 14 Jahren. Mit dieser Seite soll den Kindern spielerisch erstes Wissen über demokratische Prinzipien vermittelt und die Aufgaben und Arbeitsweise des Deutschen Bundestages vorgestellt werden. Ältere Kinder, die schon konkrete Fragen haben, erhalten über den Menüpunkt „Fragen und Antworten“ interessante Informationen rund um den Bundestag.

Für 15- bis 21-Jährige wird das Internet-Forum www.mitmischen.de angeboten. Hier bekommen sie Informationen zum Parlament aus ers-

ter Hand, haben aber auch die Möglichkeit, selber aktiv zu werden. So schreiben unter anderem fünf Abgeordnete der „Fraktion Mitmischen“ ein interaktives Tagebuch und es wird in mehreren Foren diskutiert. Videos und andere visuelle Medien sind ebenfalls angebunden. Neben tagesaktuellen Meldungen erscheint monatlich ein Dossier zu einem Thema, das Jugendlichen Hintergrundinformationen, zum Beispiel zur Situation in Afrika, liefert. Zu dem jeweiligen Thema werden Diskussionsforen und Chats mit Abgeordneten angeboten. In der „Mitmischen-Gemeinschaft“ sind inzwischen fast 6500 Jugendliche registriert. Die Seite wird monatlich etwa 400.000 Mal abgerufen. **tm**

Theaterluft und Pferdeduft

Seit neuestem riecht es auf dem Schäferhof in der Schlüterstraße 8 nach Theaterluft. *Topsi Menzel* vom Ortsverein Bergholz-Rehbrücke und *Therese Pollok* aus Berlin üben dort seit dem 4. September zusammen mit sieben Ponyhof-Kindern ein Theaterstück ein. Wie es auf einem Ponyhof nicht anders sein kann, spielen hierbei Pferde natürlich eine Hauptrolle. Die beiden Fjordpferde *Darano* und *Niko*, die ihre darstellerischen Fähigkeiten bereits im Rahmen von Pferdefesten unter Beweis gestellt haben, werden auch diesmal wieder mit dabei sein.

Entstehen soll ein kleines Stück voller Zauber und Harmonie. Nicht reiterliches Können steht hierbei im Vordergrund, sondern die harmonische Beziehung zwischen Mensch und Tier sowie der rücksichtsvolle Umgang miteinander. Die sechs kleinen Schauspieler werden in den nächsten Wochen jeden Dienstagabend in eine Welt voller Fabelwesen und Magie eintauchen. Der Rahmen der Handlung wurde von den beiden Leiterinnen der Gruppe zwar im Vorfeld

entworfen, die Ausgestaltung der einzelnen Charaktere soll jedoch zusammen mit den Kindern entwickelt werden. Die kleinen Darsteller sollen die Möglichkeit erhalten, sich aktiv mit einzubringen und die von ihnen jeweils dargestellte Figur nach ihren eigenen Vorstellungen zu formen.

Dieses Projekt gliedert sich in idealer Weise in das pädagogische Gesamtkonzept des Schäferhofes ein. Denn hier steht grundsätzlich nicht nur die sportliche Leistung im Vordergrund. Vielmehr sind die Betreiber *Christina Schäfer* und *Gidon Wolf* bestrebt, ein pädagogisch ausgereiftes Konzept anzubieten, das Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung bietet, gleichzeitig aber auch Werte wie Hilfsbereitschaft, Teamgeist und Rücksichtnahme vermittelt.

Zu sehen sein wird das Theaterstück auf dem Schäferhof im Rahmen einer für die Adventszeit geplanten Weihnachtsveranstaltung. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben. **tm**

Buenos Aires ist einfach großartig!

Buenos Días liebe Nuthe-Boten-Leser,

von Córdoba aus sind es zehn Stunden Busfahrt bis zur 14 Millionenmetropole. Europäisch anmutend liegt sie da, im Herzen von Argentinien, die Stadt der „guten Winde“-Buenos Aires.

Als eine der zehn größten Städte der Welt ist sie unbestritten das Zentrum Argentiniens.

Etwa ein Drittel aller Argentinier lebt in der Capital Federal oder im Großraum Buenos Aires.

Die Stadt ist dynamisch und schnelllebig, ohne dabei ihre Tradition und Geschichte zu verleugnen. Sie ist ausgerichtet auf Europa. Viele der Portenos, wie die Einwohner der Stadt genannt werden, sind sich durchaus bewusst, dass ihre Wurzeln in der Alten Welt liegen. So hat man auch eher den Eindruck in einer europäischen Hauptstadt zu sein als in Südamerika. Dennoch, die Stadt hat im Laufe ihrer Geschichte, die bis ins 16. Jahrhundert reicht, einen eigenen Charakter entwickelt. Dieser hält viele ausländische Besucher der Stadt gefesselt. Kennzeichnend ist eine Mischung aus kolonialer Architektur, neugotischen Kirchen, Luxusgebäuden des Fin-de-siècle, einfachen Einwandererhäusern und modernen Gebäuden und Hochhäusern des 20. Jahrhunderts.

Im Zentrum von Buenos Aires spielt sich das kommerzielle Leben ab. Hier befinden sich die Büros, die Banken, die Börse und die Einkaufsstraßen. Aber auch für Besucher hat die Innenstadt das Meiste zu bieten.

Einer der schönsten Barrios, wie sich die Stadtviertel in Argentinien nennen, ist der Puerto Madero, der jüngste Bezirk der Stadt. Es ist eines der reichsten und sichersten Viertel Buenos Aires'. Direkt am Hafen gelegen wurden die alten Speicher saniert und erscheinen im neuen Glanz. Früher noch Lager für die importierten Waren aus der ganzen Welt, sind sie jetzt beliebte Lofts für die High Society von Buenos Aires. Ebenso beeindruckend ist der Hafen selbst, zwar treiben tote Fische an der Wasseroberfläche und noch sind nicht alle Gebäude renoviert,

aber nichtsdestotrotz strahlt der Puerto eine Aura von Luxus aus.

Ebenfalls im Stadtkern gelegen ist der Plaza del Mayo. Mit dem Casa Rosada, dem Präsidentenpalast, ist er das politische Zentrum Argentiniens. Hier wird gestreikt, dem Präsidenten bei seinen Staatsfeiern zugejubelt oder demonstriert. Letzteres fast jeden Tag und so wurde auch ich Augenzeuge einer waschechten argentinischen Demonstration: Da werden die Kochtöpfe gezückt und kräftig auf sie eingeschlagen, ein Wettstreit könnte man meinen - wer der Lauteste ist, siegt. Es werden Banner in die Luft gehalten und Parolen gerufen.

Der Plaza del Mayo ist nicht weit entfernt von der Avenida 9 de Julio, der Prachtstraße der Metropole, in der sich auch das Wahrzeichen von Buenos Aires, der Obelisk und das weltberühmte Theater Colon, befindet. An ihrer breitesten Stelle hat die Avenida 16 Spuren, beachtlich, besonders wenn man die argentinische

Fahrweise berücksichtigt. Dass es hier nicht täglich zu Unfällen kommt ist wirklich ein Wunder.

Weit vom Plaza del Mayo entfernt liegt der ärmste Stadtteil Buenos Aires': La Boca. Bekannt durch seine bunt angemalten Häuser ist auch dieses Viertel Anziehungspunkt für Touristen. Hier stept der Bär. Weit und breit sieht man Menschen die Tango tanzen und Spaß haben am Leben. So scheint es zumindest auf den ersten Blick. Schaut man jedoch hinter die Fassaden, sieht es trauriger aus: Die Farbe an den Fassaden bröckelt und der Hafen dieses Barrios hat nichts von der Pracht und dem Luxus des Puerto Madero. Im Gegenteil, der Gestank ist kaum auszuhalten und das Wasser ist schwarz, durchtränkt von Kot, toten Tieren und undefinierbaren Gegenständen. Verwunderlich, wie die Menschen in Seelenruhe, dem Hafen gegenüber sitzend, essen und den Tango genießen können.

Als Schmankerl sollte man sich den exklusivsten und schicksten Barrio von Buenos Aires aufheben: Recoleta. Hier leben die wirklich reichen Portenos. Recoleta ist voll von üppigen Parks, hochkarätigen Museen und französischer Architektur. Als bekannteste Sehenswürdigkeit dieses Stadtteils gilt das Cementerio de la Recoleta: ein ganz besonderer Friedhof. Hier kann man stundenlang zwischen faszinierenden Statuen und Mamorsarkophagen umherschlendern. In den Krypten liegen die sterblichen Überreste der städtischen Elite: Präsidenten, Kriegshelden, einflussreiche Politiker und einfache Reiche und Berühmte mit guten Beziehungen.

Bei so vielen Eindrücken, die in Buenos Aires auf einen einwirken, ist es empfehlenswert sich selbst ein Bild von dieser wunderschönen Stadt zu machen. Bei jedem Besuch gibt es Neues zu entdecken, nie wird es langweilig – Buenos Aires ist einfach großartig!

Henriette Lisa Fleischmann



Dieses Kunstwerk soll eine Blume darstellen. Sie ist mit Sensoren ausgestattet und schließt sich bei schlechtem Wetter oder abends. Foto: Autorin

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

dies ist der vorletzte Bericht von Henriette Lisa Fleischmann aus Argentinien. Für den November liegt uns ihr letzter Beitrag schon vor. Jetzt muss sich die Studentin intensiv auf die Prüfungen vorbereiten und wird danach nicht mehr für den „Nuthe-Boten“ berichten. Sie haben es vielleicht bemerkt, dass es das Anliegen des Herausgebers ist, gerade auch junge Menschen zu Worte kommen zu lassen, denn wir möchten gern erfahren, was die jungen Leute denken, die jetzt gerade ins Leben treten, wie sie die Welt sehen, wie sie leben und was für Träume und Wünsche sie für ihre Zukunft haben. Was haben sie für Ideale, was macht ihnen das Leben lebenswert. All dies kann man aus ihren Berichten herauslesen.

Wir haben schon wieder einen neuen Autor, der in der Novemberausgabe von seinen Eindrücken und Erfahrungen in Ghana (Afrika) in

Wort und Bild berichten wird.

Es ist Benjamin Faerber, der im August nach dem Abitur dort seinen Zivildienst angetreten hat.

Ich habe ein Anliegen: Ich kenne Benjamin seit er ungefähr drei Jahre alt war. Seine Mutter hat zwei prächtige Söhne erzogen, obwohl die kleine Familie die ganze Zeit in äußerst bescheidenen Verhältnissen gelebt hat. Benjamin hat die Grundschulzeit in der Potsdamer Waldorfschule absolviert und das Abitur im evangelischen Gymnasium in Herrmannswerder abgelegt. Um die finanzielle Lage aufzubessern hat Benjamin oft Arbeit angenommen, die er gern verrichtet hat.

Jetzt war sein großer Wunsch, in einem Schulprojekt in Ghana seinen Zivildienst abzuleisten.

Er musste dafür der entsendenden Organisation einen geldlichen Beitrag leisten für Flug,

Versicherung, Impfungen etc.. Da er nicht den ganzen Betrag leisten konnte, hat man ihm das Geld gestundet. Er muss es aber aufbringen.

Ich wäre sehr dankbar, wenn ich mit diesem Aufruf für eine Unterstützung diesem jungen Menschen, der keinen finanziellen Hintergrund hat, helfen könnte. Benjamin hat mir seine Kontonummer überlassen, die ich hiermit veröffentliche:

Benjamin Faerber, Kontonummer 3040417996, BLZ 100 200 00, Berliner Bank

Jede noch so kleine Spende wird dankbar angenommen.

Vielen Dank!

Ihre Erika Haenel

Die entsendende Organisation ist „Freunde der Erziehungskunst „Rudolf Steiner“. Im Internet kann man sich informieren unter www.freunde-waldorf.de und www.baobab-children-foundation.de

Saarmunder gefordert beim Rennsteig

168 Kilometer in fünf Etappen

Nicht nur Mitte Mai ist Rennsteiglauf. Neben der Wettkampfanstaltung im Mai lädt der Rennsteiglaufverein auch im April und im August dazu ein, die 168,3 Kilometer des Höhenwegs in fünf Etappen wandernd, walkend oder laufend unter die Füße zu nehmen.

Mit dieser Ausgestaltung knüpft der Veranstalter an *Julius von Plänckner* an, der den Weg im Jahre 1830 erstmals von Blankenstein an der oberen Saale bis nach Hörschel an der Werra in fünf Tagesetappen gewandert ist und dabei den heutigen Verlauf des Wanderweges im Großen und Ganzen festlegte.

Und der Wortbedeutung entsprechend (die Sprachforschung erklärt heute den Rennsteig als einen auf- und absteigenden Bergpfad zur schnellen Fortbewegung) hat der Rennsteig seitdem auch immer einen Anreiz zu sportlicher Betätigung gegeben.

Als am Montagmorgen in Hörschel der Startschuss mit dem traditionellen Rennsteiggruß „Gut Runst“

fiel, standen auch wir Saarmunder Läufer *Ute* und *Michael Hustig* an der Startlinie.

34,8 Kilometer warteten darauf bewältigt zu werden. Dabei hatten wir Teilnehmer am ersten Tag nicht nur den Anstieg zum 916 Meter hohen Inselfberg zu bewältigen. Ein Anstieg von fast 200 Metern auf einer Länge von 1,4 Kilometern brachte alle ganz schön ins Schwitzen.

Eine Thüringer Knacker mit Bier aus Prag im Ziel auf der Grenzweise war die verdiente Belohnung für den ersten Tag, gefolgt am Abend von ausgewählten Thüringer Spezialitäten. Das Auffüllen der leeren Speicher war auch dringend angeraten, warteten doch noch 133,5 Kilometer auf uns Rennsteigfreunde. Wie an jedem Tag nicht mitgerechnet die zusätzlichen Wege zu den Kontrollpunkten sowie hier und da weit mehr (Kilo)-Meter, wenn den Wegweisern nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und sich verlaufen wurde.

Die nächsten beiden Etappen gestalteten sich mit jeweils 27,8 Tages-Kilometern zwar etwas kürzer, dafür nicht weniger anstrengend. Immerhin lag die höchste Erhebung am Rennsteig, Plänckners-Aussicht, mit 973 Metern vor uns. Dafür konnten wir kurz vor Ende der dritten Etappe am Großen Dreiherrenstein ein Prost auf das glückliche Erreichen der Rennsteigmitte bei Kilometer 84 ausbringen.

Nach diesen „Erholungstagen“ mussten wir noch einmal richtig beißen: Zwei Tagesetappen von jeweils 40 Kilometern standen auf dem Programm. Dabei war es nur ein schwacher Trost, dass es tendenziell bergab ging. Alles im allem ging es auf der Tour über 3.000 Höhenmeter bergan – und wieder bergab.

Bevor sich die Tour in Blankenstein dem Ende neigte,

hatten wir noch die Gelegenheit, am Dreistromstein auf einer der wichtigsten europäischen Wasserscheiden zu stehen.

Unglaublich, dass von einem einzigen Punkt aus das Wasser in drei verschiedene Ströme, in den Rhein, die Elbe und in die Weser abfließt.

Traditionsgemäß hatten alle Läufer in Hörschel aus der Werra einen kleinen Stein als Talisman mitgenommen und in Blankenstein in die Selbitz geworfen.

Insgesamt machte sich eine 26-köpfige Gruppe auf den Weg über den Rennsteig. Beim Rennsteig-Etappenlauf wird aber nicht nur gelaufen beziehungsweise gewandert oder gewalkt. Die Abende in geselliger Runde an den Etappenorten gehören ebenso wie das Naturerlebnis Rennsteig zu den unvergesslichen Erlebnissen.

Wann erfährt man schon aus berufenem Munde, was es mit den 13 „Dreiherrnsteinen“ auf sich hat, diesen Punkten, wo einst die Grenzen dreier Herrschaften aneinander stießen. Und in keinem Wanderführer war bislang nachzulesen, dass im Keller unseres Quartiers in Neustadt ein solcher Dreiherrenstein gefunden wurde.

Interessant auch die Geschichte von Maria, genannt „Mareile“ der Förstertochter aus dem Waldhaus des Försters Sauer, der zu Ehren die weißen „R's“ der Rennsteigmarkierung getauft wurden. „Absolut zum Wiederholen geeignet, dann aber von Blankenstein nach Hörschel“, waren wir uns einig.

Nun gilt es wieder auf unserem „kleinen Rennsteig“ über die Saarmunder Berge zu trainieren. Vielleicht starten mit uns im nächsten Jahr noch weitere Nuthtaler Wanderer, Walker oder Läufer.

Ute und Michael Hustig



Pause muß auch mal sein – Familie Hustig am Rennsteig

Radwandern in der Goitzsche

Das Wochenendseminar vom 29. bis 1.7.07 an der Ev.Akademie Wittenberg war so vielschichtig wie selten zuvor. Der Freitag begann mit der Reihe „Lebenswege“, bei der *Friedrich Schorlemmer* als Gast den Bundesminister a.D. *Erhard Eppler* (SPD) begrüßte. Die Person E. Epplers ist geprägt von protestantischer Verantwortungsethik und sehr großem Einsatz in der Friedens-, Umwelt- und Dritte-Welt-Bewegung. Er ist geistiger Mitgestalter des bis heute umstrittenen SED-SPD-Papiers aus dem Jahre 1987.

Wenn das Wort Vordenker auf jemanden zutrifft, dann auf Eppler. Er mischt sich bis heute ein, weist beharrlich auf die Krise der Politik hin und analysiert Sprache. Als sein geistiges Testament hinterlässt er „Brief an meine Enkelin“.

Es war beeindruckend, einem 81-jährigen zuzuhören, der inzwischen die Weisheit des Alters in sich trägt. Schorlemmer hat es in wunderbarer Weise geschafft,

den Dialog mit Eppler auf höchstem Niveau zu gestalten.

Der Sonnabend war dem Radwandern in der Goitzsche gewidmet. Allein die Tatsache, dass etwa 80 Teilnehmer an dieser Exkursion beteiligt waren, sorgte in Bitterfeld für einiges Aufsehen.

Wer die vom Tagebau hinterlassene Mondlandschaft vor den Toren Bitterfelds noch in lebendiger Erinnerung hat, kriegt den Mund vor Staunen nicht wieder zu, wenn er sich die „Bergbaufolgelandschaft“ von 60 km² mitten in einem Renaturierungsprozess erradelt. Das Staunen hielt sich aber bei uns im Rahmen, da wir im Mai erst im Gebiet des Ilsees bei Großbräsen waren, wo man gerade beginnt, den alten Tagebau (Meura) zu fluten, man aber gegenwärtig noch drei bis vier Stunden auf dem Grund wandern kann. 2018 soll die Seenlandschaft fertig sein, wenn nicht, wie in der Goitzsche geschehen, das Hochwasser der Mulde von 2002 diesen Vorgang in intensiver Weise beschleunigt hätte.

So hat sich in rasantem Tempo eine außergewöhnliche Seenlandschaft mit einer neuartigen Tier- und Pflanzenwelt entwickelt – natürlich ist die Auenlandschaft unwiederbringlich verloren. Der BUND, dem größere Areale dieses Gebietes gehören, wacht darüber, dass der Prozess der Natur-Perestroika fachgerecht begleitet wird.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Buchdorfes Mühlenbeck. In liebevoller Weise hat man alte Gebäude (Schule, Schmiede, Bäckerei, Gasthof) zu insgesamt sechs Antiquariaten umgestaltet, die zum Verweilen und Kaufen einladen.

Im Zentrum des Dorfes ein Kleinod – die Feld-

steinkirche aus dem 12.Jh.. Im Mittelpunkt steht der gotische Flügelaltar aus dem 15./16. Jh., der ein reiner Marienaltar mit zwei Paar Flügeln ist. Die 1740 eingebaute Orgel ist ein weiteres Kleinod und wurde 2006 umfangreich restauriert.

Liebe Leserinnen und Leser, ich kann Ihnen die Goitzsche und Mühlenbeck als Tagesausflug sehr empfehlen. Nehmen Sie eventuell Ihr Fahrrad mit – es sind nur 25 km um den See (doppelt so groß wie der Müggelsee).

Der Sonntag begann wie immer mit einem wunderbaren Gottesdienst in der Stadtkirche zu Wittenberg. Dabei stand aus Anlass seines 400. Geburtstages das Paul-Gerhardt-Lied „Die goldene Sonne“ im Mittelpunkt von Predigt und Singen.

Den Abschluss des Wochenendseminars bildete eine Matinee mit Künstlern vom Dt. Theater Weimar, die uns mit Texten aus J. W. Goethes „West-östlicher Diwan“ unterhielten.

Ein sehr gelungenes Wochenende neigte sich dem Ende zu.

H. Guntowski



Museen im Landkreis Potsdam-Mittelmark

Teil 11: Das Albert-Einstein-Haus Caputh

Vorweg gesagt: Als Museum kann und darf man das Einstein-Haus in Caputh nicht bezeichnen, denn dem letzten Willen *Albert Einsteins* entsprechend, sollte keine seiner Wohnstätten jemals ein Museum werden. Das Wort „Gedenkstätte“ trifft es auch nicht - nennen wir es einfach „Einsteins Sommeridylle“.

Albert Einstein bewohnte das Gartenhaus von 1929 bis 1932 zusammen mit seiner zweiten Frau *Elsa*, deren zwei Töchtern, einem Schwiegersohn und der Haushälterin. Eigentlich sollte dieses Anwesen ein Geschenk der Stadt Berlin an ihren berühmten Bürger und Nobelpreisträger werden. Der damalige Berliner Bürgermeister befürchtete, dass Albert Einstein in die USA auswandern könnte, wo er schon mehrere Jahre den Winter verbracht hatte. Mit diesem Wohnsitz wollte er Einstein an Berlin binden.

Als Einstein erfuhr, dass antisemitische Kräfte in der Presse eine Kampagne gegen ihn gestartet hatten, verzichtete er auf das Geschenk. Einstein hatte sich aber schon so mit dem Projekt für das Haus angefreundet, dass er es auf eigene Kosten bauen ließ. Genauer gesagt, das Erbe seiner Frau Elsa musste dafür herhalten. Daher ließ sie ihre zwei Töchter in das Grundbuch eintragen.

Den ersten Entwurf führte der Architekt *Konrad*

Wachsmann im Sinne des Bauhausstils aus. Einstein gefiel der Plan, für ihn sah es nur noch etwas zu sehr als „Schuhkarton mit Löchern“ aus. Deshalb bestand Einstein auf einigen Änderungen. Hierzu gehörten zum Beispiel die großen französischen Fenster zum Garten, das Walmdach und der große Kamin im Wohnzimmer. Erst nach diesen Abänderungen konnte Wachsmann das Haus bauen. Bewohnt wurde es von der Familie Einstein bis zum Herbst 1932. Sie alle verlebten dort glückliche Jahre und Einstein begrüßte in dieser Zeit zahlreiche Freunde aus aller Welt. Der große Wissenschaftler verfasste in Caputh acht wissenschaftliche Publikationen zum Fragenkreis der Einheitlichen Feldtheorie. Und er begann in Caputh die Arbeiten an seinem „Glaubensbekenntnis“.

Die Idylle in Caputh war jedoch trügerisch. Die bedrohliche politische Entwicklung 1931/32 warf schon ihre Schatten. 1933 kehrten die Einsteins von einer weiteren Reise in die USA nicht mehr zurück. Später verhalf Einstein auch seinem Architekten zur Emigration in die USA.

Elsa Einstein vermietete das Haus an die benachbarte jüdische Schule. 1935 beschlagnahmte schließlich der NS-Staat das Haus. Es ging in den Besitz der Gemeinde Caputh über. Zuerst diente es als Schule für Kindergärtnerinnen, bald beschlagnahmte es aber die Wehrmacht. Von 1945 bis 1978 vermietet es die Gemeinde als Wohnraum.

Zum 100. Geburtstag von Albert Einstein – im Jahre 1979 – ließ die Akademie der Wissenschaften der DDR Einsteins Sommerhaus restaurieren und nutzte das Anwesen als Gästehaus. Für die fachgerechte Restaurierung erhielt die Akademie die Erlaubnis, sich an den in der Zwischenzeit in den USA berühmt gewordenen Architekten des Sommerhauses zu wenden. Kon-

rad Wachsmann sagte zu und nahm auch als einer der Ehrengäste an der Feier der Akademie zum 100. Geburtstag von Albert Einstein teil.

Seit 2004 gehört das Einstein-Haus der Hebräischen Universität in Jerusalem an und wird vom Einstein-Forum Potsdam mit Mitteln der Cornelsen-Kulturstiftung und des Bundes verwaltet. Mitarbeiter des Ein-



stein-Forums leiten auch die Führungen durch das Haus und den Garten. Obwohl im Haus nur die Badewanne und ein einziges Möbelstück, nämlich Einsteins Schreibtisch, dem Original entspricht, kann man die Wohnatmosphäre nachempfinden, die Einstein so glücklich machte. Spätestens dann, wenn man von der großen Terrasse des Hauses den Blick über den Garten auf den Schwielowsee genießt, kann man verstehen, wieso Einstein seinen Sohn *Eduard* zu einem Besuch ins Sommerhaus mit dem Vierzeiler einlud:

„Sei ein gutes faules Tier
Streck alle Viere weit von Dir.
Komm nach Caputh, pfeif auf die Welt
Und auf Papa, wenn Dirs gefällt.“

Das Einsteinhaus ist noch im Oktober an jedem Wochenende von 10 bis 18 Uhr zu besichtigen und dann wieder ab April 2008.

Im Bürgerhaus Caputh (gegenüber von Schloss und Kirche) ist z.Z. die Ausstellung „Das Sommerhaus Einsteins und sein Architekt Konrad Wachsmann“ zu sehen – täglich außer montags 11 bis 17 Uhr.

Text und Fotos: Käthe Liebers



»Zu den Menschen zu gehören, die ihre besten Kräfte der Betrachtung und Erforschung objektiver, nicht zeitgebundener Dinge widmen dürfen und können, bedeutet eine besondere Gnade. Wie froh und dankbar bin ich, daß ich dieser Gnade teilhaftig geworden bin, die weitgehend vom persönlichen Schicksal und vom Verhalten der Nebenmenschen unabhängig macht. Aber diese Unabhängigkeit darf uns nicht blind machen gegen die Erkenntnis der Pflichten, die uns unaufhörlich an die frühere, gegenwärtige und zukünftige Menschheit binden. Seltsam erscheint unsere Lage auf dieser Erde. Jeder von uns erscheint da unfreiwillig und ungebeten zu kurzem Aufenthalt, ohne zu wissen warum und wozu. Im täglichen Leben fühlen wir nur, daß der Mensch um Anderer willen da ist, solcher, die wir lieben und zahlloser anderer ihm schicksalverbundener Wesen. Oft bedrückt mich der Gedanke, in welchem Maße mein Leben auf der Arbeit meiner Mitmenschen aufgebaut ist, und ich weiß, wie viel ich ihnen schulde.

Ich glaube nicht an die Freiheit des Willens. Schopenhauers Wort »Der Mensch kann wohl tun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will« begleitet mich in allen Lebenslagen und versöhnt mich mit den Handlungen der Menschen, auch wenn sie mir recht schmerz-

lich sind. Diese Erkenntnis von der Unfreiheit des Willens schützt mich davor, mich selbst und die Mitmenschen als handelnde und urteilende Individuen allzu ernst zu nehmen, und den guten Humor zu verlieren.

Nach Wohlleben und Luxus strebte ich nie und habe sogar ein gut Teil Verachtung dafür. Meine Leidenschaft für soziale Gerechtigkeit hat mich oft in Konflikt mit den Menschen gebracht, ebenso meine Abneigung gegen jede Bindung und Abhängigkeit, die mir nicht absolut notwendig erschien. Ich achte stets das Individuum

Mein Glaubensbekenntnis

Im Auftrag und zugunsten der Deutschen Liga für Menschenrechte sprach Albert Einstein diesen Text im September 1932 auf Schallplatte, den er in seinem Haus in Caputh im Jahr zuvor geschrieben hatte.

und hege eine unüberwindliche Abneigung gegen Gewalt und gegen Vereinsmeierei. Aus all diesen Motiven bin ich leidenschaftlicher Pazifist und Antimilitarist, lehne jeden Nationalismus ab, auch wenn er sich nur als Patriotismus gebärdet. Aus Stellung und Besitz entspringende Vorrechte sind mir immer ungerecht und ver-

derblich erschienen, ebenso ein übertriebener Personen-Kultus. Ich bekenne mich zum Ideal der Demokratie, trotzdem mir die Nachteile demokratischer Staatsform wohlbekannt sind. Sozialer Ausgleich und wirtschaftlicher Schutz des Individuums erschienen mir stets als wichtige Ziele der staatlichen Gemeinschaft. Ich bin zwar im täglichen Leben ein typischer »Einspanner«. Aber das Bewußtsein, der unsichtbaren Gemeinschaft derjenigen anzugehören, die nach Wahrheit, Schönheit und Gerechtigkeit streben, hat das Gefühl der Vereinsamung nicht aufkommen lassen.

Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen. Es liegt der Religion sowie allem tieferen Streben in Kunst und Wissenschaft zugrunde. Wer dies nicht erlebt hat, erscheint mir wenn nicht wie ein Toter, so doch wie ein Blinder. Zu empfinden, daß hinter dem Erlebaren ein für unseren Geist Unerreichbares verborgen sei, dessen Schönheit und Erhabenheit uns nur mittelbar und in schwachem Widerschein erreicht, das ist Religiosität. In diesem Sinne bin ich religiös. Es ist mir genug, diese Geheimnisse stauend zu ahnen und zu versuchen, von der erhabenen Struktur des Seienden in Demut ein mattes Abbild geistig zu erfassen.«

Die schönsten Franzosen kommen aus New York

Wenn dieser Beitrag erscheint, bleibt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht mehr viel Zeit, die Behauptung zu bejahen oder zu verneinen. Offiziell ist diese Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie am Kulturforum Potsdamer Platz nur noch bis zum 7.10.07 geöffnet. Doch ich bin mir fast sicher, dass es ähnlich wie bei der „Moma“ eine Verlängerung geben wird. Mit rund 150 Werken, davon 132 Gemälde und 15 Skulpturen, ist die französische Kunst des 19. Jahrhunderts in Berlin zu Gast. Dank der Initiative des Vereins der Freunde der Nationalgalerie und der WestLB AG konnten diese Meisterwerke vom Metropolitan Museum of Art aus New York ausgeliehen werden, weil dieses Museum derzeit renoviert wird. Es ist ein konzentrierter Überblick über die künstlerischen Entwicklungen, die vom Klassizismus der napoleonischen Ära über die Romantik, den Realismus,

den Impressionismus und Postimpressionismus bis zum Aufbruch der Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts reichen.

Schauen und genießen Sie einfach die Fülle hervorragender Kunstwerke von *G. Courbet, E. Manet, E. Degas, C. Monet, A. Renoir* und *B. Morisot*. Es ist eine dargestellte Welt, die in Licht, Farbe und Atmosphäre aufgeht.

Am Ende dieses so reichen und mit Talenten gesegneten Jahrhunderts steht die Zeit des Impressionismus mit seinen Vätern der Modernen, wie z. *B. P. Cézanne, V. van Gogh, P. Gauguin, P. Picasso* und vielen anderen bekannten und manchmal auch weniger bekannten Malern und Bildhauern. Lassen Sie sich verzaubern.

Wer mehr als nur sehen will, kann sich einen Audio-guide ausleihen und bekommt viele der Bilder näher erklärt.

Noch ein paar kleine Hinweise. Der Kauf der Eintrittskarte geht relativ schnell vonstatten. Dabei erhalten Sie eine Einlassnummer, mit der Sie auf einem Bildschirm die Zeit Ihres persönlichen Einlasses ablesen können. Die Wartezeit richtet sich nach dem jeweiligen Besucherandrang. Es gibt viele Möglichkeiten, die Wartezeit zu überbrücken; Bummeln und Shoppen in den Arealen am Potsdamer Platz, Mittagessen oder Café-Besuch oder ein Besuch der Gemäldegalerie.

Wie immer auch ein kleiner Wermutstropfen:

Geführte Gruppen versperren des öfteren den Blick auf die Gemälde. Doch lassen Sie sich nicht entmutigen – schauen Sie zuerst auf die Bilder, auf die es relativ freie Sicht gibt.

Ich wünsche Ihnen jedenfalls einen einmaligen Kunstgenuss. **H. Guntowski**

Ein Garten wie gemalt – Fürst-von-Pückler-Park

Nach über 20 Jahren hatte ich wieder mal die Gelegenheit, Park und Schloss Branitz bei Cottbus zu besuchen. Ich kann nur sagen, es hat sich einiges geändert. Vor allen Dingen die hässlichen Gebäude aus LPG - Zeiten sind fast alle verschwunden und haben einem audiovisuellen Ausstellungszentrum Platz gemacht, in dem der Besucher mit dem Leben und Schaffen des Schriftstellers und Landschaftsarchitekten Fürst von Pückler - Muskau (1785 - 1871) vertraut gemacht wird.



Die Landpyramide

Die Ausstellungen im Schloss selbst lüften nur einige Geheimnisse dieses Verschwanders, Lebemanns, Frauenhelden, Exzentriker und Reiseschriftstellers, der in seiner Zeit wegen seiner geistreichen Berichte und Reflexionen am meisten gelesen wurde. Doch der Höhepunkt seines Schaffens war die Gestaltung des Schlossparks von Branitz - eine echtes Meisterwerk. Sicherlich hat er sich auf seinen Reisen so manche Anregung geholt, doch keins der einzelnen Arrangements ist eine Kopie von anderen Werken. Der ganze Park ähnelt einer Bühne, auf der alles in Bewegung scheint. Auf verblüffende Weise demonstrierte Pückler hier die Kunst der optischen Täuschung durch künstlich angelegte Hügel, einzeln ste-

hende Bäume, scheinbar zufällig angelegte Blumenrabatten oder angestaute Seen.

Eine Niederlausitzer Sandwüste verwandelte er in einen 100 Hektar großen Prachtpark, aber erst 1846 (mit 60 Jahren), als er das Schloss in Muskau wegen hoher Schulden verkaufen und nach Branitz übersiedeln musste. Bis zu seinem Tod 1871 ließ er am Schloss bauen und gestaltete das Areal an der nahen

Spree zu einem Bilderbuch der Harmonie um. Dabei wirkte in ganz besonderer Weise *Gottfried Semper*, der Architekt der Semperoper, mit.

Pückler selbst bevorzugte die Umgestaltung des Landschaftsparks und dachte sich immer neue und einzigartige Elemente aus. Sein Meisterstück gelang ihm mit der Schilfseepartie und den Pyramiden. 1857 war die Seepyramide fertig, 1863 die

Landpyramide. 1871 wurde er im Inneren der Seepyramide beerdigt. Am seiner Seite liegt heute seine Frau *Lucie*, die 1854 gestorben war.

Eine kleine Episode - passend zu Pückler - noch am Rande. 1837 brachte er von seiner Reise auf dem Nil eine schwarze Frau (Mädchen) aus Abessinien, dem heutigen Äthiopien, mit, die er auf einem Sklavenmarkt erworben hatte.

Die 13-jährige *Machuba* sollte seine Reisbegleiterin und das geeignete „Mittel“ gegen Langeweile werden. Mit ihr erlebte er seine leidenschaftlichste und skandalträchtigste Beziehung. Doch auf der Rückkehr erkrankte sie schwer und starb kurz nach der Ankunft in Muskau. Sie ist auf dem Ostfriedhof von Muskau beigesetzt. Pückler hat ihr mit einem extra gestalteten

Raum im Schloss ein Denkmal gesetzt, um auf diese Weise Verzeihung für sein Verhalten zu demonstrieren.

Der Ausflug nach Branitz ist lohnenswert. Wer noch mehr sehen will, sollte einen Abstecher in das 30 km entfernte Bad Muskau nicht scheuen.

Man kann erahnen, in welchem Glanz das 2009 fertig-

gestellte Märchenschloss dann erstrahlen wird. Viel Spaß. **Text und Fotos: Hilmar Guntowski**



Schloss Branitz

Wussten Sie schon, ...

... dass der Erfinder der Dauerwelle im Schwarzwald lebte? *Karl Ludwig Nessler* wurde am 2. Mai 1872 in Todtnau am Feldberg geboren. Er erlernte das Friseurhandwerk in jungen Jahren. Es gäbe eine Legende, wonach er als Kind gelegentlich als Schafhirte aushalf und dabei die Beobachtung machte, dass die von ihm gehüteten Tiere dauerhaft lockige Haare hatten. Das muss ihn zum Nachdenken gebracht haben. Wanderjahre führten ihn durch die Schweiz, Frankreich und England. Dort gehörten bereits Damen der höchsten Gesellschaftsschichten zu seinen Kundinnen. 1904 bekommt er ein Patent auf künstliche Wimpern.

Jetzt entwickelte er eine bahnbrechende Erfindung: die Dauerwelle. Am 8. Oktober 1906 findet die erste öffentliche Vorführung einer Dauerwelle statt.

1909 führt er den ersten patentierten elektrischen Dauerwellenapparat mit zwei Heizpatronen ein. Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges wird er interniert und flieht anschließend nach Amerika.



Bereits zwei Geschäftshäuser in der 49. Straße in New York befinden sich 1921 im Besitz von Nessler. Der neue Katalog enthält 27 kosmetische Produkte. Für Nessler arbeiten 1927 bereits 500 Personen in seinen Werken und Geschäften, verkauft aber 1928 all seine Geschäfte und Patente für 1.500.000 Dollar. Am sogenannten „schwarzen Freitag“ 1929 verliert Nessler durch den Börsenkrach mehrere Millionen. Er will 1939 ein Hautverjüngungsgerät auf den Markt bringen, jedoch der Ausbruch des 2. Weltkriegs vereitelt dieses Vorhaben. 1945 startet er dieses Projekt erneut. Er nennt das Gerät „Cha Ness“, findet aber keinen Absatz. Am 21. Januar 1951 stirbt der Dauerwellenerfinder in Harrington Park, New Jersey USA. Weitere Informationen: www.nessler-todtnau.de **teKe**



Rückblick: Ein fast normaler August

Heute am 14. September, liebe Leser, schaue ich nicht auf unseren eigenen Garten, sondern vom Fenster unseres Ferienquartiers auf dicke Hecken, hohe Büsche und etwas weiter üppige Geranienbalkons. Der Himmel über Bad Kösen an der Saale ist noch grau, es scheint aber eine Hochnebeldecke zu sein,

und als Urlauber hoffen wir selbstverständlich auf Sonne. Die gab es gestern bei angenehmen 20 Grad. In den Gärten rundherum blüht es verschwenderisch, vor allem Rosen. So, wie sie gesund dastehen voller Knospen und Blüten, merkt man, dass Boden und Klima ihnen bekommen.

Nicht ohne guten Grund hat sich nicht allzu weit von hier das Rosarium in Sangershausen angesiedelt, das zu besuchen ich Ihnen dringend ans Herz legen möchte. Wir waren vor zwei Jahren dort und von der Vielfalt der Sorte

und Arten höchst beeindruckt, wenn auch die frühen Arten nicht mehr in Blüte standen. Einmalig ist die große Zahl an Rambler-Rosen, aber darüber mehr, wenn ich Ihnen im Frühjahr 2008 ein solches Prachtexemplar in Brandenburg blühend vorstelle.

Frühe Herbststimmung

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist es wirklich auch kalendarisch Herbst. In diesem merkwürdigem Jahr gab es bereits Ende Juli/Anfang August herbstliche Stimmungen. Auch die Spinnfäden des so genannten Altweibersommers, die es in anderen Jahren erst im September/Oktober gibt, begleiten uns schon seit längerem.

Schwieriges Jahr...

Die Hauptleidtragenden der verrückten Witterungsabläufe sind die, deren Werkstatt die Natur ist. „Die Getreideernte, bereits durch die Trockenheit im Frühjahr beeinträchtigt, war zudem durch den vielen Regen zu unpassender Zeit erschwert, Lagerkorn und Durch-

wuchs, d. h. vorzeitiges Keimen, waren die Folge. Kummer machte inzwischen den Maisbauern ein neuer Schädling, der offensichtlich als blinder Flugpassagier eingereist ist. Der lateinische Name klingt blumig: *Diabrotica virgifera virgifera*, der deutsche zeigt, was der Bursche anrichtet „Westlicher Maiswurzelbohrer“.

...auch im Hobbygarten

Wir Gartenbesitzer haben ja bereits seit Jahren reichlich Kummer mit einem anderen Einwanderer, der spanischen Nachtschnecke, wahlweise braun oder Grau mit Punkten. Bei uns jedenfalls war es im Anbe-



Das schöne bauliche Ensemble des Krongutes Bornstedt wird durch die zahlreichen Rosenhochstammchen floral aufs Beste unterstützt. Trotz aller Wetterkapriolen war 2007 ein gutes Rosenjahr.

Foto: Bathe

tracht eines dichtbewachsenen, wenig durchlüfteten Gartens und der vielen Niederschläge ein Kampf gegen Windmühlenflügel, der uns leider die zweite Blüte des Rittersporns, die Blüte überhaupt, der Sonnenbraut und einer Asternart gekostet hat. Dahlien wollen wir im nächste Jahr im Topf (Kübel) versuchen. Ansonsten bleibt nur der Besuch in einem öffentlichen Park, z. B. dem Britzer Garten in Berlin Neukölln, wo nicht nur die Tulpenschau selbst eine längere Anfahrt wert ist. Geöffnet von 9.00 Uhr bis zum Einbrechen der Dunkelheit.

Die zurecht kritisierte, viel zu schnell voranschreitende, trotzdem nicht aufzuhaltende Globalisierung gefährdet auch den Menschen direkt, Stichwort Vogelgrippe mit der Folge tragischer Massenkeulungen. In Norditalien erkrankten Menschen an einer tropischen Fieberkrankheit, ausgelöst von einem Virus, den Mücken übertragen.

Wenn wir mit dem, was das Wetter uns so bietet, nicht zufrieden sind, ist es immer gut zu schauen, wie es anderswo aussieht oder aussah. In diesem August war es

unglaubliche fünf Jahre her, dass Sachsen, vor allem aber auch andere Bundesländer unter der Elbflut litten. Mir kamen die dramatischen Ereignisse in Erinnerung, als wir bei unserer Herfahrt auf der Autobahn A-9 die heute wieder träge daher fließende Mulde überfahren. Die Wunden des damaligen Hochwassers sind überwiegend verheilt. Nicht so in New Orleans, das nach „Katrina“ auf tragische Weise „absoff“.

Gefährliche Entwicklung

Tragisch ist auch die zunehmende Verstärkung, immer mehr Menschen verlassen das Land und vermehren die sozialen und umweltbezogenen Probleme der wachsenden Megastädte. Bekannt ist, dass während Hitzeperioden besonders auffällig die Temperatur in Innenstädten bis zu 3 Grad über der der grüneren Vororte liegt. Eine Untersuchung der Princeton Universität (USA) zeigte jetzt, dass es nicht nur höhere Temperaturen gibt. Großstädte entwickeln ein eigenes Mikroklima, Unwetter sind verstärkt, mehr Blitzeinschläge, bis 30% mehr Regen. Dies ist die Folge der starken Luftverschmutzung und der Luftströmungen, die sich nicht oder verstärkt entwickeln können.

Zurück zum aktuellen Augustwetter:

Der Sommermonat August war wieder viel zu nass. Verglichen mit den ersten Septembertagen allerdings war das Wetter ideal sommerlich.

Die Durchschnittstemperatur lag mit 18,7 erstaunlich 0,3 Grad über dem langjährigen Mittelwert von 18,4. Sommertage mit über 25 Grad wurden 12 gezählt, nur einmal waren es 32 Grad.

215 Stunden Sonnenschein entsprachen fast dem Mittelwert. 87,5 Liter Niederschläge lagen erneut im Überschuss mit 44% gegenüber dem 30jährigen Mittelwert von 61 Litern.

Dass mancher Liter in Bergholz-Rehbrücke, dem Trockenloch der Region, nicht ankam, habe ich zwischenzeitlich gelernt. Aber gereicht dürfte es auch dort haben, so hoffe ich.

Wie golden nun der Oktober wird, wissen wir alle nicht, auf jeden Fall wünsche ich Ihnen und uns einen Monat „wie aus dem Bilderbuch!“ **Rolf-D. Bathe**

Alte „Biberschwänze“ gesucht!!!

Die Naturschutzjugend Brandenburg (NAJU) möchte die einmaligen Feldsteinmauern in der alten Schlossgärtnerei in Gerswalde sanieren und sucht zur originalgetreuen Abdeckung der Mauerkronen alte „Biberschwänze“.

Wenn Sie über einen solchen „Schatz“ verfügen, würden wir uns freuen, wenn Sie sich bei uns melden.



Als gemeinnütziger Verband sind wir berechtigt, Spendenquittungen auszustellen.

Kontakt:

NAJU Brandenburg, Haus der Natur
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Telefon: 0331.2015575, Fax: 0331.2015578
LGS@najubrabu.de

NABU ruft auf: Jetzt neue Burgen für den Igel bauen!

Jeder liebt ihn, und in Märchen ist er ein Sinnbild von Schläue: der Igel. Aber mit seinem Schutz in Gärten ist es oft nicht weit her, bedauert der Naturschutzbund NABU - und startet einen Aufruf: „Wir wünschen uns, dass möglichst viele Igelfreunde jetzt, lange vor der Winterzeit, dem Igel im Garten eine Burg bauen - das Potential dafür ist riesig!“, erläutert Tom Kirsche, Vorsitzender beim NABU Brandenburg. „Viele Gärten sind völlig ausgeräumt, weisen nur exotische Immergrünsträucher und Rasenflächen auf - kein wirtlicher Ort für einen kleinen Stachelträger, denn hier gibt es weder Nahrung noch Unterschlupf. In einem naturnahen Garten sieht das anders aus: Heimische Sträucher und Stauden garantieren für tierische und pflanzliche Nahrungsquellen, und Laub und Reisig lassen den Igel ein sicheres Winterquartier finden. Noch besser ist es, wenn man ihm durch den Bau ei-

ner so genannten Igelburg hilft, die aus Holz leicht mit ein wenig Geschicklichkeit gebaut werden kann“, ruft Kirsche auf: „Eigentlich gehört die Igelburg in jeden Garten; denn in ihr kann der Igel ungefährdet überwintern, Katzen können nicht eindringen, und in der warmen Jahreszeit kann die Igelmutter darin ihre Jungen das Licht der Welt erblicken lassen.“

„Warum sollen jetzt nicht noch neue Igelburgen entstehen? Die Zeit dafür ist vorhanden - also: Ran an die Werkbank!“ Jeder kann etwas zum Schutz des Igels beitragen! Und damit das Bauen der Igelburgen, die im Garten an einem trockenen Plätzchen aufgestellt und mit Laub und Reisig überdeckt werden sollten, erleichtert wird, verschickt der NABU Baupläne und ausführliche Igel-Infos gegen Einsendung von 5 Euro. Die Anschrift: NABU Brandenburg, Stichwort „Igelburg“, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Tipps

AKADEMIE

2. Lebenshälfte im Land Brandenburg Dienstagstreff

Bergholz-Rehrbrücke, Andersenweg 43
Tel/Fax: 033200-55621
www.aka-br@lebenshaelfte.de

Programm Oktober 2007

Di., 02.10.07, 10.00 Uhr

„Vom Telegraphenberg durch die Teltower Vorstadt“. Ein bebildeter Vortrag, der von der Entstehung dieses Gebietes bis in das Heute reicht und in Rehrbrücke (bis 1952 Potsdam!) endet. Es führt uns der Historiker Hartmut Knitter, Potsdam

Di., 09.10.07

Bildungsfahrt: „Die alte Bischofsstadt Wittstock“. Gestaltung und Begleitung: Dr. Dietrich Zach, Potsdam, Unkostenbeitrag: 28 € (inkl.: Bus, Begleitung, Führungen, Eintrittsgelder) Anmeldung unter Tel. 55621 erforderlich

Sa., 13.10.07, 9.00 Uhr

„Pilzwanderung für und mit Jung und Alt“. Treffpunkt: Tremsdorf, Gemeindezentrum, Dorfstr. Wir sammeln und bestimmen Pilze mit der sachverständigen Biologin Dr. Edelgard Sachs, Nuthetal

Di., 16.10.07, 10.00 Uhr

„10 Monate in Pakistan“. Ein beeindruckender Bericht mit vielen Bildern über den Aufbau einer Kita und Schule von Ulrike Kochan, Nuthetal

Di., 23.10., 10.00 Uhr

„Von den Rockies zum Atlantik – Kanada“. Quer durch das Riesenland von Vancouver bis zum St.-Lorenz-Strom informieren mit moderner Bildtechnik Helga und Karl-Heinz Leder, Potsdam

Fr., 26.10., 14.30 Uhr

Literatur(-café) am Nachmittag mit Eröffnung einer Fotoausstellung zum Ehrenamt. Wegen der begrenzten Platzkapazität wird um telefonische Anmeldung gebeten: 55621

Di., 30.10.07

Bildungsfahrt: „Die alte Hansestadt Stralsund - das Tor nach Rügen“. Im Programm u. a.: Der neue Rügendam, das Meereskundemuseum, geführter Stadtrundgang. Gestaltung und Begleitung: Prof. Dr. Klaus Liebers, Nuthetal

Sprachkurse:

Vom 13.09. bis zum 11.12. (montags., dienstags und freitags) werden verschiedene Englischkurse fortgesetzt. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Seit Mittwoch, dem 16.09., läuft auch der Spanisch-Kurs.

Fotoausstellung

Momentaufnahmen der Natur – Lebensräume und ihre Bewohner im Naturpark Nuthe-Nieplitz

Fotograf: Rainer Zelinski

Dr. Rainer Zelinski aus Berlin ist seit 1994 aktiv auf dem Gebiet der Naturfotografie und seit 2003 bildet der Naturpark Nuthe-Nieplitz den Schwerpunkt der fotografischen Arbeit. Der Naturpark, südwestlich von Berlin gelegen, beeindruckt durch seine abwechslungsreiche Landschaft und seine Vielfalt an Lebensräumen mit reichhaltiger Flora und Fauna.

Mit den 66 Ausstellungsfotos macht uns der Fotograf Appetit auf eigene Entdeckungsreisen. Der direkt vor

den Toren der Städte Berlin und Potsdam gelegene Naturpark ist mit dem Auto und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Ausstellungsort: Das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz präsentiert die Ausstellung ab 20. Juni 2007 im Gebäude Großes Waisenhaus zu Potsdam, Lindenstr. 34a, 14467 Potsdam

Öffnungszeiten: Montag – Freitag von 8 bis 17 Uhr

Sternwarte im Wasserturm Beelitz

18.10. Einstein und das Universum, 19 Uhr

Kontakt: Sternfreunde e.V., Tel.: (03 32 04) 426 64

Religion basics

„Religion basics“ ist ein Angebot für alle, die sich über die Grundlagen der christlichen Religion informieren wollen und nach Formen eigenen Glaubens suchen.

Viele Menschen haben wenig Information über den christlichen Glauben, die Kirche und die weltweite Gemeinschaft der Christen. Sie suchen angesichts von tiefgreifenden Lebensfragen nach Antworten, sind neuen Fragen ausgesetzt, versuchen das Patenamt ernst zu nehmen oder sind einfach nur neugierig. Aber auch Christen, die im christlichen Glauben aufgewachsen sind haben Fragen nach den Grundlagen und dem Verständnis von biblischen Texten und Traditionen.

Viele haben keine Stelle gefunden, wo man solche Fragen stellen kann.

Die Fragen, die man immer mal stellen wollte, sollen in diesem Kurs einen Platz haben.

Was hat Jesus gelehrt?

Wer waren die Jünger Jesu?

Was hatten die Propheten zu sagen?

Was ist beten?

Was beten Christen im Vater unser?

Sicherlich kommen noch ganz andere Fragen zum tragen.

Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit seine eigenen Fragen einzubringen.

Wir treffen uns bis März 2008 einmal im Monat, mittwoch abends, 19.30 Uhr

im Gemeindezentrum Saarmund, Am Markt 18.

Jeder Interessierte ist herzlich willkommen.

Kammerorchester Unter den Linden

Familienkonzerte 2007
mit Andreas Peer Kähler

im Rudolf-Steiner-Haus Berlin-Dahlem,
Bernadottestraße 90/92

Samstag, 13. Oktober, 15.30 Uhr

Bastian und Bastienne. Eine halbszenische Auf-führung von Wolfgang Amadeus Mozarts charman-ter Jugendoper. Es singt und spielt das Ensemble Amor. Am Flügel: Andreas Peer Kähler. Alters-empfehlung 6 Jahre. Eintritt: Kinder bis einschl. 11 Jahre 6 Euro, Erwachsene 10 Euro/erm. 8 Euro, Kartenreservierung: Tel. 030/36751488/ fami-Da@gmx.de

Kinderführung in Potsdam anhand des Buches

„Vom Stadtschloss nach Sanssouci“

Der Rundgang beginnt am Brunnen auf dem Luisenplatz und führt vom Brandenburger Tor zur Moschee, dann am Militärwaisenhaus vorbei zum Standort der Garnisonkirche. In der Altstadt geht es über ausgewählte Höfe bis zur Großen Stadtschule in der Friedrich-Ebert-Straße. Unterwegs gibt es Rätsel und kleine Überraschungen. Die Führung richtet sich an Kinder von 7 bis 12 Jahren. Die Teilnahme am Rundgang ist nur in Begleitung einer Aufsichtsperson möglich. Der ermäßigte Kinderpreis von 6 Euro gilt für alle Teilnehmer.

Tag: **Sonntag, den 7.10.07 um 15.00 Uhr**

Treffpunkt: Brunnen auf dem Luisenplatz

Information Regina Ebert, Telefon 0331/2701649

Der Rundgang ist auch für Schulklassen oder Kinder-geburtstage individuell buchbar. Weitere Informationen zu Führungen unter www.potsdam-berlin.de

**Warum in die Ferne schweifen,
liegt das Gute doch so nah!**

**Nutzen Sie die Angebote der
hiesigen Gastronomie, Geschäfte,
Handwerker und Dienstleister
in der Gemeinde Nuthetal!**

Ansetzungen der SG Saarmund

07.10.2007	09:00	C-Junioren	Falk./Fink II	SG Saarmund
	11:30	3. Männer	SG Saarmund	Glindow II
	14:00	2. Männer	Geltow	SG Saarmund II
	14:00	1. Männer	SG Saarmund	FSV Babelsberg
13.10.2007	14:00	1. Männer	Töplitz	SG Saarmund
	14:00	3. Männer	Golm	SG Saarmund III
14.10.2007	14:00	2. Männer	SG Saarmund II	Caputh
21.10.2007	11:30	3. Männer	SG Saarmund III	Fortuna Bbg. III
	14:00	2. Männer	Groß Glienicke	SG Saarmund II
	14:00	1. Männer	SG Saarmund	Fortuna Bbg. II

Für eine Ernährungsstudie, die die Wirkung eines Ballaststoffes auf den Stoffwechsel untersucht, sucht das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE) übergewichtige, gesunde Teilnehmer. Für die Studie erhalten Sie eine Aufwandsentschädigung. Zudem untersuchen wir Ihren Stoffwechsel und bestimmen Risikomarker für Diabetes bzw. Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Blut, wodurch Sie wertvolle Informationen über Ihren Gesundheitszustand erhalten. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter 033200/ 88-774 in der Abteilung für Klinische Ernährung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.



Patronen abzugeben:

2 Stk. Druckerpatronen NH-R6656 BK (recycled Inkjet Cartridge für HP Schwarz günstig abzugeben, verwendbar in DeskJet 450/5150/5550/5551/5650/850/9650/9670/9680 Color Inkjet printers Photosmart 100/120/230/7150/7350/7550 Color Inkjet printers Officejet 6110 all-in-one PSC 1110/1210/1350

CANON BJ535PD/BJ895PD

Verschiedene Farben verwendbar für:
 BJC3000/3010/6000/6100/6200/6200S/6500/8200
 BJ-F9000/i550/i550x/i560/i560x/i6100/i6500/i850/i860/i865/i900D/i905D/i9100/i950/i960/i965/i990/i990/IMAGECLASS
 MPC 400/MPF 30/MPF 50/MPF 60/MPF 80/MULTIPASS c100/c400/C600 F/C755/F30/F50/F60/F80
 MP700/MP730/PIXMA iP3000/iP4000/iP4000P/iP4000R/iP5000/iP6000DiP8500/MP750/MP760/MP780/S400/S400x/S450/S4500/S500/S520/S520x/S530/S530D/S600/S630/S6300/S750/S800/S820/S820D/S830D/S900/S9000
 SMARTBASE MP700 PHOTO/
 MP730 PHOTO/ b
 MP740/MPC400/MPC600F

Nachzufragen bei "Der Nuthe-Bote", 033200/85 559

Grünabfallsammlung

OT Bergholz-Rehbrücke 12.10.
 Alle anderen Ortsteile 18.10.

Schadstoffmobil:
 29.11. und 4.12.

Zeiten in der Novemberausgabe

Bürgersprechstunde beim Landtagsabgeordneten Dr. Jens Klocksin

Der Landtagsabgeordnete Dr. Jens Klocksin lädt am Dienstag, den 9. Oktober 2007 in der Zeit von 18.00 bis 20.00 Uhr zu einer Bürgersprechstunde in sein Teltower Bürgerbüro, Potsdamer Straße 10 Haus 063, ein. Aus organisatorischen Gründen wird um Voranmeldung unter der Telefonnummer 03328. 33 94 33 gebeten.

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
 14558 Nuthetal
 Tel.: 033200.50073
 Mobil: 0163.4595216
 www.gartenservice-faerber.de

Zahnarztpraxis Petra Günther-Winkelmann

Zum Springbruch 1b
 14558 Nuthetal
 Tel.: 033200 - 40110



Ausbildungsplatz zur zahnmedizinischen Fachangestellten

Wenn Ihnen die Arbeit mit Menschen Spaß macht, Sie gute Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern besitzen und ein gepflegtes Äußeres haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.



Richard-Kuckuck-Str. 1
 14558 Nuthetal
 OT Bergholz-Rehbrücke
 fon: 033200-40230
 fax: 033200-40231
 mobil: 0171-7011067
 mail: campoverde@t-online.de
 Inhaberin: Ines Gärtner-Jakobs

Öffnungszeiten:
 Di-Fr 9-19 Uhr
 Sa 9-14 Uhr
 Mo geschlossen

Bio-Frisch-Lieferservice:
 Mo ab 7 Uhr
 Do ab 18 Uhr
 Fr ab 18 Uhr
 in B, P und PM im 25-km-Umkreis

**naturkost - naturwaren - spielwaren
 mit bio natürlich leben & gesund genießen**



PM REISEBÜRO

Jetzt buchen:
 Weihnachts- und Silvesterreisen 2007 mit Programm.

Zum Springbruch 2 · Bergholz-Rehbrücke am Marktplatz · Tel 033200/33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Neu: Dänischer Modeschmuck von PILGRIM macht Ihren Herbst noch farbenfroher

SCHÖNER SCHENKEN



Inh. Birgit Buller
 Montags- Freitags 9.30 – 18.30
 Sonntags 9.30 – 12.30

Tel. 033200 – 5 54 53
 Ihr Geschäft für Wohnart und Dekoration
 am Marktplatz in Bergholz - Rehbrücke

Zwei nette Spreewälder suchen **unsaniertes Ein- oder Zweifamilienhaus**. Verkäufer können gern wohnen bleiben, da als Domizil für werktags gedacht. Keine Lage an stark befahrener Straße, oder unmittelbarer Bahnnähe. Gern alter Baumbestand.



Angebote unter:
 0174 33 44 688

PHYSIOTHERAPIE & PHYSIO-LIFE Karola Franke-Zander



Bergholz-Rehbrücke * Zum Springbruch 1b
 14558 Nuthetal * Telefon / Fax (033200) 85201

Medizinisches Fitness
 unter therapeutischer Anleitung für alle Altersgruppen
 Ihre Gesundheit liegt in Ihrer Hand ... !!

Info`s unter www.physiolife-nuthetal.de

Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
Pfarrerin Barbara Luchmann-Sprechzeit donnerstags
16.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:
Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

- So 07.10.07 11.00 Uhr Goldene Konfirmation mit
Abendmahl und Chor.
So 14.10.07 11.00 Uhr Kurzgottesdienst, anschl.
Gemeindeversammlung
zur GKR-Wahl
So 21.10.07 10.00 Uhr 1. Regionaler Gottesdienst
zum Glaubensbekenntnis in
der Martin-Luther-Kapelle,
Kindergottesdienst,
Instrumentalkreis und
Nachgespräch.
So 28.10.07 10.00 Uhr 2. Regionaler Gottesdienst
zum Glaubensbekenntnis,
Kindergottesdienst, Chor
und Nachgespräch.
Mi 31.10.07 18.00 Uhr Reformationstag 3. Regio-
naler Gottesdienst in der
Martin-Luther-Kapelle,
Chor, Bläserchor und
Nachgespräch.

Frauennachmittag:

Mittwoch, 10.10.07 um 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 18.10.07 um 19.30 Uhr in der Martin-
Luther-Kapelle

Elternrunde:

Mittwoch, 24.10.07 um 20 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

Jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Sonntag, 21. Oktober 2007 um 17.00 Uhr

Literarisch-musikalischer Nachmittag

„Ein Mensch begegnet einem Zweiten“ Eugen Roth
Helgrit Pippig-Cembalo, Ulrike Fabienke-Oboe

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von
Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar,
siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

**Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu
erfahren. Apothekendienst unter www.apotheke-am-rehgraben.de oder Aushang an beiden Apotheken.**



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

Frauenkreis Philippsthal: 24.10./22.11.07, 19.00 Uhr
Frauenkreis Saarmund: 17.10./15.11.07 um 15.00 Uhr
Frauenhilfe Tremdorf: 24.10./21.11.07 um 15.00 Uhr
Gemeindefkirchenrat: Fr. 05.10., 02.11., 19.00 Uhr
Saarmund, Gemeindehaus

Gottesdienste

- 06.10.07 18.00 Uhr Saarmund, Taize-Andacht
07.10.07 09.30 Uhr Philippsthal
07.10.07 11.00 Uhr Fahlhorst, Erntedank
21.10.07 11.00 Uhr Saarmund, Segnungsgottesdienst
04.11.07 09.30 Uhr Andacht zur GKR-Wahl, Philippsthal
04.11.07 10.30 Uhr Andacht zur GKR-Wahl, Saarmund
04.11.07 14.00 Uhr Andacht zur GKR-Wahl, Tremdorf
04.11.07 15.00 Uhr Andacht zur GKR-Wahl, Fahlhorst
10.11.07 18.00 Uhr Taize-Andacht

Veranstaltungen

- 17.10.07 19.30 Uhr „Religion basics“**
24.10.07 19.30 Uhr „Religion verständlich“, Thema:
„Martin, Nikolaus und Lucia...,
Heilige der Advents- und
Weihnachtszeit“
09.11.07 16.30 Uhr Saarmund, Martinsfest
14.11.07 19.30 Uhr „Religion basics“,
Thema: „Die Jünger Jesu“

Urlaub

Pfarrerin A. Gaedt ist vom 08.10. bis 12.10. auf einer
Weiterbildung.

* Bitte lesen Sie dazu „Religion basics“ auf Seite 28!



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

- So. 7. 10. 10.00 Uhr Predigtgottesdienst
(Ausstellungs-Abschluss)
So. 21. 10. 10.00 Uhr Predigtgottesdienst
(anschl. GKR-WAHL)

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:
www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatsspruch für Oktober:

„Reichtum macht das Herz schneller hart,
als kochendes Wasser ein Ei.“ (Benjamin Franklin)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul

Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigsfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen
zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/
259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

www.curahumanus.de

Liebevoll umsorgt.

Herzlich
Willkommen!

in der

Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf

Curahumanus

- stationäre Pflege in allen
Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit
eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung

- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung
von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten
aus hauseigener Küche

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00



GLASEREI Engelmänn

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmenungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
 Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
 14558 Nuthetal www.glaserei-engelmänn.de



PAULUS-APOTHEKE

Filialleitung Ingeburg Scholz



*Sammeln Sie auch schon den Nuthetaler?
 Wenn nicht, holen Sie sich Ihre persönliche
 Treue-Bonus-Karte.*

Wir freuen uns auf Sie!

Arthur-Scheunert-Allee 136
 14558 Nuthetal

Telefon (033200) 8 52 28
 Fax (033200) 8 67 25



Krankenpflegebedarf
 Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30-16.30, Fr 8.30-13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
 14558 Nuthetal

Heizkosten gestiegen?

Mit unserem Solardach heizen Sie besser!

Gleich Infos anfordern unter: www.buso-potsdam.de

Telefon 033200 - 82 557

Telefax 033200 - 82 578



RaSolar | Dr. Ralf Mothes | Eosanderstr. 82 | (OT Bergholz-Rehbrücke) | 14558 Nuthetal

Redaktions- und Anzeigenschluss :

Mo., 15. Oktober 2007

Dieser Termin ist gleichzeitig der der Redaktions-
sitzung um 19.00 Uhr.

Gäste und an Mitarbeit Interessierte sind jederzeit
willkommen. Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Visitenkarten
- Layout von Werbeflyern, Zeitschriften,
Broschüren und Büchern
- Organisation deren weiterer Bearbeitung
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Realisierung des HTML-Gerüsts Ihrer
Homepage und deren Einstellung
- Betreuung: Regelmäßige Aktualisierung
und Pflege dieser Homepage

printlayout & webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam · 0331-742922 · info@IvoOlias.de · www.IvoOlias.de

Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos
 unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/1 11 02 22



www.BassConnection.de
 Internet-Werbeagentur Sprick
 Web-Design
 PC-Schulungen
 Werbung
 Layout-Gestaltung

Tel.: 033200 / 50280
 E-Mail: info@bassconnection.de

Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) **033200/82 404** • (Fritz) **033200/82 406**

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

Stempel + Druckerei Thiel

Heinz Thiel

OT Saarmund, Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal, direkt an der A115

Tel. (033200) 8 57 14, Fax (033200) 8 58 35
e-mail: stempel-thiel@t-online.de
www.druckerei-stempel-thiel.de



Elektroinstallation Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

H & T

Haus und Technik GmbH
Meisterbetrieb

Projektierung und Bauausführung
Bäder – Heizung – Solar · Wärmepumpen
Holzheizungen · Regenwasseranlagen
Wartung und Störungsbeseitigung an Heizungsanlagen

Leibnizstraße 98 · 14558 Nuthetal / OT Rehbrücke
Tel. 03 32 00 / 51 24 60
Fax 03 32 00 / 51 24 61

In der Praxis für

Physiotherapie Claudia Brandt

Physio- u. Manualtherapeutin, Dipl.-Osteopathin

Weerthstr. 14 a

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Telefon 033200-82121

Geöffnet: Montag-Donnerstag 7.30 – 19.00 Uhr
Freitag 7.30 -14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Neu!

- Lasertherapie
- ab September wieder neue Rückenschul- und Entspannungskurse
- Krankenkassenzuschüsse möglich

Ab 12. Oktober 2007

für Sie exklusiv in

„Ihrer kleinen Backstube“

Bergholz-Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 125

Nuthekruste und Nuthekrüstchen

Lecker – regional – gut
Kommen Sie probieren!



Arthur-Scheunert-Allee 125 · 14558 Bergholz-Rehbrücke · Telefon 033200/85 617

Schon vormerken: Am 10. November 2007 ab 14.00 Uhr

1. Märchenbacken

in den Räumen der Backwarenabteilung des Instituts für
Getreideverarbeitung GmbH Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 40
mit dem Märchen erzählenden Bäckermeister Holger Schüren

Aus „Ihrer kleinen Backstube“ Bergholz-Rehbrücke
Plätzchen backen für Kinder · Märchenerzählerin und -vorleser

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

IGV  GmbH

Über 400 sofort verfügbare und lieferbare Neu- und Gebrauchtwagen



Fritz-Zubeil-Straße 70 - 78 • 14482 Potsdam

Tel.: 0331/ 7486 - 0 • Direkt neben dem HELLWEG Baumarkt

www.autohaus-babelsberg.de